Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

29.6.1940 (No. 151)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413869

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 151 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 29./30. Juni 1940 | 10. Jahrgang

Auf der 2. Seite: **Neue Weißbuch-Enthüllungen des Auswärtigen Amtes**

London erwartet die Schlacht

Aus der Geheimsitzung des englischen Unterhauses — Der Schrei nach Panzerwagen und Flugzeugen

Neues britisches Schlagwort:

„England in der Offensive"

Ein neuer Verdummungsfeldzug des schönen Anton

Bern, 29. Juni.

Die geheime Unterhaussitzung, bei der der britische Rüstungsminister Morrison die Unterhausmitglieder über den Stand der Rüstungen unterrichtete, hat — wie ihre Begleitkommentare bestätigen — gezeigt, daß man sich in England in größter Eile auf eine Feldschlacht auf der britischen Insel selbst vorbereitet. Reuter meldet, die Frage der Tankproduktion habe in dieser Unterhaussitzung den ersten Platz eingenommen. Schon vor einigen Tagen hatte ein englisches Blatt verzweifelt erklärt, England müsse, um weiterhin bestehen zu können, neben einer verstärkten Flugzeugproduktion sich vor allem der Konstruktion von Tanks widmen, die den deutschen Panzern ebenbürtig seien.

Die zuerst ausgegebene Parole „Nur ausharren bis zum Winter" hat die englische Propaganda jetzt fallen gelassen zugunsten des Schlagwortes „England in der Offensive". Offenbar ist der neue Verdimmungsfeldzug von Kriegsminister Eden ausgeheckt worden, dessen Bügelfalten noch immer schärfer sind als sein Verstand. Nach Edens letzten bombastischen Erklärungen über die „ungeheure Macht" Englands hat Duff Cooper bereitwilligst seine Propaganda umgekrempelt.. Die Tendenz der geradezu lächerlich wirkenden Berichte über die Heldentaten von Flotte und Luftwaffe ist allgemein die: die Welt solle nicht etwa glauben, daß England in die Defensive gedrängt sei; das Gegenteil sei der Fall.

Zum Beweis für Englands „Offensive" müssen die nächtlichen Bombenangriffe auf deutsche Städte und nicht zuletzt die zuerst als „Landung" ausgegebenen Erkundungsvorstöße an der Kanalküste herhalten. Was man mit dieser letzten Aktion in militärischer Hinsicht für Ziele verfolgt hat, muß selbst den Engländern schleierhaft sein. Am Donnerstag kam der übliche Rückzieher des Kriegsministeriums. Man spricht zwar nicht von einem glorreichen Rückzug, sondern begnügt sich bescheiden mit dem Hinweis, daß es sich nur um eine „Informationsreise" gehandelt habe. Immerhin hat der unbedeutende Abstecher ausgereicht, um die englischen Blätter für 24 Stunden mit Stoff zu versorgen. Im übrigen erklärte Mr. Morrison, daß die Herstellung von Waffen und Munition sich zwar verbessert habe, aber alles andere als zufriedenstellend sei.

„Alles andere als zufriedenstellend" ist denn auch die Stimmung im Lande. Wenn beispielsweise der militärische Korrespondent der „Daily Mirror" allen Ernstes zur Bewaffnung von Frauen und Kindern mit Handgranaten aufruft, so lassen sich derartige, vom militärischen Standpunkt wahnsinnige Vorschläge nur mit der restlosen Verzweiflungsstimmung erklären, die ganz England erfaßt hat. In einer Zuschrift an die Unterhausabgeordneten sind ähnliche Vorschläge unterbreitet worden, die zum Ziel haben, das englische Volk für einen Heckenschützenkrieg vorzubereiten.

Jetzt auch Fußtritt für Pittman

Weil er Englands Verteidigung als aussichtlos bezeichnete

Genf, 29. Juni

Neutrale Meldungen aus London beweisen, daß dort die Erklärung des amerikanischen Senators Pittman, daß die Verteidigung Englands aussichtslos sei, die maßgebenden Kreise ungeheuer erregt habe. Der Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung" in London meldet, man erkläre dort sogar, es handele sich bei dem Verhalten Pittmans um einen „schlechten Dienst eines zweifelhaften Freundes".

Pittsmans Erklärungen haben in London um so niederschmetternder gewirkt, als Munitionsminister Morrison in einer Rundfunkrede einen Begriff davon gab, wie unbefriedigend es mit der eigenen Erzeugung Englands an Waffen und besonders Flugzeugen bestellt ist. Alles, was Morrison zur Erbauung seiner Zuhörer anführen konnte, bezog sich nämlich — — — auf amerikanische Flugzeuglieferungen, die „im Gange oder vorbereitet" seien.

*

Daß die große Abrechnung mit den Briten kommt, hat man auf der englischen Insel richtig begriffen. Wann und wie sie kommt, bestimmt allein der Führer. Das deutsche Volk weiß, daß er, wie immer, den richtigen Augenblick wählen wird, um diese letzte und entscheidende Phase des Krieges zu beginnen. In Deutschland wartet man in Ruhe, Gelassenheit und Zuversicht auf diesen Zeitpunkt. Daß inzwischen die Briten immer nervöser werden, kann uns nur recht sein. Eine kurze Pause verbleibt der Plutokratie, eine Pause, die — wie immer bei uns — der Ausrichtung, der Organisation und der Ueberprüfung von Mensch und Material dient. Dann aber kommt der Startschuß, auf den Millionen Menschen warten. Er wird das Signal dafür sein, daß die englische Vorherrschaft in Europa für immer der Vergangenheit angehört, und daß der Weg frei ist für einen Aufbau, auf den die Welt wartet.

Einstellung der Feindseligkeiten in Syrien

Tripolis, 29. Juni

General Mittelhauser kündigte die Einstellung der Feindseligkeiten in Syrien an.

Auch in Marokko, Tunis und Algerien

Rom, 29. Juni

Es verlautet hier, daß der Oberkommandierende der französischen Streitkräfte, General Nogues, in Ausübung des Befehls des Generalissimus Weygand seine französischen Truppen in Marokko, Tunis und Algerien angewiesen habe, die Waffen niederzulegen.

Sieger und Besiegte

Von Dr. Robert Ley

Die gegenwärtige Zeit ist so groß und gewaltig, daß der kleine Mensch ihr einfach nicht mehr zu folgen vermag. Die Ereignisse überstürzen sich. Kaum hat man sich über eine Nachricht gefreut und versucht, die Größe dieser Nachricht an geschichtlichen Daten zu vergleichen, — schon klingt die Fanfare des Sieges von neuem über den Aether und verkündet einen neuen und größeren Sieg. In einem einzigen Siegeslauf von Holland über Belgien, Flandern, die Somme und die Aisne, über Paris, Verdun und Straßburg bis nach der Loire und die atlantische Küste bei Brest und Cherbourg, bis Lyon und in den Mittelmeerraum stürmten die Soldaten des nationalsozialistischen Deutschlands ungestüm vor, warfen den sich hartnäckig verteidigenden Feind von Stellung zu Stellung und überrannten jedes Hindernis, das sich ihnen in den Weg stellte.

Der deutsche Sieg ist der Sieg der nationalsozialistischen Revolution! In jedem deutschen Soldaten marschiert der nationalsozialistische Glaube! Die nationalsozialistische Idee beflügelt die Marschschritte, spannt die Sehnen, stählt die Nerven und macht somit aus jedem Soldaten einen Helden seiner Nation! Das ist das „Geheimnis" des nationalsozialistischen Sieges! Und die Verkörperung dieser unwiderstehlichen Kraft und dieses sieghaften Glaubens ist Adolf Hitler, unser Führer!

Wir haben gesiegt! Welch herrliches Gefühl und welch wunderbares Empfinden, zu dem Siegervolk der Deutschen zu gehören! So recht empfinden und so ganz auskosten können diese einmalige Genugtuung nur diejenigen, die die Schande und die Entehrung von 1918 miterlebt haben. Damals packten uns Verzweiflung, Niedergeschlagenheit, tiefste Hoffnungslosigkeit. Wir sollten nicht mehr leben, wir verzweifelten an der Gerechtigkeit des Himmels. Ideale, für die wir freudig in den Tod gegangen waren, zerbrachen wie Glas und alles Heilige stürzte zusammen. Die Behandlung in Compiègne, der verbrecherische Vertrag von Versailles, sie beleidigten jeden einzelnen Deutschen. Die alten Soldaten, die jahrelang alle Opfer des Großen Krieges heroisch ertragen hatten, sie wurden durch den Sadismus gallischer Gemeinheit und angelsächsischer Brutalität tödlich verletzt und in ihrer tiefsten Ehre getroffen.

Deutschland sollte sterben — das war der Wille jener „Friedensmacher" von Compiègne 1918 und des Schandvertrages von Versailles. Sie wußten, daß das Gift der Entehrung und der Schändung unseres deutschen Wesens und unserer deutschen Seele viel schlimmer waren als Hunger und Armut, als Not und Elend. „Nehmt den Deutschen ihre Ehre und sie werden sterben" — so dachten und handelten sie. Von nun ab sollte die Welt endgültig in zwei Teile zerfallen: in die Sieger und die Besiegten. Den Siegern war alles und jedes erlaubt. England und Frankreich von damals benutzten ihren „Sieg", um die tapfere deutsche Nation, die mehr als ein Jahrtausend bewiesen hatte, daß ihre Soldaten kämpfen können, zu einer Nation der Verbrecher zu stempeln.

Was war das schon für ein Sieg, aus dem sie diese teuflische Handlung ableiteten! Der Führer hat es so treffend in der Präambel zu dem jetzigen Waffenstillstand in Compiègne gesagt: „Nur weil dieses deutsche Volk an das Wort des Herrn Präsidenten Wilson glaubte, weil es in seinem Gegner den ehrlichen Soldaten sah und auf sein Versprechen vertraute, deshalb legte Deutschland die Waffen nieder." Die deutschen Armeen und Deutschland selber waren unbesiegt, kein fremder Soldat hatte deutschen Boden betreten. Das deutsche Heer, seine Luftwaffe und seine Marine waren völlig intakt. Durch Hinterhalt, Lüge und Betrug haben England und Frankreich im Jahre 1918 ihren „Sieg" erschlichen. Sie haben den Weltkrieg nicht entschieden kraft militärischer Waffen und kraft der Ueberlegenheit ihrer Soldaten, sondern sie haben den deutschen Riesen in eine Falle gelockt, um ihn dann hinterhältig zu erdolchen. Ihr Sieg war nicht der Sieg des Soldaten, sondern der Sieg eines hinterhältigen Verbrechers.

Der Führer in Straßburg

Führerhauptquartier, 29. Juni

Am Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Straßburg. Auf dem elsässischen Ufer des Rheinüberganges von Kehl nach Straßburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die den Durchbruch durch die Maginotlinie im Elsaß erzwang, General der Artillerie Dollmann, den Führer. Nach einer Rundfahrt weilte der Führer längere Zeit im Straßburger Münster, diesem herrlichen deutschen Bauwerk, auf dem seit dem 19. Juni wieder die Flagge des Reiches weht.

Von Straßburg aus begab sich der Führer über Schlettstadt zu den Kampfstätten in den Vogesen und besuchte anschließend die Rheinniederung bei Breisach, wo der entscheidende Vorstoß über den Strom geführt wurde.

Prien versenkte wieder 40100 BRT.

Die gesamte Kanal- und Atlantik-Küste Frankreichs in sicherem deutschen Besitz - Rüstungswerke und Hafenanlagen in Süd- und Mittelengland erfolgreich mit Bomben belegt

Führerhauptquartier, 29. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Wie im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen, erreichten unsere im Küstenstreifen vorgehenden schnellen Abteilungen gestern abend südlich Bayonne die spanische Grenze. Damit ist die gesamte Kanal- und Atlantikküste Frankreichs in unserem sicheren Besitz.

Kapitänleutnant Prien meldet die Versenkung von 40 100 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes.

Kampfverbände der Luftwaffe griffen auch in der vergangenen Nacht zum 28. 6. Rüstungswerke sowie Hafenanlagen in Süd- und Mittelengland erfolgreich mit Bomben an. Explosionen und starke Brände wurden teilweise noch lange nach den Angriffen beobachtet. Am 27. 6. flogen tagsüber an verschiedenen Stellen der niederländisch-belgischen Küste britische Flugzeuge ein. Sie wurden von unseren Jagdflugzeugen angegriffen, wobei an einer Stelle alle sechs eingeflogenen Flugzeuge abgeschossen wurden. Zwei anderen Flugzeugen gelang es, im Schutze tiefhängender durchbrochener Wolkenfelder bis in die Gegend von Hannover vorzustoßen und Bomben abzuwerfen. Mehrere Tote und Verletzte sowie einiger Sachschaden sind zu verzeichnen.

Auch in der Nacht zum 28. 6. flogen wiederum britische Flugzeuge nach West- und Norddeutschland ein. An verschiedenen Stellen, darunter auf Wohnhäuser, wurden Bomben geworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden. Unsere Nachtjäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab.

Bei einem Angriffsversuch auf den Flugplatz Stavanger-Sola wurde ein britisches Flugzeug noch während des Anfluges über See abgeschossen. Die Flakartillerie der Kriegsmarine schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Insgesamt verlor der Gegner am 27. 6. zwölf Flugzeuge in Luftkämpfen und vier durch Flakabschuß. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Glänzende Aktionen der italienischen Luftwaffe

Rom, 29. Juni

Der italienische Heeresbericht vom Freitag lautet: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Lebhafte und glänzende Aktionen der Luftwaffe in Nordafrika und Ostafrika. Feindliche rückwärtige Verbindungen und motorisierte englische Abteilungen sind an der Cyrenaika-Grenze wirksam mit Bomben belegt worden, wobei beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. In Luftkämpfen ist ein englisches Flugzeug über Asmara zur Landung gezwungen worden. Die unversehrt gebliebene Besatzung wurde gefangengenommen. Ueber Assab wurde ein Flugzeug abgeschossen, zwei weitere wurden schwer beschädigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Fünftes deutsches Weißbuch über die Kriegsschuldfrage

Neue unwiderlegbare Beweise für die Zusammenarbeit der Westmächte mit Belgien und den Niederlanden

Kriegsausweitungspläne der Plutokraten / Belgien und Holland als Aufmarschgebiet für den Einfall in das Industriegebiet an der Ruhr / Vorbereitungen von langer Hand / Sogar die Truppe mit Einzelheiten vertraut

Berlin, 29. Juni.

In seiner Reihe von dokumentarischen Veröffentlichungen zur Kriegsschuldfrage gibt das Auswärtige Amt soeben ein fünftes Weißbuch heraus, das unter dem Titel „Weitere Dokumente zur Kriegsausweitungspolitik der Westmächte" die Generalstabsbesprechungen Englands und Frankreichs mit Belgien und den Niederlanden zum Gegenstand hat.

Die in dem Weißbuch enthaltenen Dokumente, beliebig ausgewählt aus der Fülle des Materials, das der Vormarsch durch Belgien und die Niederlande den deutschen Truppen in die Hände fallen ließ, ergänzen die mit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. Mai d. J. bekanntgegebene Tatsache in besonderer Weise. Militärische Befehle französischen und belgischen Ursprungs und Zeugenaussagen belegen in vielen Beispielen, wie es die Absicht der Westmächte war, Belgien und die Niederlande als Aufmarschgebiet für den Vorstoß in das deutsche Industriegebiet an der Ruhr zu benutzen, und daß die Pläne zu diesem Vorstoß, in den auch luxemburgisches Gebiet einbezogen werden sollte, im Benehmen mit den Generalstäben Belgiens und der Niederlande bis ins einzelne vorbereitet waren.

Die veröffentlichten Befehle erstrecken sich über einen Zeitraum vom November vorigen Jahres bis zum April dieses Jahres und geben auch damit einen Beweis für die von langer Hand vorbereitete Ausführung der englisch-französischen militärischen Absichten. Eine Anzahl der Befehle befaßt sich eingehend mit Vorkehrungen der Aufnahme von Verbindungen zwischen den britischen und französischen Truppen einerseits und den belgischen Befehlsstellen andererseits. Vorkehrungen für die Aufnahme von Treibstoff für die motorisierten französischen Verbände aus belgischen militärischen und zivilen Beständen waren getroffen, Fahrpläne für die Ausladung französischer Truppen in Belgien ausgearbeitet usw.

Den französischen Militärs bis zum Unterführer herab war das Studium der Vormarschwege in Belgien, das bis zum Anfang Februar durchgeführt sein mußte, anbefohlen. Sogar Stellungserkundungen französischer Offiziere auf belgischem Gebiet hatten stattgefunden. Einzelne Truppenteile der Westmächte befanden sich schon vor dem 10. Mai auf belgischem Gebiet. Der französischen Armee waren die Operationen bekannt, die der belgische Generalstab östlich der Maas vornehmen wollte. In einem belgischen Befehl werden umgekehrt Angaben über die Anwesenheit befreundeter Truppen gemacht, die sich auf die französische Armee bez[illegible]en können.

Britischerseits waren Maßnahmen für die Zusammenarbeit mit der belgischen Polizei getroffen. Kartenskizzen des beabsichtigten englischen und französischen Vormarsches legen Zeugnis ab sowohl für die den Plänen zugrundeliegende Absicht des Vordringens nach Deutschland wie für die Tatsache des Einverständnisses des belgischen Generalstabes. Eine besondere Dokumentengruppe zeigt schließlich, wie der linke französische Flügel längs der Nordseeküste durch Belgien vorstoßen sollte, um die holländischen Orte Vlissingen, Breda und Tilburg zu erreichen.

Abgerundet wird das hierdurch gegebene Bild durch das Memorandum des Oberbefehlshabers der niederländischen Wehrmacht für den niederländischen Gesandten in Brüssel, das nicht nur einen Beweis für die militärischen Verhandlungen zwischen Holland und Belgien liefert, sondern auch eindeutig zeigt, daß diese Verhandlungen eine ins einzelne gehende Zusammenarbeit mit den englischen und französischen Generalstäben zur Grundlage hatten. In dem gleichen Memorandum wird bezeichnenderweise betont, daß die Verteidigung der Grebbelinie die Möglichkeit offen läßt, zu gegebener Zeit aus dieser Linie vorzugehen und zum Angriff zu schreiten.

Zusammenfassend stellt das deutsche Weißbuch fest:

Seit dem Ende des Weltkrieges sind die Generalstabsbesprechungen zwischen Belgien und Frankreich niemals abgebrochen. Dasselbe gilt für die Zusammenarbeit zwischen dem belgischen und dem englischen Generalstab. Dies war der deutschen Heeresleitung durch einwandfreie Belege längst bekannt. Die belgische Regierung hat es schließlich auch nicht mehr vermieden, davon in der Oeffentlichkeit unzweideutig zu sprechen. In der gleichen Weise sind von der niederländischen Regierung mit England und Frankreich eingehend militärische Abreden getroffen worden.

Das von den deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch in Belgien erbeutete Material, von dem heute einige erste Dokumente veröffentlicht werden, zeigt unwiderlegbar, daß der englisch-französische Vormarsch gegen das Ruhrgebiet durch Belgien und Holland hindurch schon seit dem September 1939 bis ins Letzte zwischen den Generälstäben der Feindmächte vorbereitet war, daß aber nicht nur die Generalstäbe, sondern sogar die kämpfende Truppe bereits in allen Einzelheiten mit diesen Befehlen vertraut gemacht worden war.

Sensationeller britischer Befehl über die Absichten in Norwegen

Abschließend bringt das Weißbuch einen unlängst in Norwegen in deutsche Hand gefallenen britischen militärischen Befehl, der die im Zusammenhang mit dem britischen Vorgehen in Norwegen wiederholt gebrachten Behauptungen, es habe sich hierbei um eine Gegenaktion gegen das deutsche Vorhaben gehandelt (Behauptungen, die gewiß auch gegenüber den in dem neuen Weißbuch mit Bezug auf Belgien und die Niederlande veröffentlichten Dokumenten von gegnerischer Seite gebracht werden), in geradezu sensationeller Weise Lügen straft.

Dieser vom 6. April aus dem englischen Kriegsministerium datierte Befehl für ein auf Narvik angesetztes britisches Expeditionskorps spricht in seinem zweiten Absatz klar aus, daß das schwedische Erzgebiet das Ziel dieses englischen Unternehmens darstellte. Es heißt dort, daß zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt der Vormarsch der englischen Truppen nach Schweden vorgetrieben werden sollte, um die Erzläger von Galliware zu besetzen.

Von der Anwesenheit deutscher Truppen aber und von einem etwaigen Auftrag an das englische Expeditionskorps, diese deutschen Truppen aus Norwegen zu vertreiben, findet sich in dem Befehl kein Wort. Die Behauptung, daß es sich bei der englischen Expedition nach Skandinavien um eine Gegenaktion gehandelt habe, erfährt mit der Veröffentlichung dieses Dokumentes im Weißbuch ihre schlagende und endgültige Erledigung.

Von Beginn des von ihnen erklärten Krieges an gingen die Westmächte darauf aus, kleinere Staaten der Durchführung ihrer plutokratischen Ziele dienstbar zu machen. Opfer dieser Politik sollten zuerst Skandinavien, dann Holland, Belgien und Luxemburg werden, wie sich aus den dokumentarischen Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes abermals unwiderlegbar ergibt.

Es gibt nichts Gerechteres als das Schicksal. Diese ewige Gerechtigkeit begründet sich auf Leistung, Wahrheit, Kraft. Jeder Mensch und jedes Volk können vom Schicksal nur soviel zurückverlangen, als sie selber gewillt waren, dem Schicksal durch Opfer, Arbeit, Kampf und Einsatz zu geben. Der Erfolg und der Sieg sind die Einlösung eines Wechsels den die Menschen oder die Völker dem Schicksal durch ihre Handlungen und durch ihre Taten ausgestellt haben. Jeder erhält soviel zurück, als er selber gewillt ist, dem Schicksal zu geben. Das ist die göttliche Gerechtigkeit!

England und Frankreich hatten den Sieg über Deutschland erschlichen, indem sie das deutsche Volk durch Lug und Betrug hintergangen haben. So ist es nicht mehr als gerecht, daß heute das Schicksal diesen Völkern und ihren Machthabern die furchtbarste Niederlage aller Zeiten beschert. Heute sind wir die Sieger und Frankreich ist der Besiegte! Jedoch die Mentalität dieses Sieges ist eine ganz andere wie die vor zwanzig Jahren.

Deutschland hat eindeutig gesiegt kraft seiner militärischen Ueberlegenheit! Deshalb hat es der Deutsche nicht notwendig, seinen Gegner zu diffamieren, ihm die Waffenehre zu nehmen, um einen künstlichen Sieg zu konstruieren. Im Gegenteil: wie es wiederum der Führer in der Präambel zum Waffenstillstand in Compiègne festlegt, stellt der deutsche Soldat fest, daß sein französischer Gegner heroisch, zäh und verbissen gekämpft hat. Der Franzose hat sein Vaterland tapfer verteidigt, so tapfer, wie es nur irgendein Soldat unter den gegebenen Umständen tun konnte. Der Waffenstillstand von 1940 in Compiègne nimmt dem Besiegten nicht die Waffenehre, sondern er stellt sie ausdrücklich fest. So ist der Sieg der deutschen Waffen nicht die Entehrung Frankreichs, und der Besiegte wird nicht zum Verbrecher gestempelt, sondern der Sieg stellt einfach, nüchtern und klar eine gegebene unumstößliche Tatsache fest.

Um etwas gestalten zu wollen, ist es manchmal notwendig, seinen Nachbarn mit Gewalt zur Vernunft zu bringen. Wir wissen es, wie der Führer geradezu mit Engelszungen auf seine europäischen Nachbarn eingeredet hat, um eine vernünftige Ordnung in unserem Erdteil zustande zu bringen. Sie haben sein Wollen nicht verstanden oder der plutokratische Jude verstand es, eine Einigung, begründet auf Einsicht und Vernunft, zu hintertreiben. So mußten denn die Waffen entscheiden! Es geht um eine Neuordnung, um den Frieden und um den Wohlstand Europas! Die Blutopfer, die die Völker bringen — mögen sie noch so schwer und so hart für den einzelnen sein — sind bei weitem nicht so groß als das hohe und heilige Ziel: ein neues, geordnetes und glückliches Europa!

Frankreich ist besiegt, aber nicht entehrt. So ist denn der Weg zu einem friedlichen Zusammenleben zwischen Deutschland und Frankreich geebnet und frei. Sieger und Besiegte, wir wollen diesen Begriff nach plutokratischer Art, so, wie er in Versailles 1920 geprägt wurde, unter den europäischen Völkern nie wieder aufkommen lassen, sondern der Sieger und der Besiegte von heute werden Freunde von morgen sein. Die arischen Völker unseres Erdteils werden dann die gemeinsame Wurzel ihres völkischen Seins und ihrer nationalen Kultur erkennen. Sie werden begreifen, daß sie alle aus der nordischen Wurzel gekommen sind, und daß sie nur einen Feind haben: den Juden, seine Helfershelfer und seine Trabanten. Davon muß sich Europa befreien, das ist die Freiheit.

So bin ich überzeugt, daß aus diesem gewaltigen Ringen der arische Mensch Europas, geführt vom deutschen Volke und seinem einzigartigen Führer Adolf Hitler, der Sieger sein wird, und daß der Jude und seine plutokratischen Trabanten die Besiegten sein werden. Zwischen diesen beiden wird es allerdings niemals einen Ausgleich geben können. Der Siegeslauf der arischen nordischen Idee des Nationalsozialismus, gepaart mit dem Faschismus Italiens, vertrieb die Juden aus Berlin, aus Wien und Prag. Sie flüchteten nach Warschau, um von dort weiter wie Ahasver nach Kopenhagen und Oslo zu wandern. So wird dieser ewige Schmarotzer der Menschheit den Staub Europas von den Füßen schütteln müssen. Europa ist frei! Europa hat über den Juden gesiegt! Die nationalsozialistische Revolution und ihr Führer Adolf Hitler werden in treuer Waffenbrüderschaft mit dem Faschismus und dem Duce die Völker Europas, die einen so ungeheuren Beitrag zur menschlichen Kultur und zur menschlichen Ordnung gebracht haben, zu neuem Wohlstand und in eine glückhafte Zukunft führen!

Es lebe die Freiheit!

Briten bombardieren holländisches Gebiet

Große Erbitterung in der Bevölkerung

Amsterdam, 29. Juni

In der Nacht zum Donnerstag haben britische Flieger wieder im breiten Ausmaß holländische Städte und Orte bombardiert, was leider viele Tote und Verletzte unter der holländischen Zivilbevölkerung verursacht hat. So sind z. B. allein in Den Helder und Umgebung 43 Tote zu beklagen. Diese nächtlichen Bombardements haben in Holland große Erbitterung hervorgerufen. Die Bevölkerung fragt sich, mit welcher Begründung denn eigentlich diese Angriffe auf die Zivilbevölkerung gerechtfertigt werden sollen. Besondere Anerkennung findet die Abwehr der deutschen Flak und der deutschen Jäger. Der vorgestrige Erfolg deutscher Jagdflieger, die einen Verband von sechs britischen Flugzeugen über holländischem Gebiet abgeschossen haben, hat große Befriedigung ausgelöst. Man ist einmütig der Auffassung, daß bei Tage die britischen Bombenflieger gegen eine derartige Abwehr nichts ausrichten können.

London gesteht Bombenabwurf auf Genf

Bern, 29. Juni

Als Antwort auf den Protest der Schweizer Bundesregierung in London wegen der Bombardierung Genfs und des Städtchens Renens bei Lausanne durch englische Flieger hat die englische Regierung jetzt dem Schweizer Bundesrat ihr Bedauern ausgesprochen. Die britischen Flieger hätten sich, so heißt es in der Mitteilung, auf einem Fluge nach Italien in den Alpen verirrt. Damit muß die Londoner Regierung, nachdem sie die Tatsache der Bombardierung nicht mehr leugnen kann, selbst zugeben, daß die britischen Flieger über einen höchst merkwürdigen Orientierungssinn verfügen. Sie hatten nicht einmal bemerkt, daß sie die Alpen noch nicht überflogen hatten!

Dieser britische Luftangriff, der in der Nacht vom 11. zum 12. Juni stattfand und fünf Todesopfer forderte, zeigt nur zu deutlich, was von den großsprecherischen Berichten des Londoner Luftfahrtministeriums zu halten ist. Nach der Bombardierung von Genf und Renens hatte nämlich das Luftfahrtministerium nicht verfehlt, von erfolgreicher Bombardierung norditalienischer Städte zu sprechen.

Englische „Dankbarkeit"

Terror und Internierung gegen die in England lebenden Franzosen

Lissabon, 29. Juni

Die englische Regierung hat jetzt die in England befindlichen Franzosen den gleichen Sonderbestimmungen unterworfen wie alle übrigen Ausländer aus feindlichen Staaten. Den Franzosen ist der Wohnsitz in einer Reihe von Ortschaften und Distrikten untersagt. Sie dürfen keine Wagen, Fahrräder oder photographische Apparate besitzen und ihre Wohnungen ab 8 Uhr abends nicht mehr verlassen. Gleichzeitig begann die Internierung sowohl der eingesessenen Franzosen wie auch ganz besonders der Flüchtlinge aus Dünkirchen, die man zum Teil für ganz besonders gefährliche Verbrecher hält. Die Franzosen beklagen sich darüber, daß sie betont unfreundlich und schlecht behandelt werden. In vielen Geschäften, Industriewerken und im Hotelgewerbe wurden die dort beschäftigten Franzosen vor die Wahl gestellt, entweder sofort ihre Posten zu verlassen oder eine Sympathieerklärung für den sogenannten französischen Nationalausschuß in London zu unterzeichnen.

„Zwei Dinge wird England jetzt am eigenen Leibe verspüren: Den Hunger und den Krieg"

Rom, 29. Juni

„Totaler Krieg gegen England" lautet die Losung der italienischen Presse, die betont, daß die Soldaten Italiens und Deutschlands zu Wasser, zu Lande und in der Luft dem Aushungerer der Welt schwere Schläge zufügten. Die Zeitungen unterstreichen in diesem Zusammenhang die neuerlichen Angriffe der deutschen Bomber auf England.

Nicht die französische Katastrophe, so erklärt der Berliner Vertreter des „Secolo", ändere das Aussehen des Festlandes, sondern die britische. Aber auch auf wirtschaftlichem Gebiet seien große Aenderungen zu erwarten. Bereits jetzt sei jenes wirtschaftliche Uebereinkommen zwischen England und Frankreich in Trümmer gegangen, das gemäß den Absichten von Churchill und Reynaud die Grundlage des europäischen Wiederaufbaues nach dem Kriege habe bilden sollen, eines Wiederaufbaues, der selbstverständlich zum Vorteil der beiden plutokratischen Mächte hätte vor sich gehen sollen.

Ein weiterer schwerer Schlag für die britischen Absichten sei die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien. Dank der Waffenstillandsbedingungen könne Deutschland nunmehr auch direkt mit der großen Nation auf der iberischen Halbinsel Handel treiben, ebenso wie mit Portugal. Dieser Tatsache komme nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht eine große Bedeutung zu, sondern auch vom moralischen, militärischen und politischen Standpunkt aus.

Zum Beginn des Hauptkampfes sehe sich also England nicht nur seiner besten Waffen, nämlich der Blockade beraubt, sondern auch in einer Stellung, die ihm so gut wie keine Aussichten auf Erfolg ließen. Nunmehr nähere sich, wie der Korrespondent abschließend betont, die Stunde, in der England zwei Dinge am eigenen Leibe verspüren werde, die es bisher niemals direkt gekannt habe: den Hunger und den Krieg.

Neuer „starker" Mann

General Ironside mit den zitternden Knien

Genf, 29. Juni

Die Londoner Oberschwindler bemühen sich heiß, dem britischen Volke vorzumachen, welche Vorteile im Grunde genommen der Zusammenbruch FrankreichsEngland bringe (!). Jetzt, so erklärte sie dummdreist, da England Frankreich nicht mehr „zu helfen" brauche (!!), ergäben sich überall wesentliche Erleichterungen (!!). Wie ein Kind im dunklen Keller singt, so versuchen sie sich selbst und dem niedergeschlagenen Volke Mut zu machen und kräben, ganz England schreie jetzt nach Taten. Für diese Taten wird auch der „starke Mann" präsentiert. Diesmal soll General Ironside der Retter Englands sein. Ironside müsse Generalissimus über alle drei Wehrmachtsteile werden und die Verantwortung für die gesamte Landesverteidigung übernehmen.

Ob England damit geholfen werden kann In der Fertigkeit, aus Niederlagen Siege zu schwindeln, steht Ironside hinter Churchill kaum zurück, wie er bei der Begrüßung der geschlagenen Flandern-Armee bewiesen hat. Wir können England zu diesem neuen „starken Mann" nur gratulieren. Ironside, dem, wie er selbst sagte, schon bei Kriegsausbruch die Knie zitterten, dürfte gottsjämmerlich zumute werden, wenn das deutsche Schwert zum Schlag auf England ausholt.

Rußland und Rumänien

Bessarabien und nördliche Bukowina an Rußland abgetreten

Moskau, 29. Juni.

Die „Taß" gibt bekannt, daß am 26. Juni die Sowjetunion dem rumänischen Gesandten in Moskau, Davidescu, ein Ultimatum überreicht hatte, in dem die Sowjetunion die sofortige Rückgliederung der nördlichen Bukowina sowie Bessarabiens verlangte. Am 27. Juni überreichte die rumänische Regierung dem Außenkommissar Molotow eine Antwort, in der es hieß, daß die rumänische Regierung bereit sei, über die fraglichen Gebiete zu verhandeln. Der Außenkommissar fragte den Botschafter Davidescu, ob Rumänien prinzipiell mit der Abtretung der besagten Gebiete einverstanden sei, da die Note der rumänischen Regierung diese Zusage nicht enthielt. Der rumänische Botschafter erklärte, die rumänische Regierung sei mit den Vorschlägen der Sowjetregierung einverstanden.

Darauf richtete die Sowjetunion am 27. Juni eine zweite Note an Rumänien, in der es hieß, daß die Sowjetunion die Räumung der besagten Gebiete innerhalb von vier Tagen, angefangen am 28. Juni, 12 Uhr Ortszeit, und die sofortige Besetzung der Städte Akkerman, Czernowitz und Kischniew fordert. Die rumänische Regierung erklärte sich damit einverstanden, bat jedoch die Sowjetregierung, die Räumungsfrist zu verlängern. Sie erklärte sich sofort bereit, Vertreter für eine Kommission zu ernennen, die die Räumungs- und Abtretungsfragen bereinigen soll. Die Sowjetunion hat General Koslow und den General Boldin zu Vertretern in dieser Kommission ernannt. Die Verhandlungen sollen in Odessa geführt werden.

*

Rumänien ist jetzt darüber belehrt worden, welche Gefahren es in sich schließt, erstens auf eine britische „Garantie" zu bauen und zweitens eine zweideutige Politik gegenüber den europäischen Problemen zu treiben. Sowjetrußland hatte seine Ansprüche auf die jetzt von ihm erworbenen Gebiete niemals aufgegeben. Rumänien glaubte, sich demgegenüber auf den Beistand Englands verlassen zu können, und nahm gleichzeitig seit Kriegsbeginn eine äußerst schwankende Haltung ein, indem es auf der einen Seite mit England schöntat, auf der anderen auch Deutschland gegenüber gelegentlich freundliche Gesten machte, obwohl es wissen mußte, daß das englische Garantieversprechen eindeutig gegen Deutschland gerichtet war. Wenn jetzt, nach den großen deutschen Waffenerfolgen, die rumänische Politik sich mehr und mehr auf Deutschland ausrichtete, so war das nicht das Ergebnis einer weitsichtigen Politik, sondern ein Ausfluß egoistischer Interessen. Infolge dieser schwankenden Haltung mußten die Dinge den Lauf nehmen, der nunmehr vollzogen ist; eine andere Regelung hat Rumänien verpaßt und hat sich dies selbst zuzuschreiben.

Die Sonne raubt Ihren guten Cigaretten Aroma und Frische*)

ATIKAH 5Pf

*) Wie oft sieht man im Sommer Cigaretten-Schachteln unachtsam in der Sonne liegen. Der Tabak trocknet hierdurch in kürzester Zeit aus und verliert sein köstliches Aroma.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Die Leistungen der deutschen Panzer

Blickt man jetzt auf die sechs Wochen harter Kämpfe und stürmischen Vorgehens in Frankreich zurück, so stößt man in den Meldungen und Berichten immer wieder auf Nachrichten von ausschlaggebender Beteiligung der Luft- und Panzerwaffe. Ganz besonders von den Leistungen der deutschen Panzerverbände sind die Franzosen immer wieder überrascht worden. Es gab keine Sperre und kein Hindernis, das ihren Vormarsch aufhalten konnte. Stießen sie an einem Wasserlauf auf gesprengte Brücken, so entstand in kürzester Zeit eine Notbrücke, auf der die schwersten Fahrzeuge sicher das andere Ufer erreichten. Ob das Gelände flach oder gebirgig war, wie in den Ardennen, unsere Panzer durchstießen es mit einer Geschwindigkeit, die niemand geahnt hätte. Soweit sie sich auch von ihren Ausgangspunkten entfernten, der Nachschub an Treibstoff und Munition war zur rechten Zeit da, auch dann, wenn ganze Panzerdivisionen den übrigen Verbänden weit voraus tief im Rücken der vorderen Linien des Gegners operierten.

Mit der ganzen Gründlichkeit des deutschen Soldaten ist diese neue Waffe, die der Versailler Vertrag uns vorenthalten wollte, entwickelt und ausgebaut worden. In Divisionen zusammengefaßt, die über alle Waffengattungen verfügen, sind sie selbständig jeder Aufgabe gewachsen. Sie haben dem Krieg das Tempo diktiert, sie waren das Werkzeug, mit dem die Führung ihre entscheidenden Ueberraschungsstöße führte.

Gaunereien fünf Minuten vor Zwölf

Im Augenblick der höchsten Gefahr für Land und Volk vergißt die plutokratische englische Regierung doch nicht die Sorge für die finanzielle Sicherstellung eines Ministers. Sir John Simon, der frühere Schatzkanzler und jetzige Lordkanzler der Churchill-Regierung, dessen Finanzkünste hauptsächlich auf Kürzung der Bezüge der Massen hinausliefen, sieht sich selbst in glänzender Form versorgt. Die plutokratische Regierung bewilligte ihm für den Fall seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst eine jährliche Pension im Goldwert von 100 000 RM. Zurzeit bezieht Simon als Lordkanzler 10 000 Pfund Gehalt, obwohl seine Stellung ihm nicht die mindesten Verpflichtungen außer der der gelegentlichen Regierungsvertretung im Oberhaus auferlegt.

Derartige plutokratische Gaunereien mit Geldern des Volkes läßt sich das englische Volk, wenn auch einige wenige aufzumerken beginnen, noch immer geduldig gefallen. Es ist nun mal Gesetz, daß Plutokraten prassen.

„Unser großer Führer Churchill"

Churchill hat den Titel „großer Führer" verliehen bekommen, und zwar von einem jener Minister, die nur noch von seiner Gnade weiter dem Kabinett angehören dürfen, da sie sonst als Sündenböcke geschlachtet worden wären. Der frühere Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood sicherte sich gegen Chamberlain und andere Konkurrenten einen Vorsprung in Churchills Gunst, indem er in seiner letzten öffentlichen Rede das Wort prägte: „Unser großer Führer Churchill!" — Wenn nun England nicht siegt . . .

„Churchill — einen Kopf kürzer"

Die ersten Berichte der aus England endlich in Lissabon eingetroffenen italienischen Journalisten vermitteln eine Vorstellung von der kleinlichen englischen Rachsucht, die selbst vor Frauen und Kindern nicht haltmachte. So wurden Damen der italienischen Kolonie in London im Gefängnis zu Reinigungsarbeiten gezwungen, ehe sie durch die Intervention des Botschafters Bastiani befreit werden konnten.

Man erfährt aber auch andere interessante Episoden. So hat ein englischer Polizeibeamter zum italienischen Generalkonsul in Liverpool treuherzig gesagt, daß Churchill um einen Kopf kürzer gemacht werden müsse.

Die Landplage der französischen Strafbataillone

Genf, 29. Juni.

Eine wahre Landplage für die französischen Bauern bildeten, so berichten Lausanner Zeitungen, die sich in letzter Zeit im französischen Gebiet aufhaltenden französischen Strafbataillone. Diese Strafbataillone bestehen aus Soldaten, die eine militärische Strafe abzusitzen haben oder im zivilen Leben wegen eines gemeinen Verbrechens verhaftet worden waren. Sie werden vom französischen Volksmund „Die Vergnügten" genannt, und haben ihren Standort in Friedenszeiten gewöhnlich in den Kolonien.

Seit einigen Monaten standen einige dieser Strafbataillone hinter der Maginot-Linie. Mit dem zunehmenden Verfall der französischen Armee lösten sich die Einheiten, so berichten die genannten Zeitungen, in einzelne marodierende Haufen auf. Sie besetzten die auf den Jurahöhen einsam gelegenen Bauerngehöfte und taten sich an den in Küche und Keller befindlichen Lebensmitteln gütlich, selbstverständlich ohne den Besitzer um Erlaubnis zu fragen. Was nicht niet- und nagelfest war, ließen sie mitgehen, wenn eine neue Vorratsquelle erkundet worden war. Zur großen Erleichterung der unter diesen Räuberhorden leidenden Bürger und Bauern zogen die Helden aber immer sehr schnell ab, wenn die Ankunft deutscher Truppen gemeldet wurde.

Die deutschen Truppen haben nun gemäß der Klausel des Waffenstillstandes sämtliche französischen Dörfer an der Schweizer Grenze besetzt. An den öffentlichen Gebäuden wurde die Hakenkreuzfahne aufgezogen. Das Leben in diesen Gegenden nimmt wieder normale Formen an. Die Arbeiter kehren in die Fabriken zurück und der Landmann auf das Feld. Deutsche Grenzpatrouillen sind mit dem schweizerischen Grenzschutz in Fühlung getreten. Wie immer, wird auch bei dieser Gelegenheit das korrekte Verhalten der deutschen Soldaten und Offiziere hervorgehoben.

Bombenanschlag gegen die britische Botschaft in Peking

Peking, 29. Juni

Wie Reuter meldet, wurde am Freitag eine Bombe vor der Tür des britischen Botschaftsgebäudes in Peking abgeworfen. Sie verursachte eine heftige Explosion, durch die ein Angestellter leicht verletzt wurde. Der Urheber des Attentats konnte entkommen.

Französische Kriegsgefangene sagen aus

Unter Anwendung brutalster Gewalt brachten sich die Briten als erste in Sicherheit

Berlin, 29. Juni

Aus den übereinstimmenden Aussagen französischer Kriegsgefangener von verschiedenen Truppeneinheiten ergeben sich folgende Einzelheiten über die Schlußkämpfe der bei St. Valery an der Kanalküste eingeschlossenen englisch-französischen Truppen, die ein bezeichnendes Licht auf das Verhalten der Briten werfen:

Im Hafen von St. Valery lagen neun englische Schaluppen, welche die eingeschlossenen Truppen aufnehmen sollten. Ein französisches Vorpostenboot war von der deutschen Artillerie versenkt worden. Die Engländer verhinderten mit allen Mitteln die Franzosen an der Einschiffung oder sie zwangen sie zum Wiederaussteigen, wobei ihre Aufforderung durch Drohungen mit der Handgranate bekräftigt wurde. Am Abend des 11. Juni bat ein französischer Hauptmann einen englischen Kommandanten, er möge 30 Verwundete an Bord nehmen. Die Antwort war: „Erst kommen die Engländer, dann die Franzosen und zuletzt die Verwundeten."

Die französischen Soldaten wurden wiederholt von den englischen Offizieren darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Front zu halten hätten. So wollte man sie am Betreten der Häuser und an der Verpflegung durch die Ortseinwohner verhindern. Zwei Franzosen, die dieser Anordnung zuwiderhandelten, wurden von den Engländern durch Revolverschüsse niedergestreckt. Ein französischer Feldwebel erklärte, durch englischen Revolverschuß verwundet worden zu sein, ein anderer Franzose gab gleichfalls an, daß der Steckschuß, mit dem er in Gefangenschaft eingeliefert wurde, von einem englischen Steuermann stamme.

Eine besonders empörende Szene hat sich nach den Aussagen der Franzosen vor dem Leuchtturm bei Boules les Roses abgespielt. Dorthin hatten sich Franzosen geflüchtet, aber auf die deutsche Aufforderung traten sie wieder ins Freie, unter ihnen auch eine Frau, die Mutter eines Kindes. Kaum zeigten sich jedoch die ersten Franzosen, da eröffneten die Engländer aus einer der Schaluppen aus 200 Meter Entfernung das Feuer. Unter den Opfern dieses unmenschlichen Feuerüberfalls befand sich auch die Französin.

Diese Aussagen der französischen Gefangenen zeigen, daß die Engländer bei St. Valery genau das gleiche Verhalten an den Tag legten wie bei Dünkirchen, wo sie unter Anwendung brutalster Mittel sich selbst auf die Schiffe retteten und die Franzosen daran hinderten.

Rücksichtslos im Stich gelassen

Grauenhafte Zustände in einem Hospital — Deutsche Soldaten leisten erste Hilfe

Berlin, 29. Juni

Engländer und Franzosen benutzten bei ihrem Rückzug immer wieder die fliehende belgische Zivilbevölkerung als Deckung gegen deutsche Angriffe. Sie nahmen keine Rücksicht darauf, daß die Zivilisten dadurch in die Gefahr kamen, verwundet oder gar getötet zu werden.

Aber nicht genug damit, verletzte Flüchtlinge, Frauen und Kinder wurden von den Engländern und Franzosen bei ihrem Abzug rücksichtslos im Stich gelassen. So fanden die deutschen Truppen, als sie in Troyes einmarschierten, grauenhafte Zustände in dem dortigen Hospital vor. Schwerverletzte Frauen und Kinder waren ohne ärztliche Hilfe ihrem Schicksal überlassen worden. Lediglich ein Zivilarzt war vorhanden, dem aber keinerlei Versorgungsmaterial mehr zur Verfügung stand. Alle Nahrungsmittel waren ungenießbar. Selbst für die kleinsten Kinder war schon tagelang keine Milch vorhanden.

Während sich die englischen Truppen bei ihren Plünderungen mit allen erreichbaren Eß- und Trinkwaren beluden und sie mit sich schleppten, ließen sie die verwundeten belgischen Frauen und Kinder bitteren Hunger leiden. Durch die deutschen Soldaten wurde den Bedauernswerten die erste Hilfe zuteil.

Spanisches Loblied auf deutsche Soldaten

Madrid, 29. Juni

Die spanische Presse steht im Zeichen des Eintreffens deutscher Truppen an der spanischen Grenze. „Alcazar" schreibt, die deutsche Fahne, die jetzt am anderen Ufer des Grenzflusses Bidassoua wehe, sei den Spaniern sehr gut bekannt. Die Banner Spaniens und Deutschlands seien Symbol zweier Völker, die vom gleichen Ideal beseelt seien. Das Blatt erinnert an den Kampf der „Legion Condor" an der Seite Francos.

Andere Zeitungen rühmen das ritterliche Benehmen, die Sauberkeit, die glänzende Ausrüstung und die Dilziplin der deutschen Soldaten. Alle Berichterstatter wundern sich darüber, daß die deutschen Soldaten trotz der vielen hundert Kilometer langen strapazenreichen Märsche durch Frankreich frisch rasiert sind, als ob sie soeben die Kaserne verlassen hätten. Nirgends entdecke man bei der deutschen Truppe auch nur die geringste Spur von Hochmut oder Anmaßung, sondern mit Ruhe und Sicherheit seien alle Anordnungen getroffen worden.

Zuchthausstrafen für Rundfunkverbrecher

Kein solcher Verbrecher hat eine milde Beurteilung zu erwarten

Berlin, 29. Juni

In der letzten Zeit mußten sich wieder mehrere deutsche Gerichte mit Rundfunkverbrechern befassen, die durch ihr Verhalten die Widerstandskraft des deutschen Volkes gefährdet hatten. Das Sondergericht Königsberg verurteilte den 1888 geborenen Schweinefütterer Andreas Kottke aus Kirschappen zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, da er in der ersten Kriegszeit fortlaufend deutsche Sendungen ausländischer Sender abgehört und die von diesen verbreiteten Hetznachrichten teilweise weitergegeben hatte. Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der im Jahre 1893 geborene Otto Schulze aus Buchholz (Kreis Stendal) zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Schulze hat von Oktober bis Januar mindestens zehnmal ausländische Sender abgehört und mit den dabei aufgenommenen feindlichen Hetzmeldungen eine kriegsgegnerische Stimmung zu verbreiten versucht. Das Sondergericht Innsbruck verurteilte den Leonhard Hoelzler zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er in seinem Hause in Obernberg am Brenner monatelang in Gegenwart seiner Familie und einer Anzahl von Nachbarn alle erreichbaren ausländischen Sender abgehört hatte. Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der 1912 geborene Otto Waßrodt aus Aschersleben zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und Verbreitung der dabei aufgenommenen Hetznachrichten verurteilt. Die Mittäter erhielten schwere Gefängnisstrafen. Das Sondergericht Saarbrücken verurteilte den 1887 geborenen Johann Keßler aus Höcherberg zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Keßler hatte lange Zeit regelmäßig Hetzmeldungen des Straßburger Senders abgehört und diese Lügennachrichten einem anderen Mieter seines Hauses weitererzählt.

Gerade die Ereignisse der letzten Wochen haben die Richtigkeit der deutschen Nachrichtengebung hundertprozentig erwiesen und der Verlogenheit der gegnerischen Nachrichtenpolitik ein vernichtendes Urteil gesprochen. Die durch die feindlichen Lügenmeldungen irregeführten Völker haben ihren Irrtum bitter büßen müssen.

Der nationalsozialistische Rundfunk und die nationalsozialistische Presse haben sich niemals davor gescheut, dem deutschen Volk alles zu sagen, was es braucht, um klaren Auges in dem ihm aufgezwungenen Kampf zu gehen und ihn siegreich durchzuführen. Niemals haben sie den Feind schwächer dargestellt als er ist, und sie haben das deutsche Volk damit vor jenem schrecklichen Erwachen bewahrt, das den feindlichen Nationen zu spät zeigte, wie sie von ihren eigenen Regierungen und ihrer eigenen Presse belogen und betrogen worden waren. Der Deutsche hat es daher nicht nötig, seine Weisheiten aus jenen Quellen zu schöpfen, deren Verlogenheit durch die Entwicklung der Ereignisse selbst hundertprozentig erwiesen wurde.

Die Rundfunksendungen des Gegners, die sich auch in einem großen Teil der Nachrichten anderer ausländischer Sender widerspiegeln, dienen nur dem Zweck, die Kampfkraft des deutschen Volkes zu schwächen und seine innere Moral zu zermürben. Wer sich dazu bereitfinden läßt, dieses Lügengift des Feindes in sich aufzunehmen oder gar noch weiter zu verbreiten, ist ein moralischer Landesverräter; fällt damit unseren tapferen Soldaten, die im unwiderstehlichen Kampfgeist jede Gefahr auf sich nehmen und Sieg um Sieg an ihre Fahne heften, geradezu in den Rücken.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft kein Rundfunkverbrecher mehr aus irgendwelchen Gründen eine milde Beurteilung zu erwarten hat, und daß jeder Volksgenosse die Pflicht hat, solchen Kreaturen entgegenzutreten und sie der nächsten Polizeistelle zu melden, wenn er sich nicht selbst an ihrem Verbrechen mitschuldig machen will.

In vier - fünf Zeilen

Die seit einiger Zeit in Athen durchgeführte Tagung des deutsch-griechischen Regierungsausschusses wurde abgeschlossen. Die Verhandlungen lassen einen weiteren Aufschwung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erwarten.

Zum 21. Jahrestag der Unterzeichnung des Schmachfriedens von Versailles veröffentlichte die italienische Presse am Freitag längere Artikel. Sie betont, daß die Revolutionen der beiden Achsenmächte ein neues und besseres Europa aufbauen werden.

In USA. wurde Wendell Willkies vom republikanischen Parteitag zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Er ist 48 Jahre alt und Generaldirektor eines Elektrizitätswerkes.

Der frühere Generalstabschef General Vigon ist zum spanischen Luftfahrtminister ernannt worden. Der bisherige Luftfahrtminister, General Yague, ist aus der Regierung ausgeschieden.

Wie der Nachrichtendienst Kairo meldet, sind die wichtigsten Posten des neuen ägyptischen Kabinetts besetzt worden. Ministerpräsident und Außenminister: Hassan Sabry Pascha.

Am Freitag wurden in Moskau ein Handelsvertrag und ein Zahlungsabkommen zwischen der Sowjetunion und Finnland unterzeichnet. Der Handelsvertrag weist die beiderseitige Anwendung des Grundsatzes der Meistbegünstigung auf.

*

Weitere englische Gebiete werden evakuiert

Die englischen Militärbehörden geben bekannt, daß die Liste der aus militärisch wichtigen Gründen zu evakuierenden Gebiete erweitert wird. Auch Gebiete, die früher zur Aufnahme von evakuierten Personen bestimmt waren, würden darunter fallen. Die Evakuation insbesondere der Kinder würde weitergehen.

Kanadischer Zerstörer untergegangen

In der Gironde-Mündung

Ottawa, 29. Juni

Der kanadische Premierminister Mackenzie King hat im Unterhaus bekanntgegeben, daß der Zerstörer „Fraser" der kanadischen Marine auf der Höhe von Bordeaux verlorengegangen sei. 45 Mitglieder der Besatzung sind umgekommen oder werden vermißt. 115 andere konnten gerettet werden.

Eine amtliche Erklärung des Landesverteidigungsministeriums besagt, der Zerstörer „Fraser" sei in der Gironde-Mündung „vor dem Feind im Verlauf eines Zusammenstoßes" untergegangen. Der 1375 Tonnen große Zerstörer ist 1931 in Großbritannien gebaut worden. Er besaß vier 4,7-Zoll-Geschütze, 7 Kanonen kleinen Kalibers und acht Torpedorohre.

Spanische Flak feuert auf Britenflieger

Madrid, 29. Juni

Spanische Flakgeschütze eröffneten am Freitag bei Tarifes in Andalusien das Feuer auf einen aus Gibraltar kommenden britischen Flieger, der die spanischen Gewässer überflog. Das Flugzeug kehrte darauf nach Gibraltar zurück.

Reynaud verunglückt

Sein Kraftwagen überschlug sich

Rom, 29. Juni

„Stefani" meldet aus Genf, daß der ehemalige französische Ministerpräsident und Oberkriegshetzer Reynaud während einer Autofahrt nach St. Maxime das Opfer eines schweren Autounfalles geworden sei. Der Wagen überschlug sich und Reynaud wurde schwer am Kopf verletzt.

Hochverratsprozeß gegen de Gaulle und Blum

Berlin, 29. Juni

Auf Anordnung der französischen Regierung wird ein besonderer Gerichtshof damit beauftragt, die Teilnehmer an dem „Komplott gegen die Staatssicherheit" abzuurteilen. Die Angeklagten dieses Gerichts sind, wie gemeldet, jene Politiker, Parlamentarier und Offiziere, die sich gegen Marschall Petain aufgelehnt haben und nach Churchills Weisungen die Fortsetzung des Krieges im überseeischen Frankreich zu betreiben versuchten. Als erster Angeklagter wird der degradierte ehemalige General de Gaulle genannt. Angeklagter Nr. 2 ist Leon Blum, der sich gleichfalls in London befindet und von dort aus gegen Marschall Petain hetzt.

Das Verfahren gegen weitere Hochverräter ist noch nicht eröffnet, weil die Untersuchung über ihre Haltung noch nicht abgeschlossen ist. Genannt werden in Bordeaux zunächst die ehemaligen Minister Mandel, Campinchi, Delbos und Pierre Cot. Wie verlautet, soll überhaupt allen Politikern und Parlamentariern, die während des Zusammenbruchs ins Ausland geflohen sind, und allen Offizieren, die dem Befehl zur Rückkehr nicht gehorcht haben, der Prozeß gemacht werden.

In Wiesbaden

Französische Delegationsführer in Wiesbaden eingetroffen

Berlin, 29. Juni.

Die Führer der französischen Delegation, die zu der deutschen Waffenstillstandskommission tritt, sind gestern in Wiesbaden eingetroffen, so daß dann mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Unpolitische Kurzmeldungen

Als Frontkamerad ausgegeben — 10 Jahre Zuchthaus

Der 29jährige Rudolf Höfer aus Graslitz hat sich zwei Frauen gegenüber als Frontkamerad ihres Mannes bzw. Sohnes ausgegeben und unter dieser Vorspiegelung Päckchen für seine angeblichen Kameraden herausgelockt. Das Sondergericht in Leitmeritz verurteilte ihn deshalb wegen Betrugs zu zehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust.

Zwei Tote bei Faltboot-Unglück

Zwei Todesopfer forderte ein Faltboot-Unglück auf der Traun im Gau Oberdonau. Ein mit zwei Personen besetztes Faltboot fuhr den Fluß abwärts, wobei die Fahrer eine Staustufe übersahen, so daß das Boot kenterte und beide Fahrer den Tod fanden.

Ehrung eines Olympiasiegers mit Hindernissen

Einem Prager städtischen Beamten war in Anerkennung seiner Leistungen auf der Berliner Olympiade seinerzeit eine Gehaltsaufbesserung zugestanden worden, die jedoch von der Landesbehörde nicht genehmigt wurde. Nunmehr ist dem Olympiakämpfer von der Stadtgemeinde eine außerordentliche Entlohnung von mehr als 1000 Kronen als Ersatz für die abgelehnte Gehaltsaufbesserung zugestanden worden.

Seinen eigenen Schwager ermordet

Unter dem dringenden Verdacht, seinen eigenen Schwager während eines gemeinsamen Spazierganges ermordet und beraubt zu haben, wurde von der Kriminalpolizei in Oppeln ein 45jähriger Mann aus Groß-Strelitz verhaftet. Der Mörder hatte sein Opfer auf einem Waldweg durch mehrere Schläge auf den Kopf getötet und die Leiche dann in einem Gebüsch versteckt. Sie wurde von einem Förster gefunden. Rund 600 RM., die der Ermordete bei sich getragen hatte und sämtliche Ausweispapiere fehlten.

Adler umkreisen das Hermannsdenkmal

Seit einiger Zeit kann man über den bewaldeten Hügeln des Teutoburger Waldes und dem Hermannsdenkmal Adler kreisen sehen, die in der Falknerei der Adler-Warte Berlebeck-Lippe gehalten werden. Mit viel Mühe und Tierliebe ist der König der Lüfte an die Landschaft gewöhnt worden, so daß jetzt schon mehrere Exemplare vor Tausenden vom Besuchern im Freiflug gezeigt werden konnten.

Mit dem Hammer auf eine Mine

Vier junge Leute wurden durch die Explosion einer Mine getötet, die beim norwegischen Strandbad Damare, 14 Kilometer von Nakskow auf Laland, angetrieben war. Das Unglück, bei dem durch Splitter auch eine Frau schwer und ein Mann leicht verletzt wurden, ist allein auf den groben Leichtsinn der Getöteten zuführen. Als sie trotz der Warnung mit einem Hammer auf die Mine schlugen, entzündete sich die Sprengladung.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, W'haven. Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Geburt ihres ersten Kindes, einer Tochter, geben bekannt

Wilma Scheele geb. Oltmanns
Heinrich Scheele Bauingenieur

Wilhelmshaven, 27. Juni 1940

Bernd-Dieter 28. Juni

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Gretl Voß geb. Janßen
z. Z. Neuenburg i. O.
Fritz Voß Werftinspektor

Als Verlobte grüßen

Käthe Waltke
Edo Ennen
Matr.-Gefr.

Himmelreich — z. Z. Wilhelmshaven
29. Juni 1940

Als Verlobte grüßen

Johanne Meyer
Kurt Klimmer
Musik-Maat

Wilhelmshaven, Fritz-Reuter-Str. 61 — Wangerooge
29. Juni 1940

Als Verlobte grüßen

Lilli Lenk
Franz Lutomsky

Roonstraße 202 — Kriegsmarine
Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Matr.-Hauptgefr.
Willi Pollei und Frau Irmgard
geb. Bodmann

Wilhelmshaven, 29. Juni 1940
Nordstraße 3

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Langner
Alwine Langner
geb. Warnks

Wilhelmshaven, 29. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Henze / Anni Henze
geb. Folkers

Varel, Hermann-Göring-Str. 51 — Wilhelmshaven, Peterstraße 4
29. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Jähde und Frau Erika
geb. Treptow

Wilhelmshaven, 29. Juni 1940

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Ob.-Fk.-Mt.
Paul Kreitlow und Frau Gerda
geb. Rollow

Wilhelmshaven, 29. Juni 1940
Ankerstraße 10

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Haller / Erna Haller
geb. Simmrow

Wilhelmshaven, Grenzstraße 21 — Danzig
29. Juni 1940

Als Vermählte grüßen!

Herbert Wilts und Frau Gerda
geb. Frerichs

Wilhelmshaven, 29. Juni 1940

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit danken wir herzlich.

Eugen Tritschler und Frau Wilma
geb. Marschall

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine

AUGUST Petersen AM BANTER MARKT

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Kinder Christel und Hans geben bekannt
Heinrich Rosendahl und Frau, Kaiserstr. 147
Christine Meier Wwe., W'havener Str. 60

Meine Verlobung mit Fräulein Christel Rosendahl zeige ich hierdurch an.
Hans Meier, Wilhelmshavener Straße 60

Im Juni 1940

In treuer Pflichterfüllung starb für Führer, Volk und Vaterland am 14. Juni 1940 im Feldlazarett Vouziers mein lieber Sohn, unser Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Alfred Janßen

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Er folgte seinem im Jahre 1918 gefallenen Vater.

In unfaßbarem Schmerz:
Adele Janßen, geb. Lübben,
nebst Kindern Heinz, Erika und allen Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 28. Juni 1940.
Admiral-Klatt-Straße 26, III.

Bei einem Sturmangriff im Westen fiel am 9. Juni 1940 in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland unser lieber, einziger Sohn

Karl Winter

Feldwebel und ROA.
in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:
Kurt Winter und Frau Mary,
geb. Siems.

Wilhelmshaven, Peterstraße 27, I.

Am 26. Juni 1940 starb an den Folgen seiner schweren Verwundung für Führer, Volk und Vaterland mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Tapper

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Anneliese Tapper, geb. Linow,
nebst allen Angehörigen.

W'haven und Hamburg, den 29. 6. 1940.

Die Beisetzung findet am 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem Heldenfriedhof statt.

Am 14. Juni 1940 fiel in einem Gefecht bei Givry in den Argonnen in höchster soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 20 Jahren unser einziger, allzeit fröhlicher und tapferer Sohn

Gustav Moleski

MG.-Schütze in einer motorisierten Infanteriedivision

In tiefster Trauer:
Oberwerftinspektor
Gustav Moleski und Frau Grete
geb. Wiese
zugleich im Namen aller Angehörigen

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 31

Bei einem Einsatz seines Kommandos gegen England fiel im Freiheitskampf Großdeutschlands mein herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vati, unser lieber Sohn und Bruder, der

Stabs-Obermaschinist

Wilhelm Bartels

Inhaber des E. K. II. Kl.

im Alter von 35 Jahren.

Er besiegelte seine Treue zum Führer durch seinen Tod.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:
Frau Luise Bartels
und Kinder Ingeborg und Helmut.

Wilhelmshaven, im Juni 1940.
Bismarckstraße 1 a.

In treuer Pflichterfüllung fiel am 17. Juni 1940 in Frankreich für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 25 Jahren unser lieber, einziger Sohn, mein lieber Bruder, unser lieber Enkel, Schwager und Neffe

Helmut Grube

Unteroffizier in einer Beobachtungsabteilung.

In tiefem Schmerz:
Hermann Grube und Frau,
geb. Tjardes.
Wilhelm Heinen und Frau,
geb. Grube,
nebst allen Angehörigen.

Wilhelmshaven, Schulstraße 30.

Am 27. Juni verstarb unerwartet unser Sonnenschein, unser liebes Enkelkind

Reiner

im zarten Alter von 8 Monaten.

In tiefer Trauer:
Rudolf Morgenstern und Frau Ilse,
geb. Lucke,
Großeltern und alle Angehörigen.

W'haven-Voslapp, den 29. Juni 1940.
Helgoland, Emden, Münster.
Sengwarder Straße 173.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Juli, vorm. 11 Uhr, Friedhof Friedenstraße statt.

Für die entgegengebrachte Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Alma Schmidt und Sohn.

Friederikenstraße 5.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Kolonialwaren-, Delikatessen- und Gemüsegeschäft** an die

Eheleute Rieniets

übergeben habe.

Ich danke für das mir entgegengebrachte große Vertrauen und Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Helene Baumann
Lilienburgstraße, Ecke Einigungsstraße

Auf obige Anzeige bezugnehmend, werden wir bemüht sein, die geschätzte Kundschaft stets reell und zuvorkommend zu bedienen und bitten um Ihr Vertrauen und gefl. Zuspruch.

Heinrich Rieniets und Frau

Wilhelmshaven, den 30. 6. 40.

Arthur Fischer Bremer Str. 12-13, Tel. 2565
Erd- u. Feuerbestattung



Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch und blütenrein!

Bezugscheinfrei
Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig

Verreist!
Fr. Huischen, Heilpraktiker

Aok-Seesand-Mandelkleie
Beutel **0,19** RM
Seifen-Meyer
Marktstraße 34

Abgabe vom 1. bis 6. 7. 1940
Göker- u. W'havener Straße
Nr. 2001 bis 400
Flensburger Straße 28
Nr. 401 bis 1000
Stümpel, Gökerstraße 93

Briefmarken
Sammlungen, alte Briefschaften usw. zu kaufen gesucht
Verwertungsmöglichkeit auch durch unsere weltbekannten **Auktionen**
Reichillustr. Kataloge und Atlantic-Post gegen Standesang. gratis
Edgar Mohrmann & Co., Hamburg 1, Speersort 5

Anfertigung sämtlicher Arten von Lichtpausen
Bruns
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.



Ihr **Glückslos** von **Berndt** neben der Hauptpost

Ihre Schaufenster-scheiben



können Sie zu günstigen Prämien bei dem Glasversicherungsverein a. G. in Wilhelmshaven-Rüstringen **versichern.** Kostenlose Auskunft durch die Geschäftsführung
Eiben & Weber
Gökerstraße 19. (am Park)
Fernruf 1050

Nivellier-Instrumente
Meßlatten, Fluchtstäbe, Meßbänder, Meßketten, Winkelspiegel usw.
sowie alle Meßgeräte stets am Lager
Reparaturen hieran in eigener Werkstatt
Brillen-Optik
Dipl.-Opfiker Kaspereif
Wilhelmshaven, Hindenburgstr. 30 - Ruf 1211
Lieferant aller Krankenkassen und Wehrmacht

Kaffee- und Eß-Services
Rostfreie Stahl-Bestecke
auch Teilzahlung, Katalogvorlage unverbindlichst
M. Meis, Duisburg, Postfach 1011

Ausschneiden! 1maliges Inserat!
Anton der Letzte
(siehe Berliner Telefonbuch Seite 28)
liefert prompt bezugscheinfrei
Verdunkelungs-Stoff
(gummiartiger deutscher Werkstoff)
unverwüstlich, sowie **Vorhänge** hieraus, besonders praktisch bei **geöffnetem** Fenster
Papier-Rollos sehr reißfest, vollständig komplett
Selbstanbringen sehr einfach. — **Kokosläufer-Reste.**
W. Anton Berlin-Friedenau Schnackenburg 12 **883056**

Schützen-Verein Rüstringen

Außerordentliche
Mitgliederversammlung
am Donnerstag, dem 4. Juli 1940, 20.30 Uhr, im Vereinslokal, Rathauskeller.

Tagesordnung:
1. Aufnahmen
2. Sterbegeld
3. Annahme der neuen Einheitssatzung
4. Vorschlag zur Bestellung des Vereinsführers.
5. Verschiedenes.

Der Vereinsführer.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Wolffram, Kieler Str. 19, Ruf 1326. — Dr. med. Manhenke I, Gökerstr. 36, Ruf 492.

Als Soldatenfamilienarzt:
Marineassistenzarzt Dr. Harke, Wohnung in Heines Hotel, Ruf 2000, Nebenanschluß 22192 od. 22195.

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 29. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Wenn der Hahn kräht

Sonntag, 30. Juni, 19.30 bis 22.00 Uhr (außer Anrecht):
Martha

Schluß der Spielzeit!

Heilkräuter
aus der Fachdrogerie
Peter Jenniches
Gökerstr. 71

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeitseinsatz auf allen Gebieten eine Ehrenpflicht

Aufruf der BDM.-Reichsreferentin zum Werk der berufstätigen Mädchen

Zum Werk der berufstätigen Mädchen wendet sich die BDM.-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger mit folgendem Aufruf an alle deutschen Mädel:

„In der Zeit des größten Schicksalskampfes unseres Reiches darf keiner untätig bleiben, ohne sein Anrecht darauf zu verwirken, Angehöriger des deutschen Volkes zu sein. Der deutsche Mann greift zur Waffe, um unser Reich zu schützen. Du aber, deutsches Mädel, gehst in die Munitionsfabrik, um unseren Kameraden die Waffen zu reichen, greifst zum Pfluge, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Ueberall, wo Arbeit wartet, packst du zu.

Im Kriege adelt den Mann das Schwert, dein Adel, deutsches Mädel, ist die Arbeit."

*

Die nationalsozialistische Jugendbewegung stellt seit je die Mädel in die Gemeinschaft des Volkes hinein. Jede Arbeit in dieser Gemeinschaft ist für sie die Erfüllung einer Pflicht gegenüber dem ganzen Volke. So gibt es heute kaum mehr ein Mädel, das abseits des Arbeitslebens steht. In allen Berufen setzen sich die weiblichen Arbeitskräfte ein. Sie stehen in Stadt und Land, in Fabriken und Kontoren, in Geschäften und Werkstätten, sie sitzen an den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn wie in den Telephonzellen der Postämter.

Darüber hinaus setzen sich die berufstätigen Mädel tatkräftig im ehrenamtlichen Hilfsdienst ein. Allein die Tatsache, daß 80 000 Mädel während des Krieges an Gesundheitsdienstkursen des BDM. teilgenommen haben, beweist, wie gern und freudig sie sich überall dort zur Verfügung stellen, wo sie gebraucht werden. Das deutsche Rote Kreuz und der Reichsluftschutzbund, die NSV., der Reichsnährstand und alle Gliederungen der Partei rechnen mit der Hilfe der Mädel bei den vielfachen neuen Anforderungen, die der Krieg stellt. Sie wurden bisher nicht enttäuscht und werden sich auch in Zukunft auf das berufstätige Mädel verlassen können.

Wilhelmshaven-Cordoba

Sie lebte hier, er war so fern,
Und beide hatten sich sehr gern.
Ihn zählte man zu den Soldaten
Jawohl, zu den Maschinenmaaten.

Sie war 'ne Wilhelmshav'nerin,
Ihn zog es zur Marine hin.
So lernten sie bei uns sich kennen
Und wollten niemals sich mehr trennen.

Da führte weit hinaus auf See
Der Krieg das Panzerschiff „Graf Spee",
Und heute sitzt wohl unter Pinien
Der Bräutigam in Argentinien.

War auch das Wasser viel zu weit,
Die Karla wußte bald Bescheid:
Wozu soll ich noch länger warten,
Wo wir so lange schon drauf harrten.

Man hat Antennen doch gebaut!
Na also, damit ferngetraut!
Ich bleibe hier in meiner Klause,
Herbert in Cordoba zu Hause.

Und ist vorbei dann bald der Krieg,
Dann feiern wir mit unserm Sieg,
Denn wir sind alle ungebrochen,
Nachträglich unsre Flitterwochen.

Harm.

Dank für den Sieg

In der Marine-Gedächtniskirche wird man sich am kommenden Sonntag zu einem Dank für den Sieg in Frankreich vereinigen. Die Angehörigen unserer Soldaten, die in Frankreich gekämpft haben, sind hierzu besonders eingeladen. Thema ist das Führerwort: „In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen", Marinedekan Ronneberger spricht. Aehnlich wird morgen in der katholischen Standortkirche (Lilienburgstraße 32) der Dank gesagt.

Unterstützung der Polizei bei Großaktionen durch Parteigliederungen

Die Aufgaben der Ordnungspolizei sind während des Krieges in der Heimat und in den besetzten Gebieten auf ein Höchstmaß angestiegen und alle Kräfte sind bis zum äußersten eingespannt. Große Such- und Fahndungsaktionen und Aktionen zur Katastrophenbekämpfung, z. B. Hochwasser, Waldbrände, Großbrände usw. können daher bei Auftreten mit der nötigen Schnelligkeit nicht erfolgreich durchgeführt werden.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat daher in einem Runderlaß vorbeugend angeordnet, daß die Ordnungspolizei während des Krieges bei Großaktionen durch die örtlichen Parteigliederungen unterstützt wird. Diese Unterstützung sollen vor allen Dingen die SA., SS, das NSKK., NSFK. und der NS.-Reichskriegerbund leisten. Durch diese Unterstützung wird die Erhaltung von Volksvermögen für die Dauer des Krieges unbedingt sichergestellt.

Froher Abend für Soldatenfrauen und Mütter

Die Ortsgruppe Siebethsburg hatte eingeladen

Am Mittwoch, dem 26. Juni, 20 Uhr, hatten sich Frauen und Mütter der Ortsgruppe, deren Männer und Söhne an der Front für Deutschlands Zukunft ihr Leben einsetzen, auf Einladung der Partei und der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Siebethsburg, im Siebethsburger Hof versammelt, um mit den Politischen Leitern und der NS.-Frauenschaft einen frohen Abend zu verleben. Der schön geschmückte Saal war bis in den letzten Winkel besetzt, und frohe Stimmung lag auf allen Gesichtern. Die Ortsgruppe hatte keine Mühe gescheut, um alle für einige Stunden die Sorgen des Tages vergessen zu lassen. Den Ehrenplatz hatten neun Mütter, denen an diesem Abend das Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreicht werden sollte. Der Ortsgruppenleiter Pg. Nilsson begrüßte die Mütter und Frauen und die anwesende Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Edith Meyer sowie alle Anwesenden. Er sprach von der Ehre der deutschen Mutter, von den Heldentaten unserer tapferen Soldaten und gedachte der Kameraden, die für Führer und Vaterland ihr Leben hingaben. Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, fand die Mütterehrung statt. Allen neun Müttern wurde durch den Ortsgruppenleiter das Ehrenkreuz überreicht, dazu ein prächtiger Rosenstrauß.

Dann gab es Kaffee und Kuchen. Der selbstgebackene Kuchen, der von der NS.-Frauenschaft gespendet war, mundete allen vortrefflich, und die Kapelle spielte lustige Weisen. Frauen und Männer der Ortsgruppe verschönten diesen Abend durch Darbietungen aller Art. Siegreiffspiel der Jugendgruppe, plattdeutsche Vorträge, Schnellmaler, Gesangstrio, Sängerin, Akkordeonspieler usw. wechselten miteinander ab und brachten eine frohe Stimmung.

An die Rückgeführten aus dem Gau Saarpfalz

Die von der Gauleitung Saarpfalz ausgegebenen Postkarten für die Beförderung der aus den geräumten Gebieten rückgeführten Volksgenossen werden im Gau Weser-Ems am 3. Juli 1940 in den Kreisamtsleitungen der NSV. ausgegeben. Sämtliche rückgeführten Volksgenossen werden gebeten, sich in dieser Zeit bei der für ihren jetzigen Aufenthalt zuständigen NSV.-Kreisamtsleitung zur Entgegennahme der Karten zu melden. Da bei der Aushändigung der Karten genaue Angaben über Personalien, frühere Wohnung und sonstige Verhältnisse zu machen sind, wird gebeten, die Karten nur durch Familienangehörige abholen zu lassen, die imstande sind, die notwendigen Angaben machen zu können.

*

Die evakuierten Saarländer, die in die Heimat zurück wollen, werden gebeten, die Anmeldekarten bei der NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt, Hindenburgstraße 15, Zimmer 7, in Empfang zu nehmen.

Einkaufszeiten beachten!

In den Kreisen der Einzelhandelsgeschäfte wird es störend empfunden, daß die Volksgenossen oft kurz vor Geschäftsschluß ihre Einkäufe erledigen, obgleich sie vielfach dazu die Morgenstunden oder frühen Nachmittagsstunden benutzen können. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bittet daher, die Einkäufe, soweit es die häuslichen und dienstlichen Verhältnisse zulassen, nicht in den Stunden vor Geschäftsschluß zu benutzen, sondern diese vielmehr für die erwerbstätigen Volksgenossen, die erst in den Nachmittagsstunden ihre Einkäufe besorgen können, freizulassen.

Auch Fahnen locken feindliche Bomber an! Darum: Am Abend Fahnen einholen!



Es steht gut um Butter, Milch und Kartoffeln

Eine Butter-Sonderzulage / Quarg markenfrei / Erhöhung der Brotration für Jugendliche um 200 g wöchentlich

Die Versorgungslage auf dem Ernährungsgebiet hängt in erster Linie von der Erzeugungskraft der deutschen Landwirtschaft ab. Vorratshaltung und Einfuhr dienen als wichtige Ergänzung der Ernte und Erzeugung. Der im voraus nicht genau zu bestimmende Ausfall der Ernte bzw. der Veredelungserzeugung bringt natürlicherweise gewisse Veränderungen der Versorgungslage mit sich. Deutschlands Butterversorgung entwickelte sich außerordentlich günstig. Dies ist vor allem eine Folge der getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft und der hierdurch ausgelösten Milcherzeugungsschlacht unserer Landwirtschaft. Die in den Kühlhäusern befindlichen Buttervorräte haben einen bisher nie vorhandenen Höchststand erreicht. Obgleich grundsätzlich an der auf lange Zeiträume abgestellten Versorgungspolitik festgehalten werden muß, **macht es diese besonders günstige Lage auf dem Buttergebiet möglich, zunächst in dem Versorgungsabschnitt vom 1. bis 28. Juli zusätzlich zu den bisherigen Fettrationen eine Sonderzulage von 125 Gramm Butter je Kopf aller Versorgungsberechtigten auszugeben. Wenn nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse die Weidenutzung beeinträchtigen, darf schon jetzt auch für die nächste Zuteilungsperiode mit einer ebensolchen Sonderzuteilung an Butter gerechnet werden. Die günstige Entwicklung auf dem Milchgebiet erlaubt auch, für die Zeit der Milchschwemme den Quarg ohne Kartenpflicht abzugeben.**

Die Einzelheiten der Durchführung der Sonderzuteilung von Butter werden von den Ernährungsämtern örtlich bekanntgegeben.

Ebenso günstig hat sich die Kartoffelversorgung gestaltet. Nachdem die Schwierigkeiten des Transportes von Kartoffeln während des harten Winters und nach Abschluß der Feldbestellung behoben worden sind, ist der Kartoffelmarkt nicht nur ausgeglichen, sondern es sind zur Zeit erhebliche Mengen von Kartoffeln für andere Zwecke freigeworden. In wenigen Tagen setzt nun die deutsche Frühkartoffelernte ein, deren Ergebnis nicht nur infolge einer erheblichen Ausweitung der Anbaufläche, sondern insbesondere auch wegen des guten Standes der Felder — beides gilt übrigens auch für die Spätkartoffeln — ein sehr gutes Ergebnis verspricht.

Diese Lage der Kartoffelversorgung erlaubt nunmehr auch eine schon vor längerer Zeit beschlossene Maßnahme auf dem Gebiet der Brotversorgung. Die Erfahrungen des ersten Kriegswirtschaftsjahres haben ergeben, daß die Brotration der Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren etwas knapp ist.

Ab 29. Juli wird daher die wöchentliche Brotration der Jugendlichen um 200 Gramm erhöht. Da jedoch nach wie vor oberstes Gesetz einer gerechten Versorgung eine unbedingte Sparsamkeit auf allen Gebieten bleiben muß, muß dieser Mehrverbrauch einen Ausgleich bei den übrigen Versorgungsberechtigten finden.

Die Brotration der Normalverbraucher einschließlich der Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter wird deshalb vom 29. Juli ab um die geringe Menge von 150 Gramm wöchentlich gekürzt. Dabei bleibt der Kopfverbrauch an Brot und Mehl immer noch nicht unerheblich über dem Friedensstand. Die Brotration der Kinder bis zu 10 Jahren bleibt unverändert so wie bisher. Diese Neuregelung der Brotrationen ermöglicht nicht nur die Erhöhung der Brotrationen für die Jugendlichen, sondern sie führt auch zur Ersparnis von Brotgetreide, die der Sicherung der Brotversorgung im übernächsten Winter und Wirtschaftsjahr 1941/42 dient.

Noch einmal: Luftschutzmäßiges Verhalten

Immer wieder wird die Frage gestellt, ob eine Verpflichtung besteht, sich bei Fliegeralarm in den Luftschutzraum zu begeben. Die Antwort lautet kurz und bündig: Selbstverständlich besteht eine Verpflichtung. In der 10. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 1. 9. 1939 ist klar die gesetzliche Pflicht, den Luftschutzraum aufzusuchen (ausgenommen Personen, deren körperlicher Zustand dies nicht zuläßt und ihr Pflegepersonal), enthalten. Aber darüber hinaus besteht für jeden einzelnen ein moralischer Zwang, bei Fliegeralarm in den Luftschutzraum zu gehen, nicht nur durch die Verantwortung gegen sich selbst und seine Familie, sondern auch gegen die Allgemeinheit, die ein großes Interesse an der Volksgesundheit und Volkserhaltung hat. Bei der Erlaubnis für Kranke, in der Wohnung zu bleiben, ist zu berücksichtigen, daß diese in der Wohnung Schaden nehmen können, während sie bei Ueberführung in den Luftschutzraum unter Umständen Schaden nehmen müssen.

Der Aufenthalt im Luftschutzraum gewährt erfahrungsgemäß ausreichenden Schutz, vorausgesetzt, daß der Schutzraum vorschriftsmäßig ist. Der öffentliche Luftschutzraum ist ausschließlich für Passanten da und nicht für Bewohner von Nachbarhäusern, die immer noch meinen, in ihrem Hause sei kein Luftschutzraum nötig, weil ja in der Nähe ein öffentlicher Schutzraum sei. Im Luftschutzraum hat der Luftschutzwart die absolute Weisungsbefugnis, alle Insassen haben sich seinen Anordnungen zu fügen. Es geht nicht an, daß der Standpunkt vertreten wird, daß man während eines Alarms, wenn es einem gerade paßt, den Schutzraum verläßt, um in der Wohnung irgend etwas zu holen. Außenseiter meinen auch immer wieder, wenn sie kein Schießen mehr vernehmen, sie könnten nun wieder ihre Wohnung aufsuchen, obwohl noch keine Entwarnung erfolgt ist. Die Entscheidung darüber, ob ein Angriff vorbei ist oder nicht, liegt beim Warndienst, der allein beurteilen kann, ob die feindlichen Flieger das Gebiet endgültig verlassen haben. Einige Opfer sind nur aus dem Grunde zu beklagen gewesen, weil Vorwitzige den Schutzraum zu früh verlassen haben oder sich sonst unvorschriftsmäßig verhalten haben.

Bei der ruchlosen Art der feindlichen Angreifer, die aus der Unfähigkeit heraus, militärische Ziele zu treffen, ihre feige Kriegführung gegen die Zivilbevölkerung richten, müssen eben Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, die nicht notwendig wären, wenn wir es mit einem fairen Gegner zu tun haben würden. Die Luftschutzgemeinschaft muß bemüht sein, feindliche Angriffe so gut wie ergebnislos verlaufen zu lassen.

Wieder Britenflugzeug abgeschossen

Nachdem erst gestern der Abschuß eines feindlichen Flugzeuges durch Flak im Gaugebiet gemeldet werden konnte, wurde bereits wieder in der vergangenen Nacht in Holstein ein feindliches Flugzeug durch unsere Flak abgeschossen. Das Flugzeug stürzte in einen Dorfteich. Von der durch Fallschirm abgesprungenen Mannschaft wurden zwei Mann gefangengenommen.

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 29. Juni, 22.00 Uhr, bis Sonntag, 30. Juni, 5.01 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 30. Juni, 22.00 Uhr bis Montag, 1. Juli, 5.02 Uhr.

*

Hochwasser in Wilhelmshaven am 30. 6.: 9.10 u. 21.40
Hochwasser in Wilhelmshaven am 1. 7.: 10.16 u. 22.49

Das Marine-Flak-Lied uraufgeführt

Das Gemeinschaftslager Büscher & Sohn in Voslapp führte am Donnerstag wieder einen Gemeinschaftsabend durch, der die Lagerkameraden mit zahlreichen Gästen vereinte. Das Musikkorps einer Marine-Artillerie-Abteilung verschönte den Abend, der erst vor einigen Wochen gebildete Lagersturm der Fuß-SA., der der Standarte 19 zugeteilt wurde, marschierte auf. Lagerführer Schmidt begrüßte besonders den Kommandeur einer Marine-Artillerie-Abteilung und den Vertreter des Stadtkommandanten, die als Beauftragte der Wehrmacht an der Veranstaltung teilnahmen und damit die Verbundenheit bekundeten; Der Lagerführer grüßte weiter den Führer der SA.-Standarte 19, Obersturmbannführer Böning, den Standortführer Wilhelmshaven der Fuß-SA., Hauptsturmführer Greulich und u. a. die Vertreter der Ortsgruppe der Partei.

Nach einigen von dem Lagersturm zackig gesungenen Marschliedern nahm Obermusikmeister Schumann den Dirigentenstab zur Hand, um zum ersten Male vor einer breiteren Oeffentlichkeit den von ihm komponierten Marsch „Unsere Marine-Flak" zu spielen, über dessen Entstehung wir bereits berichteten und der inzwischen zum Regimentsmarsch erhoben wurde. Das Lied der Marine-Flak, das diesem schmissigen Marsch zugrundeliegt, wurde von den Männern des Lagersturms gesungen. Der neue Marsch wurde begeistert aufgenommen. Standartenführer Böning stellte anschließend in einer Ansprache die Aufgaben des SA.-Mannes heraus, die gerade jetzt im Kriege den ganzen Mann erfordern und umriß besonders die Aufgaben der Lagerstürme der SA.

Mit Marschliedern und unterhaltenden Klängen des Musikkorps war der übrige Teil des Abends ausgefüllt, der für alle viel zu schnell zu Ende ging.

Sch—t.

*

Das Arbeitsamt hält in der kommenden Woche nur vormittags Sprechstunden ab. Näheres entnehme man der Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe.

MERKUR 3 1/3
Die Herrensorte · dick · rund · ohne · würzig und so gut – Probieren Sie!

Landesbibliothek Oldenburg

Sport

BSG.-Kriegsmarinewerft

Sonnabend, 29. Juni: Frisiaplatz, 15.30 Uhr Kesselschmiede 2 gegen Motorenbau 2; Manteuffelplatz: 19.00 Uhr 1. Feuerwache gegen Artillerie.

Sonntag, 30. Juni: Frisiaplatz: 9.00 Uhr Artillerie-Zeugamt gegen Grodenbatterie, 10.30 Uhr 3. Wettk.-Mannschaft gegen Frischauf 2; in Esen: Esens 1 gegen 2. Wettkampfmannschaft; in Varel: 16 Uhr Varel 1 gegen 1. Wettkampfmannschaft.

Maschinenbau gegen Verwaltung 4:4 (2:2)

Einen hochinteressanten Kampf lieferten sich obige Mannschaften. Beide Betriebe hatten ihre stärkste Vertretung zur Stelle.

Kupferschmiede gegen Schlosserei

Auch in der Gruppe 4 steigt heute abend auf dem Manteuffelplatz das Haupttreffen. Beide Mannschaften sind sich der Wichtigkeit dieses Spieles bewußt und bemüht, in stärkster Aufstellung anzutreten.

Kraftwerke gegen Gießerei

Im weiteren Verlauf der Betriebsmeisterschaftsspiele treffen sich am Montag, 19 Uhr, auf dem Manteuffelplatz obige Mannschaften. Hier dürften die Kraftwerke den Sieg davontragen.

Kupferschmiede gegen Schlosserei 1:5 (0:1)

Zu diesem Spiel mußten die Kupferschmiede mit Ersatzleuten antreten, die Schlosserei dagegen war in stärkster Besetzung. Ein Saftschuß des Halbrechten führte zum ersten Tor für die Schlosserei. Gleich nach der Pause fielen innerhalb drei Minuten drei Tore. Dann kam die Kupferschmiede zu ihrem Ehrentor. Durch haltbaren Schuß erhöhte der Halbrechte auf 5:1 für die Schlosserei.

Sonntag, 30. 6. 40, um 16.30 Uhr
Marinesportplatz: **Großes Fußballspiel**

Arminia Hannover —
(Bereichsliga)

Wilhelmshaven 05
(Bereichsliga)

Sport in der HJ.

Um die Gebietsmeisterschaft im Handball

In dem Handballspiel um die Gebietsmeisterschaft der Hitlerjugend im Handball muß unsere Bannauswahlelf in Delmenhorst gegen den dortigen starken Gegner antreten. Schon im vorigen Jahre war Delmenhorst der schärfste Gegner Wilhelmshavens auf dem Wege zur Gebietsmeisterschaft. Jetzt wird von unserer Mannschaft schärfste Konzentration und härtester Einsatz verlangt werden, ihre Verfassung muß nun einmal glänzend sein, um einen Sieg zu erringen.

Sommerspiele 1940

Die Kriegssommerspiele 1940 haben begonnen. Der Spielbetrieb ist in diesem Jahr geringer, da viele Vereine keine Meldungen abgegeben haben. So nehmen nur die alten Pioniere im Faustball, Vorwärts und Jahn, sowie die Betriebssportgemeinschaft der Werft, Adler und Post an den Spielen teil.

Den Hauptteil der Mannschaften stellt, wie im Vorjahr, der MTV. Jahn mit sechs Mannschaften, dann folgt die BSG. mit fünf, Adler und Vorwärts mit je drei und die Post mit einer Mannschaft. Die Spiele werden in vier Spielreihen durchgekämpft, und zwar: Männer allgemeine Klasse, Männer (Jahrg. 08) und Frauen allgemeine Klasse im Faustball sowie die Korbballspielreihe der Frauen.

Bei den Männern wird es sicher zu harten Kämpfen zwischen Vorwärts und Jahn kommen, während man bei den Frauen wohl die Jahnerinnen als Favoriten ansehen kann. Diese Meinung wurde durch die ersten Spiele dieser Woche bestätigt. Frauen, Faustball: Jahn 1 gegen Adler 47:15, Jahn 1 gegen BSG. 52:16, Adler gegen BSG. 31:33.

Auf dem Jahn-Platz mußten Adler und die BSG. die Ueberlegenheit der Jahnerinnen anerkennen. Im dritten Spiel gab es eine kleine Ueberraschung, da die Mannschaft der BSG. knapp gewinnen konnte: Männer, Faustball (Allgem. Kl.): Jahn 1 gegen BSG. 49:27. Hier fand nur ein Spiel statt, da Vorwärts 2 nicht antrat. Jahn konnte auch hier hoch gewinnen.

Briefkasten

K. B. In Ihrer Lohnangelegenheit wenden Sie sich am besten an die hiesige Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Bordumstraße.

N. Auskunft erhalten Sie bei der Rechtsstelle der Deutschen Arbeitsfront in der Bordumstraße.

F. N. Wenden Sie sich bitte an den Kreiswirtschaftsberater Dobberkau, Kreisleitung der NSDAP., Hindenburgstraße 17.

Das verbannte Wort

In jener Zeit, als der Liberalismus anmaßend und hochmütig seine Heiligenscheine aus literarischem Messing verteilte, wurde das schöne deutsche Wort „Kindlein" verjagt und dafür das englische Wort „Baby" eingeführt. Da steht es nun wie ein Engel aus Waschseife. Es soll vornehm sein und vornehm klingen. Nun macht freilich auch die Liebe einen Besenstiel grün. Damen griffen entzückt und begeistert das Wort auf. Dazu kamen die alten Jungfern in Hosen. Ihre Seele schwebte beim Klang dieses Wortes durch jenen wolkenlosen Himmel, wo papierne Täubchen und Vergißmeinnicht herumfliegen. Ja, „Baby", das war eben wirklich mal was anderes.

Nein, jenes englische Wort ist auf deutscher Erde wie ein ausgedörrtes Stück Brot, das man nicht verdauen kann. „Baby" ist ein jämmerliches Wortmuster, das uns nichts sagt und uns überhaupt nichts angeht. Höchstens, daß es den unverantwortlichen Leichtsinn und die Sprachverwilderung aufzeigt, mit der ein wirklich schönes deutsches Wort in die Verbannung gejagt wurde.

„Kindlein" oder auch „Kindelein". Nur um dieses Wort legt sich wunderbar mild die zärtliche Mütterlichkeit. Man sieht ordentlich dieses Wort, wie es in die großgeöffneten Kinderaugen hineinfällt und tiefer sinkt, in die Seele, wie in einen Brunnen. Und ist doch auch wieder ein schutzflehendes Wort, das da zitternd steht, weil es gewärtig sein muß, von einem undeutschen Wort aufgefressen zu werden.

Es wird endlich Zeit, daß dieses „Baby" aus unserem Sprachschatz für immer verschwindet. Holt das schöne, innige „Kindlein" wieder. Es gibt Menschen, die erst beim Wiedersehen merken, wie gern sie sich haben. So ist es auch mit dem „Kindlein". Laßt es wieder eintreten! Und ihr werdet verzaubert stehen von dem Glanz der Innigkeit und der Zartheit seiner Melodie.

Max Jungnickel.

Städtische Müllabfuhr modernisiert

Aber vor Schaden zu bewahren

Der seit 1925 in Betrieb befindliche Elektro-Müllwagen genügte schon seit mehreren Jahren nicht mehr und mußte deshalb durch Pferdegespanne unterstützt werden. Die stürmische Erweiterung der Stadt und die Vergrößerung der zu überwindenden Entfernungen machten nunmehr die Beschaffung modernster Großraum-Müllwagen erforderlich. Nachdem ein solcher neuer Maschinenwagen durch schwere Feldsteine beschädigt wurde, die sich in einer Mülltonne befanden, hat sich der Oberbürgermeister veranlaßt gesehen, in einer Bekanntmachung an die bestehenden Bestimmungen des Müllabfuhrstatuts zu erinnern, um die Hauseigentümer vor Schaden zu bewahren.

Gemeinschaftsverpflegung in Lager- und Werksküchen

Unter Berücksichtigung der Kriegsernährungslage

Eine Schrift des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront dürfte gerade bei hiesigen maßgebenden Stellen und Firmen angesichts der großen Zahl von Lagergemeinschaften in unserer Stadt besonderes Interesse finden: das im Verlag der Deutschen Arbeitsfront Berlin kürzlich erschienene Buch „Gemeinschaftsverpflegung in Lager- und Werksküchen". Es ist abgestimmt auf unsere augenblickliche Kriegsernährungswirtschaft und geht auf die Verwendung der Lebensmittelkarten ein, es befaßt sich daneben ausführlich mit den Richtlinien für den Aufbau einer vorbildlichen Gemeinschaftsverpflegung, mit Kalkulaton, Verwaltungsführung, mit der Abwickelung des Verpflegungsbetriebes, der Einrichtung von Küchen und allen übrigen erforderlichen Räumen, mit der zweckmäßigen Verwertung der Nahrungsmittel im Dienste der Volksgesundheit, mit dem Küchenzettel selbst, sowie mit der Auswahl und Heranbildung des Küchenpersonals. Einige Tabellen vervollständigen den Text dieser sehr übersichtlich gegliederten Schrift.

Den Pflegevater der Blutschande beschuldigt

Der gute Leumund brachte den Freispruch

Unter der Anklage der Blutschande stand gestern ein Wilhelmshavener Einwohner vor der Großen Strafkammer, die in Wilhelmshaven tagte. Der Angeklagte war von seiner jetzt 16 Jahre alten Stieftochter beschuldigt worden, sich wiederholt an ihr vergangen zu haben.

Im Verlauf der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung ergaben die Aussagen der Zeugen einwandfrei, daß es sich bei der Stieftochter um ein vollkommen verlogenes und sittlich verkommenes Geschöpf handele, dem kein Glauben zu schenken sei, während dem Angeklagten von allen Zeugen nur das beste Zeugnis ausgestellt werden konnte.

Die Strafkammer kam zu dem Ergebnis, daß die Schuld des Angeklagten in keiner Weise nachgewiesen sei und sprach ihn wegen Mangels an Beweisen frei.

Großadmiral Raeder dankt

Für eine Spende der deutschen Schule Glowno

Im April dieses Jahres überbrachten ein deutscher Junge und ein Mädel dem Kreishauptmann von Lowicz den Betrag von 400 Zloty, den die Kinder der deutschen Schule in Glowno aus eigenem Antrieb für die deutsche Kriegsmarine gesammelt hatten. Der Betrag wurde an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine überwiesen. Zur stolzen Freude der Kinder und aller Volksdeutschen der kleinen Stadt traf jetzt der Dank des Großadmirals ein, der sein eigenhändig unterschriebenes Bild und ein herzliches Dankschreiben übersandte.

*

Verkehrsunfälle. Am Freitag, 16.50 Uhr, erfolgte an der Kreuzung Lilienburg-/Müllerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Es entstand leichter Sachschaden. Um 17.15 Uhr stießen auf der Gökerstraße ein Lastkraftwagen und ein Triebwagen der Straßenbahn zusammen, wobei mittlerer Sachschaden entstand.

Gau und Provinz

Großzügiger Förderer der Heimatarbeit achtzig Jahre alt. In Jever konnte der Marine-Werkführer a. D. Friedrich Evers am Montag seinen 80. Geburtstag begehen. Evers, der eine bekannte Persönlichkeit in den Kreisen der oldenburgischen Heimatarbeit darstellte, hat sich durch seine hervorragenden Arbeiten für die Entwicklung des Jeverschen Heimatmuseums große Verdienste auf dem Gebiet der Heimatkunde und auch der Altertumskunde erworben.

Zufriedenstellende Erträge der Heuernte. In fast allen Orten des Landes Oldenburg ist mit der Heuernte begonnen worden. Es zeigt sich, daß das Heu sowohl qualitativ als auch quantitativ im allgemeinen zufriedenstellend ist.

Mutter und Tochter mit dem Goldenen Ehrenkreuz ausgezeichnet. In Berne wurden eine Mutter und eine Tochter mit dem Goldenen Ehrenzeichen der deutschen Mutter ausgezeichnet. Die 80jährige Witwe Bauer, die dreizehn Kinder hatte, und ihre Tochter Martha, die Mutter von neunzehn Kindern ist, wurden mit dem Ehrenkreuz in Gold ausgezeichnet. Eine andere Tochter der Achtzigjährigen erhielt das Silberne Ehrenzeichen.

17jähriger vom Starkstrom getötet. Einen gräßlichen Tod erlitt ein 17jähriger Oberschüler aus Leer, der in unverantwortlichem Leichtsinn einen Mast der durch den Ort führenden Hochspannungsleitung erklettert hatte, um ein in der Spitze des 70 Meter hohen Mastes befindliches Wanderfalkennest zu photographieren. Er kam mit dem Kopf der Hochspannungsleitung zu nahe und war im Augenblick in eine riesige Stichflamme gehüllt. Er stürzte ab und blieb zerschmettert tot am Boden liegen.

Unter dem Hoheitsadler

SZ. und MZ. 116. Sonntag, 10.15 Uhr, beim alten Banter Bürgergarten, Hafenstraße, antreten.

Standarten-Nachrichtensturm 116, Funktrupp und Meldestaffel. Sonntag, 8 Uhr, Antreten am Bahnhof Wilhelmshaven-West zum Geländedienst und anschließenden Standortappell.

SA.-Marinesturm 6/116. Sonntag, 8 Uhr, Parkmittelweg, Ecke Bismarckstraße. Großer Dienstanzug.

SA.-Marinesturm 7/116. Standartenappell, Sonntag morgen 9 Uhr, Sturmbüro, Artilleriestraße 1. Großer Dienstanzug.

NSKK.-Motorsturm 33/M 63. Montag, 20.15 Uhr, Rathaus, mit Fahrrädern.

NSKK.-Trupp 35/M 63, Voslapp. Montag, 20.30 Uhr, Dienst bei Ramken, Rüstersiel.

Marinegefolgschaft 4/59. Führerschaft am Sonntag, 8.30 Uhr, Rüstringer Brücke.

BDM.-Gruppe 1/59. Sonntag kein Dienst. Montag Sportabend, Genossenschaftssportplatz.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Die bei den Ortsfrauenschaften abgegebenen Schallplatten sind bis spätestens Dienstag, 2. Juli, bei der Kreisleitung, Hindenburgstraße 17, abzuliefern, da sie dann versandt werden.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abteilung Hilfsdienst. Dienstag, 2. 7., 15.30 Uhr, Arbeitsgemeinschaft der Abteilungsleiterinnen in der Kreisfrauenschaftsleitung.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Scheidens. Dienstag, 16 Uhr, Arbeitsbesprechung des Stabes sowie Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen in der Ortsgruppe.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!



Wir haben kleidsame und formschöne

Mäntel und Kostüme

zu Hunderten

Högemann

Von „Faust" bis „Martha"

Kurzer Rückblick auf die Kriegsspielzeit unseres Stadttheaters

Als am 1. Oktober 1939 Wilhelmshavens Stadttheater doch noch seine Pforten öffnete, bereits mitten im Kriege, da glaubten viele nicht recht an die Möglichkeit, eine regelrechte Spielzeit durchführen zu können. Allzuviel stand dem entgegen: Würde der Luftschutz ausreichen, welche Künstler mußten als Soldaten ausscheiden, reichte das Material für die Ausstattung auch unter den Einschränkungen des Krieges, würde das Publikum trotz der Kriegszeit in das Theater kommen?

Die letzte Frage beantwortete das Publikum selbst. Wenn auch der Stamm der Abonnenten aus erklärlichen Gründen zusammenschmolz, da manche Männer an der Front standen, so wurde das wettgemacht durch die starke Garnison, vor allem aber auch durch KdF., denn wiederum erwies sich, daß der schaffende Mensch unserer Kriegsmarinestadt sein Theater schätzen gelernt hat und immer kommt, wenn er gerufen wird. Es war auch möglich, das künstlerische Personal bis auf einige Einberufungen intakt zu halten, und die Vorsorge, die bei der Einrichtung unseres Stadttheaters getroffen worden war, bewährte sich jetzt im Kriege, da man wohl keiner Aufführung angemerkt hat, unter welcher Materialknappheit sie herausgebracht worden ist. Wie man auch nichts davon weiß, welcher Schwierigkeiten die Intendanz Herr werden mußte, denn es waren auch Lücken gerissen worden in den Stamm der Bühnenarbeiter und Handwerker.

Es stellt unserem Intendanten das beste Zeugnis aus, wenn er alle diese Schwierigkeiten überwand und im Kriege den Wilhelmshavenern ein Theater bot, das nicht nur die vorige Spielzeit übertraf, sondern auch Höhepunkte im kulturellen Leben unserer Marinestadt brachte. Schon die Tatsache, daß die Oper mit acht Werken auf dem Spielplan vertreten war, kennzeichnete das Niveau unseres Stadttheaters mitten im Kriege. Ließ gerade in der ersten Spielzeit 1938/39 die Oper noch einiges zu wünschen übrig, da die Zeit für die Engagements seinerzeit zu kurz gewesen war, so war sie in dieser Spielzeit von einer künstlerischen Qualität, die Großstadtbühnen nicht nachsteht. Ja, neben dem „Waffenschmied", „Bajazzo", „Caballeria rusticana", „Don Pasquale", „Troubadour" und „Martha" bekam man mit Beethovens „Fidelio", der neuen Oper „Schwarzer Peter" Leistungen besonderer Qualität, und schließlich sogar zum erstenmal in Wilhelmshaven eine Opern-Uraufführung, „Die Liebe der Donna Ines", die den eingeladenen Vertretern der kulturellen Führung von Stadt, Gau und Reich einen Beweis gab von der Leistungsfähigkeit unseres Stadttheaters.

Auch das Schauspiel brachte uns Aufführungen, an die sich jeder gerne erinnert, so den „Faust", den „Thomas Paine", den „Thron zwischen Erdteilen", „Maria Magdalena" und vor allem Shakespeares „Sommernachtstraum", wiederum ein Beweis, daß auch die Klassiker in unserem Stadttheater eine gute Pflegestätte haben. Selbstverständlich war es das Bemühen der Intendanz, zur Entspannung beizutragen durch manche Lustspiele. Der Spielplan zählte sieben neben fünf Schauspielen und fünf Operetten. „Familie Hannemann", „Biberpelz", „Raub der Sabinerinnen" und vor allem Hinrichs' „Wenn der Hahn kräht" werden bei vielen immer in dankbarer Erinnerung bleiben. Außer den fünf Operetten, meistens Neuaufführungen bekannter und bewährter Bühnenwerke, bewies unser Stadttheater durch zwei Tanzabende, daß das Ballett in dieser Spielzeit auf eine künstlerische Höhe gebracht worden war, die Beachtung verdient und in dem Tanzabend „Die Puppenfee" besondere Anerkennung fand.

Es fehlt jetzt im Kriege Zeit und Muße, wie sonst eine ablaufende Theaterspielzeit ausführlicher zu betrachten. Wir wollten heute nur feststellen, daß unser Stadttheater seine Aufgabe im Kriege mehr als erfüllt hat, denn es bewies sogar, daß durch solche Qualität, die wir immer wieder feststellten und lobten, der Weg bereitet wird für ein neues großes Theater.

Hermann Ahner.

Hans Landwehrmann als Graf Luna

In der gestrigen „Troubadour"-Aufführung sang Hans Landwehrmann, der als erster lyrischer Bariton für die Städtischen Bühnen in Posen verpflichtet wurde, die Rolle des Grafen Luna. Die weiche, schöne Stimme, die eine vorzügliche Artikulation aufweist, verbindet sich mit einer tiefinnerlichen Vortragsfähigkeit, gepaart mit sicherem Willen von hohem künstlerischen Wert. Sein Organ brachte die lyrischen Seiten ebenso ausgezeichnet wie die dramatischen. In Haltung und Ausdruck gestaltete er den Luna durchaus glaubhaft bei Vermeidung übertriebener Gefühlsausbrüche.

Hans Wienandt.

Zum letzten Sinfonie-Konzert

Die 7. Sinfonie in A-dur von Ludwig van Beethoven auf dem Konzert am Montag

Dieses Werk beginnt mit einer langen, ausführlichen Introduktion, ein herrliches, träumerisches Tongemälde, in dessen Bann der Zuhörer ganz vergißt, daß es nur eine Einleitung sein soll. Plötzlich bricht dann diese Szene erhabener Schwärmerei ab und lenkt in lustiger Führung die Instrumente (Flöte und Oboe) über in das Vivace. Reich ist dieser Satz an lang gemessenen Perioden von ungewöhnlicher Macht und Größe der Empfindung. Zeitweise ziehen durch die Heiterkeit dieses Satzes doch ernstere Gedanken, die sich nicht übertäuben lassen. Wie ein leitender Faden geht durch den ersten Satz dieser Sinfonie der halbverschwiegene Kampf zwischen einer jetzt harmlosen, alltäglichen und wilden Fröhlichkeit in einem höheren Sinn.

Am Eingang und Ausgang des zweiten Satzes steht wie eine Erscheinung aus fremdem Lande ein Bläserakkord. Dann beginnen die tiefen Seiteninstrumente still und leise ein resigniertes Thema mit dem gebrochenen Marschrhythmus hinzustammeln. Erst mit dem Eintritt der Geigen kommt ein inniger und sehnsüchtiger Ausdruck hinzu. Wie einer Bitte die Verheißung, so folgt diesem edel-wehmütigen Satz eine einfache, sanfte Melodie, die wie eine Mutterstimme tröstend aus der Klarinette weich herüberklingt. Das Ende des Satzes folgt sehr rasch mit all der eigentümlichen und schmerzlichen Schönheit eines gewaltsamen Abschiedes.

Mit derselben Erscheinung eines unbarmherzigen Losreißens von prächtigen Bildern endigt auch der dritte Satz, dem im Trio-Teil ein österreichischer Wallfahrtsgesang unterlegt wurde. Es ist nicht auszusagen, welch ein zauberhaftes Tongebilde Beethoven dieser einfachen Melodie entlockt hat. Von dem lieblich-stillen Idyll (Einsatz der Holzbläser) führt er uns bis zum Pomp eines großartigen Kirchenfestes, bis zu dem in Sonnenglanz strahlenden und feierlichen Schluß, in dem das Thema wie auf stolzen Siegeswagen einherzieht. Gegen Ende dieses Scherzos schlägt Beethoven ein Schnippchen und „spritzt die Feder aus", wie Schumann sagte.

Das Finale ist einer der ausgelassensten Einfälle in der ganzen Musik: Beethoven nicht nur „aufgeknöpft", wie er sich gern nannte, sondern in einer demonstrativen, wilden, trotzigen Lustigkeit, aus der sich ein gewisser Galgenhumor zu entwickeln scheint, wie man es auch in Beethovenschen Kammermusikwerken öfters erlebt.

Eine „ungebändigte" Persönlichkeit nannte Goethe in einem Brief an Zelter Beethoven. Ungebändigt und wild ist auch dieser letzte Satz der Sinfonie, der sich zu einem geradezu bacchantischen Ueberschwang steigert.

Es werden außerdem durch den Städtischen Chor Chorwerke von Johannes Brahms aufgeführt, ebenso ein Chor aus der „Schöpfung" von Handn. Ferner die selten aufgeführten Frauenchöre von Brahms mit Harfe und Waldhörnern.

Hering.

Bei Eintritt der Dunkelheit unbedingt die Flaggen einziehen!

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Zeitungsträgerinnen
gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

Erfahrene Hausgehilfin
für ¾- oder ganzen Tag für sofort od. später in Dauerstellung gesucht.
Frau Schmäke, Gökerstraße 43.

Lehrfräulein
für Büro oder **Anfängerin** gesucht.
Lotterie-Einnahme Fangmann
Marktstraße.

Lehrlinge
(männlich oder weiblich) und
Verkäufer(innen)
gesucht.
Schuhhaus „Ota", Marktstr.

Tüchtige Mithilfe
für montags und dienstags ein paar Stunden gesucht.
Wendland, „Augustiner",
Schulstraße 2.

Anfängerin oder Lehrmädchen
für kaufm. Büro sofort gesucht. Angebote an
Holthausen & Esser
Bauunternehmung
Fedderwardergroden
Bauabschnitt 5, Telefon 1283

Hausgehilfin
für ¾- oder den ganzen Tag mit guter Bezahlung gesucht.
Angeb. u. J. 1394 an Kurier.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche auf sofort oder später ein **Hausmädchen.** Frau Wölfert, Peterstraße 3—5.

Stellengesuche

Junge Frau, 22 Jahre, sucht Stellung als Kontoristin. Angebote mit Gehaltsangabe unter J. 1437 an „Kurier".

Beifahrer
für sofort gesucht.
Nehye-Großhandel K.-G.
Wilhelmshaven, Roonstr. 16.

Kräftiger Laufjunge und Reinmachefrau für den Laden sofort gesucht.
M. Ellwanger, Tabakwarengroßhandlung, Roonstraße 14.

Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich sofort, spätestens 15. Juli, eine erfahrene, nicht zu junge
Hausgehilfin
Frau Grete Ernst, Roonstr. 67/69.

Tüchtige
Hausgehilfin
mit etwas Kochkenntnissen auf sofort oder später gesucht.
Jaursch, Kieler Str. 21, Neubau.

Friseuse
Herren- und Damenfriseur
Lehrfräulein(ling)
gesucht.
Kuhlmeyer, Störtebekerstr. 1.

Freundliches
Servierfräulein
sowie ordentliches
junges Mädchen
gesucht. Vorzustellen
Boss, Eiscafé, Marktstraße 30
Ruf 484.

Suche zum 1. Juli **ordentliche**
Hausgehilfin
Wisser, Herbartstraße 68.

Wir stellen im Laufe des Monats Juli noch einige
weibliche Aushilfskräfte
für die Dauer des Krieges ein.
Oldenburgische Landesbank A.G.
Filiale Wilhelmshaven.

Industriewerk der Elektromaschinenbranche sucht für den Bezirk Wilhelmshaven
Vertreter
welcher bei den Behörden und in der Industrie nachweislich gut eingeführt ist. Angebote unter M. G. 12086 an Ala, Hamburg 1.

Saubere Putz- u. Waschfrau gesucht, einmal wöchentlich Putz, einmal monatlich Waschen. Tag des Hausputzes nach Vereinbarung. Saarbrücker Str. 17, I links.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der **„Kurier"-Kleinanzeigen.**

Kontoristin oder Bürohilfe für halbe Tage bei guter Bezahlg. sofort gesucht. Angebote unter J. 1393 an Kurier.

Waschfrauen! Wer wäscht wöchentlich für RAD.-Führer in Wilhelmshaven? Angebote an Luisenstr. 21.

Wir suchen für sofort:
Einkäufer u. Hilfskräfte für unseren Einkauf
1 Buchhalter(in)
1 Stenotypistin/Kontoristin für unsere Buchhaltg.
2 gewandte Stenotypistinnen
1 gewandten Rechner für unsere Nachkalkulation
1 Kaufmann für unsere Planungsstelle
1 Lohnbuchhalter(in) mit mehrjähriger Erfahrung
2 technische Zeichner
Ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto, Angabe der Militärverhältnisse, evtl. Freigabeschein der bisherigen Firma erbeten an
Focke, Achgelis & Co. G. m. b. H.
Delmenhorst i. O.

Perfekte Kontoristin
aus Schles., 28 Jahre, in ungekündigter Stellg., bisher bei Gericht, Krankenkasse u. Großunternehmen tätig, sucht in W'haven Stellung. Angebote unter J. 1084 an Kurier.

Buchhalterin
(alleinstehende Frau) mit guten Zeugnissen sucht Dauerstellung. Angebote unter J. 1433 an „Kurier".

Junge Frau
gewissenhafte Arbeiterin, mit allen **Büroarbeiten** vertraut, sucht Beschäftigung für drei Tage in der Woche. Angebote unter J. 1250 an den „Kurier".

Perfekte Köchin
sucht Stellung, eventl. auch aushilfsweise. Angebote unter J. 1406 an den „Kurier".

Junge Dame sucht Stellung als
Haushälterin
in gepflegtem Haushalt. Angebote unter J. 1405 an den „Kurier".

Leichte Beschäftigung für den Nachmittag gesucht. Angebote unter J. 1416 an „Kurier".

Junge Frau sucht leichte Büroarbeit (vormittags). Angebote unter J. 1399 an Kurier.

Suche zu sofort Stelle als Haushälterin in gut. Hause bei einzelner Dame oder Herrn. Angebote unter J. 1404 an Kurier.

Junge Frau, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung für nachmittags. Angebote unter J. 1413 an Kurier.

Perfekte Stenotypistin sucht für abends 2 bis 3 Stunden Nebenbeschäftigung. Angebote unter J. 1424 an Kurier.

Suche Stelle als Haushälterin. Angebote unter J. 1435 an Kurier.

Gold und Silber
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.
Frido GOLDSCHMIEDE MEISTER
Föhnke
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.

AUTO UNION
Wir haben noch einige fabrikneue u. gebrauchte
Personenwagen
in allen Größen, sowie auch mehrere
Lieferwagen
abzugeben.
Schmidt & Koch
Hindenburgstraße 41.

VOR UND NACH DER BADEKUR



Bad Salzuflen
HERZ · RHEUMA · LUFTWEGE

Tennis-
Schläger-Pressen, -Hüllen, -Besaiten
Sport-Hesse
Müllerstraße 21

Auto

Lastwagen
1½—3 Tonnen, neu oder gebraucht, **sofort** zu kaufen gesucht. Angebote an
Philipp Holzmann AG.
Nordstrand — Telefon 1427.

Preiswerte
Damen-Pelz-Mäntel
eingetroffen!
BRÜDER
HiPP
Gökerstraße 76
Ecke Zedelliusstraße.

Regenol-Gummipflege
In Ihrem und im Interesse der Wirtschaft.
50 % Ersparnisse! Keine Gummilösung!
Regenol besteht aus hochpolymeren Kohlenwasserstoffen und anorganischen Energien, die katalytisch anregend auf die Gummi-Moleküle einwirken und sie zu neuem Leben wecken. Regenol ist in diesem Sinne ein Kautschukbildner, dessen Wirkung in die Tiefe geht.
Autoreifen
Gummischläuche
Gummiwerkstoffe
Transportbänder
Gummiwalzen
Auskunft und Auslieferungslager
W. Vockenroth
W'haven, Peterstr. 104. Ruf 1381.

TREUBAU
1. und 2. Hypotheken
für Neubauten . . . . . bis 75 %
der Herstellungskosten,
für Altbauten (Umbeleihungen)
und Käufe . . . . . bis 75 %
des Verkehrswertes
auch für Wohnbauten mit **gewerbl. Betrieben**
Treubau A.-G. für Baufinanzierungen im Deutschen Reich
Auskunft durch Bezirksberatungsstelle Niedersachsen und Westfalen ohne Industriegebiet, Hannover, Georgstr. 21, Fernr. 28876

Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz
Der Führer hat gerufen- bringe dein OPFER
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Alles für Damen und Herren
denkbar preiswert u. gut im Kaufhaus des Südens
Hermann Onken Roonstraße Ecke Luisenstr.

Neu! Kleinschreibmaschine RM. 67.50
für kleinen Schriftverkehr, sofort lieferbar. Evtl. 3 Monatsraten. Gew. Postkarte an
H. Claassen, Berlin-Dahlem, Schwendenerstraße 14.
Vertriebsfirmen oder Vertreter auf eigene Rechnung gesucht!



Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen
auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
Wilhelmshavener Kurier.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven
Sprechstunden im Arbeitsamt
Das Arbeitsamt ist in der Woche vom 1. bis 6. 7. 1940 **nur vormittags** von 9—12.30 Uhr geöffnet.

Zusatzseifenkarten
Die Ausgabe der Zusatzseifenkarten für Kinder im Alter bis zu 8 Jahren erfolgt in der Schule Gerichtsstraße (Hintergebäude) und zwar nach folgender Ordnung:
Montag, 1. 7. 40, f. d. Familiennamen A—G
Dienstag, 2. 7. 40, f. d. Familiennamen H—M
Mittwoch, 3. 7. 40, f. d. Familiennamen N—R
Donnerstag, 4. 7. 40, f. d. Familiennamen S—Z.
Die Abfertigung erfolgt von 8½ bis 11½ Uhr vormittags und von 14 bis 18 Uhr nachmittags.
Die grüne Ausweiskarte, die Geburtsbescheinigungen der Kinder und der Mittelabschnitt der roten Zusatzseifenkarte sind vorzulegen. **Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ohne die vorerwähnten Unterlagen keine neuen Zusatzseifenkarten ausgegeben werden.**
Für den **Ortsteil Voslapp** erfolgt die Ausgabe der Zusatzseifenkarten für Kinder bis zu 8 Jahren am Freitag, dem 5. Juli 1940, in der Kantine der Firma Peter Büscher & Sohn, Voslapp, **in der Zeit von 9 bis 17 Uhr durchgehend für alle Buchstaben.**
Obige Bekanntmachung gilt nur für die Volksgenossen, die die Zusatzseifenkarten letztmalig am 1. April 1940 erhalten haben. Für die nach diesem Zeitpunkt ausgegebenen Zusatzseifenkarten erfolgt die Erneuerung frühestens 3 Monate nach dem auf der Karte verzeichneten Ausgabetag in der Bürobaracke neben dem Rathaus, Zimmer 21, wo auch die Zusatzseifenkarten für **Kranke** und für die in der **Krankenpflege** und **Säuglingspflege** beschäftigten Personen ausgegeben werden.
Wilhelmshaven, den 29. Juni 1940.
Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
Dr. Müller.

Schuhreparaturen
Es ist festgestellt worden, daß zahlreiche Volksgenossen ihre Schuhe nach Fertigstellung der Reparaturen noch wochenlang beim Schuhmacher stehenlassen. Hierdurch wird in jedem Fall bewiesen, daß diese Reparatur nicht dringlich war und der Auftraggeber sowohl die Arbeitskraft als auch das für die Reparatur erforderliche Material vorzeitig und unnötig in Anspruch genommen hat.
Das Wirtschaftsamt wird daher in Zukunft diejenigen Schuhe, die innerhalb von 14 Tagen nach dem mit dem Schuhmacher vereinbarten Fertigstellungstermin nicht abgeholt sind, beschlagnahmen und der Schuhaustauschstelle zur weiteren Verwertung zuleiten.
Wilhelmshaven, den 29. Juni 1940.
Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
Dr. Müller.

Meldung von Bereifung an stillgelegten Fahrzeugen.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Luftbereifungen von solchen Kraftfahrzeugen, die nicht mehr durch einen roten Winkel zum Verkehr zugelassen sind, einschließlich der Bereifung von Reserverädern und Felgen, und auch von den Fahrzeugen, die von den Zulassungsstellen zur tageweisen oder zeitlich begrenzten Benutzung (ohne Winkel) freigegeben werden, **bis zum 5. 7. 40** auf einer **Meldekarte,** die im Zimmer 25 der Bürobaracke neben dem Rathaus erhältlich ist, zu melden sind.
Einzelheiten sind aus dem Merkblatt zu ersehen, das zusammen mit den Meldekarten ausgegeben wird.
Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Aufrufes werden bestraft.
Wilhelmshaven, den 28. Juni 1940.
Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
Dr. Müller.

Tankausweiskarten
Die **Ausgabe** der TAK für den Monat **Juli 1940** erfolgt für die Buchstaben
A—J am Montag, dem 1. 7. 40
K—R am Dienstag, dem 2. 7. 40
S—Z am Mittwoch, dem 3. 7. 40
in der Zeit von 8—1 Uhr im Wirtschaftsamt, Bürobaracke neben dem Rathaus, Zimmer 25. Die **„Serie „O"** behält ihre Gültigkeit.
Auf Tankausweiskarten (TAK) und Mineralölbezugscheine (MBZ) bezogener Kraftstoff darf vom Bezugsberechtigten nicht veräußert und nicht zu anderen als den bei dem Antrag auf Ausstellung von TAK und MBZ angegebenen Zwecken verwandt werden. Es ist also verboten, nicht benutzten Kraftstoff unter der Hand zu verkaufen **oder für eine Baumaschine zugewiesenen Kraftstoff in einem Pkw oder Lkw zu verwenden.** TAK berechtigen nur dann zum Bezug von Kraftstoff, wenn die Teilabschnitte mit dem Stamm-Abschnitt fest verbunden sind, Der Tankstellenwart darf gegen lose Abschnitte Kraftstoff nicht verabfolgen.
Um die allgemein beschlagnahmten Bestände an Kraftstoff aus der Zeit vor der Bewirtschaftung zu erfassen und kriegswichtigen Zwecken zuzuführen, sind alle größeren ungenutzten Vorräte aus Vorkriegsbeständen nach der Anordnung Nr. 35 der Reichsstelle für Mineralöl (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 111) unverzüglich dem Wirtschaftsamt, in dessen Bezirk die Menge lagert, zu melden. In den Tanks von Kraftfahrzeugen und stationären Motoren befindliche Bestände und Mengen unter 20 Ltr. Vergaserkraftstoff und 20 kg Dieselkraftstoff sind von der Meldepflicht ausgenommen.
Verstöße gegen diese Regelung werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer der beiden Strafen geahndet.
Wilhelmshaven, den 28. Juni 1940.
Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
Dr. Müller.

Die stärkste Nachfrage
für seine Ware hat nur der Kaufmann, der mit seinem Angebot vor die breiteste Oeffentlichkeit tritt.
Der beste Weg für dieses Angebot ist die **auffällige und geschmackvolle Anzeige im**
Wilhelmshavener Kurier

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Wertvolle Chaiselonguedecke, billig, 3×1,5 m, schwer. Gobelin, nur als Wanddekoration benutzt, 80 RM. Böse, Gökerstr. 134.

Elektrische Bohrmaschine für 110 Volt Gleichstrom bis 15 mm bohrend, und ein Satz Gewindeschneidzeug, ¼ Zoll bis 1 Zoll, zu verkaufen. Auskunft Kurier

Elegantes Complet, helles Kostüm, Bluse, Wintermantel, Größe 42/44, neuwertig zu verkaufen. Siebethsburger Straße 1a, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen, 15 RM. Arngaststraße 14 II.

Zu verkaufen: grauer Sommeranzug, neue Lederjacke für gr., starke Figur, Lautsprecher, Hochfrequenz-Heilapparat, moderner Kinderwagen mit Zubehör, Schuhe Gr. 18. Zu besichtigen Sonntag 9—12. Wo, sagt der Kurier.

Signalmast, gut erhalten, 8 m, abzugeben. Banter Weg 111, Erdg. links.

Zu verkaufen 2 Paar Kinderschuhe, Gr. 22 u. 23, 1 Rohrsessel, sehr stabil, 1 gr. Eckborte, 1 Spieluhr mit 20 Pl., Teppichkehrmaschine, Gardinenkasten, Vogelbauer u. Stehlampe. Uhlandstraße 1, II, r.

Neues Herrenfahrrad zu verkaufen. Gerdes, Accumersiel 72.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Banter Weg 129, II.

Gebrauchter Küchenschrank zu verkaufen. Rüstersiel, Hans-Zenker-Str. 16.

2 fast neue weiße Küchenherde zu verkaufen. Sanderbusch, Dickstahlstraße 43.

Zu verkaufen 1 kombinierter Herd (Rechtsfeuerung), 1 Schreibmaschine (Underwood), 1 fahrbares Kinderbett. Bismarckstraße 141, I, rechts.

Schwarzer Anzug, schlanke Figur, Thalisia-Korselett und Staubsauger, neu, 220 Volt. Zu erfragen Kurier.

Sehr gut erhaltener blauer Anzug mittlere Figur. Zedeliusstr. 17, I, links. Ab 15 Uhr.

Damen-Regenmantel, 42, 10 RM.; Herrenjacke, 46, 5 RM.; Halbschuhe, 41, 8 RM.; Turnschuhe, 40, 2 RM.; Damen-Sportschuhe, 38, neubesohlt, 7.50 RM. Sonnabd. 1—4 Altemarkstraße 9, I.

Batterie-Radio, neubesohlte br. Halbschuhe. Lackschuhe (40). Angebote unter J. 1430 an Kurier.

Sommeranzug, Gr. 52, billig. Lilienburgstraße 40, I.

Rennrad und kl. Elektromotor ¼ PS. zu verkaufen. Janßen, Sanderbusch, Marienstr. 11.

Cutaway, wie neu, Größe 170 cm, zu verkaufen. Erfragen H. Eilts, Mitscherlichstraße 25.

Gut erhaltener Sealpelzmantel, Gr. 48, für 80 Mark zu verkaufen. Viktoriastr. 7, I.

Kleidung für ½- bis 1jähriges Kind zu verkaufen. Bismarckstraße 107, I.

Eilt! Umzugshalber Motorrad NSU., 250 ccm, sehr guter Läufer, 1 Harmonium, 45 M., 1 Geige, 30 M., 2 Aquarien, zus. 3 RM. Heute b. 22. Rüstersiel, Am Siel 11, unten rechts.

Bandonium, 110tönig, zu verkaufen. Coronelstraße 29, oben.

Neue Kautsch zu verkaufen. Börsenstraße 1, II, zwischen 18—19 Uhr.

Gut erhaltener Kleiderschrank, 2 Oberbetten mit Kissen, Nachtschrank, 2 Metallbettstellen m. prima Auflieger. Roonstraße 121, Erdg. rechts.

Käufe

Ruderboot, klein und fest, sofort oder zum Herbst zu kaufen gesucht. Carstens, Uhrmacher, Jever.

Gut erhaltener Gabardine-Mantel, gebr. Sofa, Liegestuhl zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 1379 an Kurier.

Gut erhaltener Gasherd zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 1385 an „Kurier".

Schließkorb zu kaufen gesucht. Kelp, Bismarckstraße 131 II.

Volksempfänger. Preisangebote unter J. 1382 an „Kurier".

Ein Paar gut erhaltene Stiefel, Größe 40—41 zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 1383 an Kurier.

Moderner, gut erhaltener Puppenwagen. Angebote unt. J. 1387 an „Kurier".

Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 1389 an Kurier.

Ackerbude o. Wochenendhäuschen ca. 2×3 m, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1418 an Kurier.

Gut erhaltener Korbkinderwagen mit Korbkappe zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1390 an Kurier.

Damenschuhe, Gr. 40, mögl. wenig getragen, mit flachem Absatz, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1401 an Kurier.

1 Vitrine oder kleines Büfett, Holzkinderbettstelle zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 1409 an „Kurier".

1 Brautkleid, Gr. 42, dazu passende Schuhe, Gr. 37, 1 Stubenlampe und Haargarnteppich zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1410 an „Kurier".

Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1420 an „Kurier".

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1425 an „Kurier".

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1427 an „Kurier".

Gebr. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1421 an Kurier.

Einkochgläser kauft Lübben, Viktoriastr. 16.

Außenbordmotor zu kaufen gesucht. Hagen, Kopperhörner Straße 16.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1439 an Kurier.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Mellumstr. 10 II 4—6.

Nett möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Angebote unter J. 1194 an Kurier.

Kleines, sonniges möbliertes Zimmer a. Herrn zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Gut möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit an jg. Ehepaar. Angebote unter J. 1429 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier".

Jung. Mann z. Mitbewohnen gesucht, am liebsten Ostfriese. Ekkeriege 99.

Große 7räumige Wohnung, Wintergarten, Heizg. im Villenviertel zum 1. Oktober mietfrei. Angebote unter J. 1414 an Kurier.

4 Büroräume

mit Zentralheizung, ca. 80 qm, an bester Lage der Stadt, in modernem Haus, pt. und straßenseitig belegen, sind durch mich zum 1. oder 15. Juli **zu vermieten.**

Wilh. Willms
Grundstücksmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Die von mir bisher innegehabten
ca. 400 qm
Werkräume
mit 3 Kontorräumen
besonders geeignet für Lagerräume, sind ab sofort zu vermieten.

A. E. Rompa
Admiral-Klatt-Straße Nr. 50

Geschäftsetage

an Hauptstraße zentral gelegen, 5räumig, mit Heizung, Mietpreis RM. 83,55, sofort zu vermieten. Nur schriftliche Anfragen werden berücksichtigt.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Mietgesuche

Dauermieter sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1347 an Kurier.

Herr sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1309 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer von Handwerker sofort gesucht. Angebote unter J. 1290 an Kurier.

Solides Fräulein sucht sofort oder später gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1346 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht ein bis zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung zum 15. 7. oder 1. 8. Angebote unt. J. 1349 an Kurier.

Solider Wehrmachtsbeamter (Jng., 35 Jahre) sucht zu sofort oder später sonniges, möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1391 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, oder auch z. Mitbewohnen, wird von alleinstehender Frau gesucht. Angebote unter J. 1386 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer, Nähe Mühlenweg von sol. Arbeiter sofort gesucht. Angebote unter J. 1436 an den Kurier.

Junges Ehepaar sucht vorübergehend möbliertes Zimmer. Bettwäsche kann gestellt werden. Zu erfragen im „Kurier".

Aelterer Herr, Dauermieter, sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1438 an „Kurier".

Mob.-Beamter, 51 Jahre, sucht freundl. Zimmer. Angebote unter J. 1417 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Ehepaar, Marineangehör., sucht ab 1. 7. 40 ein bis zwei gut möblierte Zimmer evtl. mit Bad und Kochgelegenheit. Nähe Bismarckstraße. Eilangebote unter J. 1143 an „Kurier".

2 möblierte Zimmer

in gutem Hause in Wilhelmshaven von 2 Herren (selbständ. Unternehmer) gesucht. Möglichst mit Garage, aber nicht unbedingt erforderlich. Angebote unter J. 1249 an Kurier.

Trockener Lagerraum

zum Lagern größerer Mengen Rollenpapier, möglichst Nähe Gökerstr.—Peterstr. sofort zu mieten gesucht.
Angebote an unsere Hauptgeschäftsstelle Gökerstraße.

Junges Ehepaar (Dipl.-Ing.) sucht **ab sofort** freundlich
möbliertes Zimmer
Angebote unter J. 1377 an den „Kurier" erbeten.

Junges Ehepaar (Dipl.-Ing.) sucht **ab sofort**
zwei möblierte Zimmer.
Angebote unter J. 1378 an den „Kurier" erbeten.

Marinearzt-Frau sucht baldmöglichst gut
möbliertes Zimmer
Angebote unter J. 1362 an Kurier.

In Schortens
gut möbliertes Zimmer
mit od. ohne Verpflegung, gesucht. Angebote an
Otto Ringe, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Pad Pyrmont.

Berufstätige solide Frau sucht möbliertes Zimmer. Wäsche u. Oberbett kann gestellt werden. Angebote unter J. 1400 an Kurier.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten für 4—6 Wochen ab 15. 7. 40 gesucht. Bettwäsche wird gestellt. Angebote unter J. 1411 an Kurier.

Techniker sucht sofort oder später sauberes Zimmer. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote erbeten an Heines Hotel, Zimmer 48.

Aelterer Handwerker von hier wünscht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1423 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Westwerft, gesucht. Angebote unter J. 1428 an Kurier.

Polizeibeamter sucht sofort oder später größere Wohnung Angebote unter J. 848 an Kurier.

Gesucht 2½- bis 3½räum. Wohnung ab August/September von Ingenieur. Dauermieter. Angebote unter J. 89 an „Kurier".

5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter J. 1354 an „Kurier".

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. J. 1388 an Kurier.

Angestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter J. 1419 an „Kurier".

Suche 3 Zimmer mit Bad und Küche in Wilhelmshaven. Kulisch, Ing., Wilhelmshaven, Wilhelmstr. 14.

Junges Ehepaar sucht Wohnung in Middelsfähr, Mariensiel oder Sanderbusch. Bauingenieur Witte, Middelsfähr, Rosenweg, Tel. 2627.

3- bis 4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter J. 1403 an Kurier.

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung zum 1. 8. 40 zu mieten Angebote unter J. 1253 an Kurier.

2räumige Wohnung von ruhig. Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter J. 1398 an Kurier.

4-Zimmer-Wohnung am Stadtrand gesucht. Angebote unter J. 1397 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4-Zimm.-Wohnung. Angebote unter J. 1392 an Kurier.

Tausch

1 Kodak Retina, neuwertig, 24×36, Ektar 3,5, Compur-Verschl., gegen eine moderne 6×9-Kamera zu tauschen gesucht, evtl. zu verkaufen. Zu erfragen Kaakstr. 17, unten links. Nach 18 Uhr.

4räumige Neubau-Wohnung m. Etagenheizung gegen eine gleichwertige 3räum. 1.-Stock-Wohnung mit Balkon und großem Keller zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 1120 an „Kurier".

Wilhelmshaven/Berlin. Biete schöne 5räumige Wohnung mit Bad, Balkon, Nähe Werft. Suche in Berlin 3- bis 5-Zimm.-Wohnung. Angebote unter J. 1408 an Kurier.

Suche für mich für sofort oder später
moderne Neubauwohnung
im Villenviertel, 4—5 Zimmer (Dauermieter), möglichst mit Garage.
Möbelhaus Bendt
Telefon 684
Inhaber: Alfred Wisser.

Ruhiges Ehepaar sucht auf sofort oder später
4- bis 5räumige Wohnung,
möglichst mit Bad, auch in Tausch gegen eine in Zetel belegene 4räumige Wohnung. Angebote unter J. 1301 an den „Kurier" erbeten.

Gebe 3- bis 4-räumige Wohnung in Fedderwardergroden gegen gleiche in der Stadt. Angebote unter J. 1402 an Kurier.

Tausche billige 3räumige Unterwohnung gegen 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter J. 1426 an Kurier.

Biete kleine sonnige 3räumige **Wohnung in Wilhelmshaven. Suche** 3- bis 5-räumige **Wohnung in Varel.** Angebote unter J. 1432 an Kurier.

Tiere

Beste 7—8 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Bauer Kunstreich Middelsfähr.

Verloren

Herrenfahrrad, Marke Censor, Nr. 315 092, v. Haus der Deutschen Arbeit, Bordumstr. abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Fundamt, Peterstraße 82.

Dunkelblaue Lederhandschuhe, weiß gesteppt, Marktstraße verloren. Abzugeb. im Fundamt.

Neuer weißer Lederhandschuh am Dienstag Bahnhof—Kurze Str. verloren. Azugeben Kurze Str. 28, II, lks.

Eine Ausweishülle mit Inhalt auf dem Wege von Kanal- bis Friederikenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Richter, Friederikenstr. 15

Grundstücksmarkt

Im Auftrage suche ich
einige Zinshäuser
gegen Barauszahlung oder **Lebensrente.** Dem Verkäufer kann für sich und seine Familie ein lebenslängliches Wohnrecht gegen grundbuchliche Sicherung gegeben werden.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr 7 Ruf 1369

An der Omnibusstrecke nach **Heidmühle** habe ich eine kleine
Besitzung
neue Gebäude, Bad, Garten, für 10 000.— RM. bei 5—7000.— RM. Anzahlung zu verkaufen. 3- bis 4räumige Wohnung muß zur Verfügung stehen.

Rud. Peters
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

Im Stadtteil Heppens ist ein
Mehrfamilienhaus
mit kleinen Wohnungen für 12 500 RM. zu verkaufen. Weil eine Wohnung nicht frei wird, eignet sich das Verkaufsobjekt als Kapitalsanlage.

Rud. Peters
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

Im Stadtteil Fredeborg habe ich ein
Mehrfamilienhaus
mit Nebengelaß für 13 000.— RM. bei RM. 5000.— Anzahlung zu verkaufen. Für Handwerker geeignet.

Rud. Peters
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

Baupläße

in verschiedener Größe im Stadtgebiet und am Stadtrand zu kaufen gesucht. Vermittlung für Verkäufer kostenlos.

Wilh. Willms
Grundstücksmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Mehrfamilienhaus

mit 2 Läden an guter Lage erbauseinandersetzungshalber für 60 000.— RM. bei größerer Anzahlung durch mich zu verkaufen.

Wilh. Willms
Grundstücksmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Haus mit Nebengebäude u. Garten zu kaufen gesucht. Grundstück muß f. größeren Handwerksbetrieb geeignet sein. Angebote unter J. 1384 an „Kurier".

Dreifamilienhaus mit groß. Wohnungen und Garten im Villenviertel, Stadtrand, passend f. Arzt, Wohnung wird frei. Angebote unter J. 1415 an Kurier.

Entlogen

Wellensittich entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Poen Liebrechtstr. 3.

Anzeigenschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen 8.30 Uhr

Bauverein Rüstringen
e. G. m. b. H., Wilhelmshaven

Einladung zur ordentlichen
Generalversammlung
am Donnerstag, dem 11. Juli 1940, 20 Uhr, im Saale „Zum Deutschen Hause", Bismarckstraße 149

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Jahresabrechnung
2. Bericht des Aufsichtsrates
3. Genehmigung des Jahresabschlusses für 1939
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
5. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns
6. Wahlen zum Aufsichtsrat

Der Jahresabschluß mit Geschäftsbericht liegt bis zum 10. Juli täglich von 10 bis 13 Uhr in der Geschäftsstelle, Edo-Wiemken-Str. 12, aus.
Nur die rote Legitimationskarte gilt als Ausweis.

Wilhelmshaven, den 29. Juni 1940.

Der Aufsichtsrat: Sklorz, Vorsitzender.

Die Auszahlung der Geschäftsanteile und Dividende erfolgt ab Freitag, dem 19. Juli 1940, täglich während der Kassenstunden von 10.00 bis 13.00 Uhr. **Der Vorstand.**

Hypotheken

Auf ein Grundstück im Werte von 17 000.— RM. nach voreingetragenen RM. 3000.— suche ich als II. Hypothek
6000.— RM., Zinssatz 6%
sofort anzuleihen.
Rud. Peters
Hypothekenmakler
Genossenschaftsstraße 134.
(B.-A.)

Heirat

Welcher gebild. Herr möchte alleinstehender Dame mit gemütlichem Heim, Anfang 40er, gute Erscheinung, gepflegte Umgangsformen, geselliger Kamerad und Freund sein? Bei gegenseitigem Verstehen Heirat. Angebote unt. J. 1374 an Kurier.

Witwe, Anfang 50, alleinstehd., mit eigener Wohnung, möchte solid. Herrn kennenlernen, am liebsten von der Werft, zwecks späterer Heirat. Witwer bis 55 Jahre angenehm. Zuschriften unter J. 1422 an Kurier.

Fräulein, 35 J. alt, 1.75 groß, wünscht mit charaktervollem Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Angebote unter J. 1407 an den Kurier.

Hübsches, geb. Mädchen, 25 J., kath., mit 1½jährigem niedl. Jungen, möchte mit Herrn in gesicherter Position bekannt werden zwecks späterer Heirat. Zuschr. mit Bild erbeten unter J. 1395 an „Kurier".

Werftangehörig., Hannoveraner, hier fremd, fühle mich einsam und sehne mich nach Herzensgemeinschaft. Bin 1,78 groß, schlank, ev., Berufskraftfahrer. Ein solides, nettes Mädel bis zu 25 Jahren wünsche ich kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Angebote möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter J. 1431 an „Kurier".

Bauing., 29 Jahre, schlanke, gr., repr. Erscheinung, sucht die Bekanntschaft einer unabhängigen, selbständigen Dame im Alter von 25 bis 35 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote, möglichst mit Bild, unter J. 1329 an den „Kurier".

Werftbuchhalter, 36, ledig, sucht nette Damenbekanntschaft mit Rad zwecks gemeinsamer Radtouren u. späterer Heirat. Auch Witwe angenehm. Angebote unter J. 1396 an Kurier.

Treuhelf
ermöglicht baldiges Eheglück. Kein Vorschuß, provisionsfrei, nur geringer Monatsbeitrag. Ueberall eingeführt. Arbeitsprobe „Eheglück" mit vielen Partien gegen Rückporto, auch postlagernd. Solide Einheiraten. Briefbund
Treuhelf
Berlin-Charlottenburg 5

Neigungsehe
w. einfach-schlichte Dame, gebild. 20erin. Etw. Vermögen zum Aufbau d. Existenz vorhanden. Näh. u. W. 37 durch Briefbund
Treuhelf
Berlin-Charlottenburg 5

Verschiedenes

Achtung! Die Dame, die am Freitag, dem 21. d. M., um 16 Uhr mit dem Autobus vom Bismarckplatz nach Sanderbusch gefahren ist und irrtümlich im Beisein eines Aufsichtsbeamten annahm, keinen Fahrschein erhalten zu haben, wird höflichst um Angabe ihrer Anschrift gebeten unter J. 1380 an „Kurier".

Ich möchte gern wieder heiraten u. suche einen guten Kameraden mit aufrichtig., gerad. Charakter u. guter Allgemeinbildung im Alter von 38—48 Jahren. Ich bin mittelgr., dunkel, gepfl. Ersch., ohne Anhang, mit ausgeglich., großzüg. Lebensauffassung. Ein hübsches Heim ist vorh. Nur ernstgem. Zuschriften, wenn möglich mit Bild (sofort zurück), unt. J. 1381 an „Kurier".

27 — 25
Die Dame, die Sonnabend nachmittag, den 22. Juni, vom Autobus Haltestelle Hamburger Straße mit einem jungen Mann bis zur Tom-Brook-Straße den gleichen Weg hatte, wird um ein Lebenszeichen gebeten. Zuschriften unter J. 1341 an den „Kurier".

1500 m Feldbahngleis, 70er, 600 mm Spur, a. Stahlschwellen
1 Diesel-Lokomotive, 20/24 PS., 600 mm Spur
16 Kippwagen, ¾×600 mm Spur
14 Weichen, 70er, 600 mm Spur
sofort zu vermieten.
A. Christian Kießling,
Bremen
Kurfürsten-Allee 73, Telefon 42 043

Herrenrad mit neuer, schwarzer Lenkstange abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelmshavener Str. 49, Laden.

Möbelauto
sucht Ladung,
Richtung Bremen, Hannover, Herford, Bielefeld und zurück. Angebote unter J. 1376 an Kurier erbeten.

Privatmittagstisch von Herrn gesucht. Angebote unter J. 1412 an Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Büromaschinen-Fachwerkstatt Aug. Müller Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr. 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Der Herr, der am Donnerstagnachmittag den Bronzeleuchter kaufte, wird höflich um Rücksprache gebeten. H. Baumann, Kunst- u. Antiquitätenhandlg., Bismarckstr. 61, Tel. 938.

Schortens
Sonntag
Sommerfest
Schiffschaukel sowie Schieß-, Spiel- und Verkaufsbuden anwesend.

Kirchliche Nachrichten

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.
Bant. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Wilkens. 11.15 Uhr: Pastor Wilkens. Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe. Wilkens. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Wilkens.
Heppens. Sonntag, 10.00 Uhr: Pastor Bielfeld. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause, Holtermannstraße 30. Habben. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal. Bielfeld.
Neuende. Sonntag, 10.00 Uhr: Pastor Mahler. 11.15 Uhr: Pastor Mahler. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. Mahler.

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Straße). Hl. Messen: 6, 6½, 7½ Firmung, 9, 10½ Hochamt m. Pontifikal-Assistenz. 14 Uhr Firmandacht. 20 Uhr Andacht.
Voslapp: Hl. Messen 8 u. 9½.

Kath. Marien-Kirche, Ansgaristr. 6 Uhr: Hl. Messe; 8 Uhr: Firmungsmesse: ½11 Uhr: Hochamt; 16 Uhr: Firmungsfeier. — Montag, 8 Uhr: Bischofsmesse.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 30. Juni, 8.00 Uhr abends: Bibel-Andacht. Missionssaal: Börsenstraße 116 (Gartenhaus).

Baptistengemeinde, Hollmannstr. 24 9½ Uhr, 16½ Uhr. 11 Uhr: Sonntagschule.

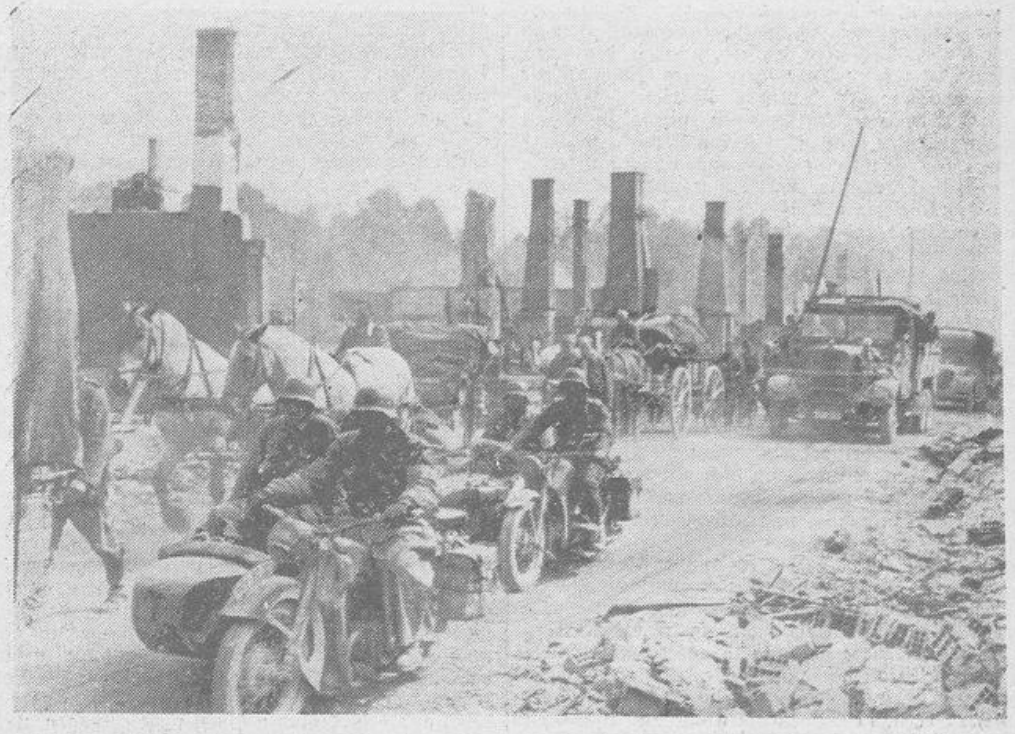
Fedderwarden. 10.00 Uhr: Pastor Geisemeier. 11 Uhr: Taufen.

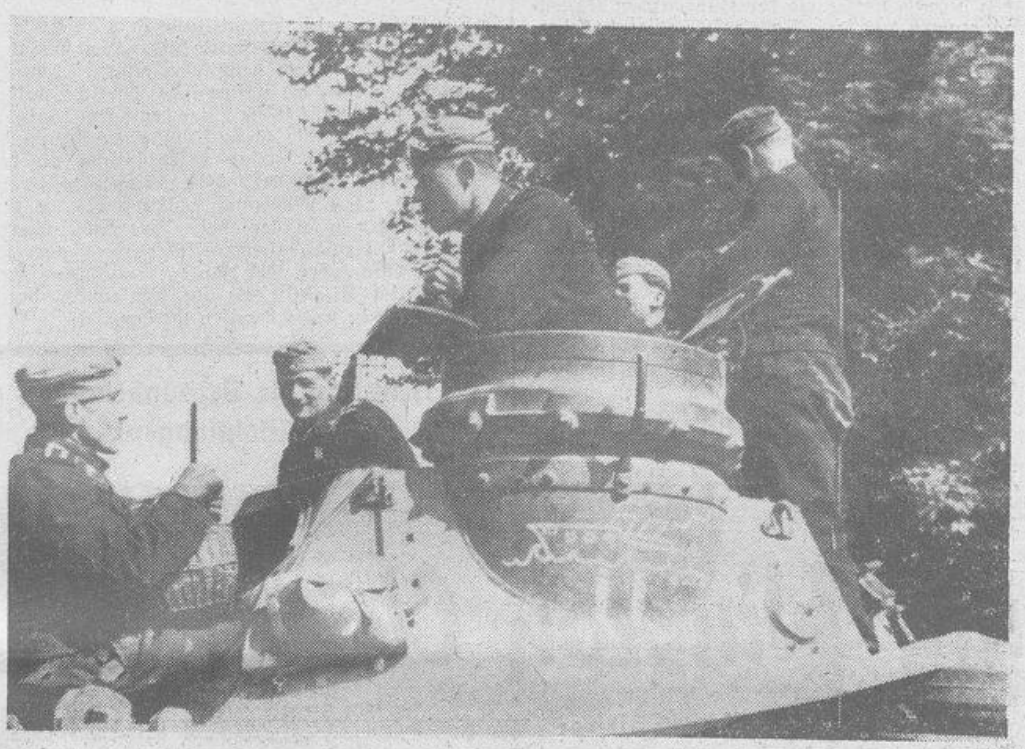
Sande. 10 Uhr: Dankfeier für Sieg (Sammlung fürs Rote Kreuz). Kinderlehre.

Landesbibliothek Oldenburg

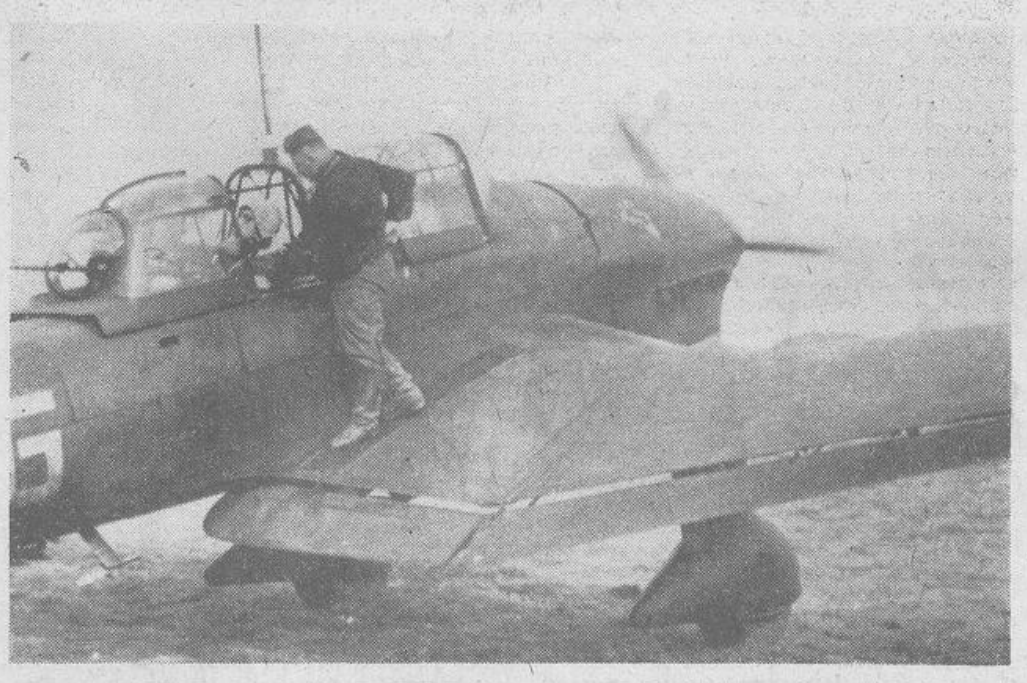
Sie erkämpften uns den Sieg!

Der Entscheidungskampf im Westen hat zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte geführt. Da sei heute der deutschen Soldaten gedacht, die diesen Sieg erkämpften. Durch zerstörte Dörfer tief nach Frankreich hinein stießen unsere schnellen Truppen vor (Bild oben rechts, PK. Böhmer), Deutsche Panzerkampfwagen wurden von ihrer tollkühnen Besatzung gegen weit überlegene Feindkräfte angesetzt und versenkten sogar, wie auf unserem Bilde zweite Reihe links, ein feindliches Kriegsschiff (PK. Dick). Ungeheure Leistungen vollbrachte unsere Infanterie, immer vorwärtsmarschierend stießen sie dem fliehenden Feind nach (Bild zweite Reihe rechts), PK. Faßhauer). Unsere Stukas vernichteten Bunker, Feindstellungen und oft ganze Divisionen und Armeen, deutsche Flieger waren immer startfertig zu neuem Einsatz (Bild Mitte links, PK. von Kayser). Unsere Kriegsmarine beherrschte durch ihre Küstenbatterien, durch Schnellboote und durch die U-Boote die Küste, den Kanal und den Atlantik (Bild dritte Reihe rechts, PK. Schütze). Deutsche Artilleristen brachten trotz des raschen Vormarsches stets schwere Artillerie nach vorn, um feindliche Stellungen unter wirksames Feuer zu nehmen (Bild unten links, PK. Ulrich). Feindlichen Fliegern aber verwehrten deutsche Flakartilleristen, den siegreichen Vormarsch zu stören, sie sicherten die in Frankreich angelegten Feldflugplätze gegen jeden überraschenden Luftangriff (Bild unten rechts, PK. Stempka, sämtliche Bilder Scherl). Das Gesicht des deutschen Soldaten in diesem Entscheidungskampf soll diese Bilderseite dem Leser zeigen, sie alle, ob Infanterie, Flieger oder Matrose, Artillerist oder Panzerschütze, haben uns durch ihren Einsatz und oft durch ihr Leben den größten Sieg aller Zeiten erstritten und stehen bereit zum Endkampf gegen unseren ärgsten Feind, gegen die Briten.

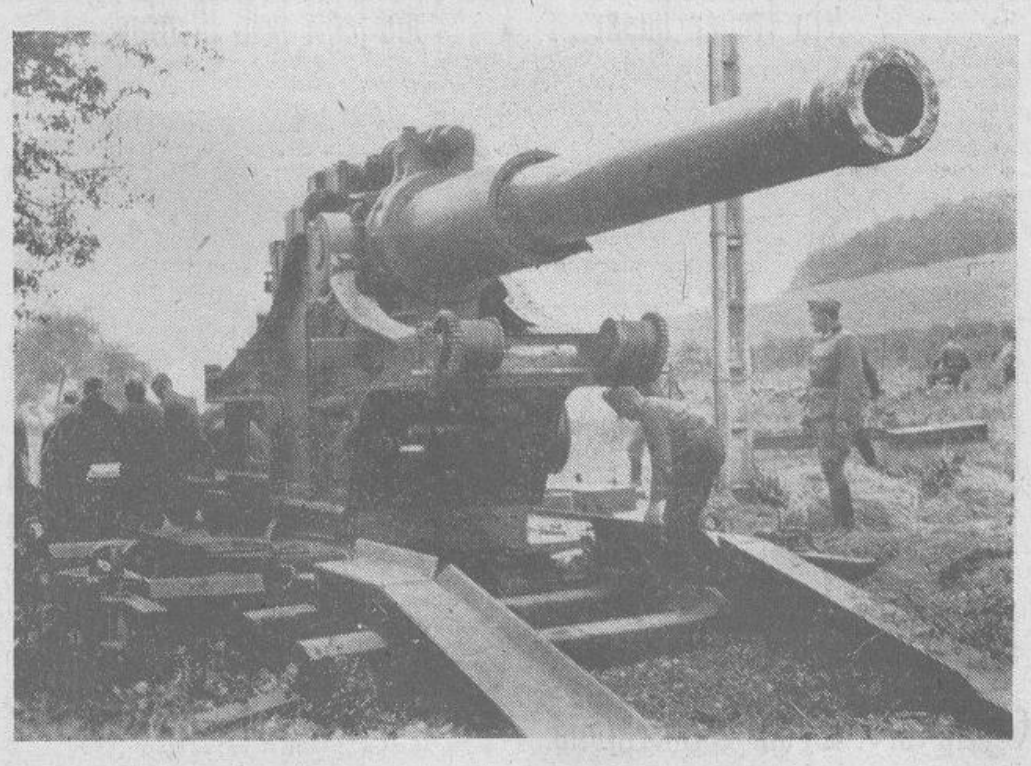














Und werden auch den letzten Feind England besiegen!

Landesbibliothek Oldenburg

Entschlußfreiheit der britischen Flotte?

Zu spät, sie ist jetzt Knecht der selbstverschuldeten Umstände

In einem Aufsatz „Entschlußfreiheit der britischen Flotte?“ schreibt Konteradmiral z. V. Lützow u. a.:

Der Festlandsbrand wird sich, wie einst das unauslöschbare „griechische Feuer“ vor Byzanz, über den Kanal hinweg auf die englischen Küsten zu bewegen, und seine Funken werden durch die Luft auf englischen Boden überspringen. Hier ist von Bewegungs- und Entschlußfreiheit der britischen Flotte keine Rede mehr. Die Schlachtschiffe werden sich nicht, deutschen U-Booten, Schnellbooten, Minen und Flugzeugen zuliebe, im Kanal zeigen, und die leichten englischen Streitkräfte werden, soweit sie nicht in Geleitzugs- oder in anderem Dienst verbraucht werden, Mühe und Not haben, einen bescheidenen Teil der früheren Schiffahrt auf ihrem Weg durch den Kanal zu sichern.

Wie steht es im Mittelmeer? Schon die Größe des Seeraums — das Mittelmeer ist mehr als doppelt so groß wie Nord- und Ostsee zusammengenommen — sollte doch Operationen der britischen Schlachtschiff-Flotte bessere Voraussetzungen bieten. In der Tat war es so, so lange die englische und französische Flotte gemeinsam dem Feind, Italien, entgegentreten konnten. Das Westbecken des Mittelmeers war zwar, wegen des italienischen Sardinien und wegen der Unfreundlichkeit Spaniens, keine ideale, aber immerhin doch mit den französischen Stützpunkten, voran Toulon in Südfrankreich und Bizerta in Tunis, eine brauchbare Operationsbasis.

Aber jetzt — nach dem Zusammenbruch Frankreichs —, was ist von diesem oder ähnlichen Plänen übrig geblieben? Sollte die englische Flotte nach dem Ausfall Frankreichs allein auf sich gestellt werden — wie könnte sie dann in überlegener Stärke gegen die italienische Flotte mit ihren 6 hochwertigen Schlachtschiffen, 33 schnellen Kreuzern, 86 Zerstörern, 71 Schnellbooten und 129 U-Booten antreten? Das westliche Mittelmeer fällt als Aufmarschgebiet im bisherigen Rahmen für englische Streitkräfte aus, denn die französischen Küsten und Häfen stehen nach dem Ausfall Frankreichs England nicht mehr offen, und Spanien ist England nicht freundlich gesinnt. Auch die englischen Häfen Malta und Gibraltar haben durch die französische Niederlage noch mehr an Wert verloren. Malta mußte schon im Abessinien-Konflikt bei Zuspitzung der englisch-italienischen Beziehungen geräumt werden, und Gibraltar ist heute ebenfalls See- und Luftangriffen nicht nur von dem entfernten Sardinien, sondern bald vielleicht auch von einer näher gelegenen Küste ausgesetzt und hat ihnen, wegen Mangels an Raum für einen Flughafen, keine Flugzeuge entgegenzusetzen. Auch die durch die Besetzung Tangers bekundete Aktivität Spaniens könnte sich in einem für England bedrohlichen Sinne entwickeln.

Die englische Flotte muß also heute im Mittelmeer nicht nur allein, ohne französische Mitwirkung auftreten, sondern sie ist auch, abgesehen von U-Boot-Unternehmungen, auf das östliche Mittelmeer beschränkt. Hier steht ihr in dem Kräftedreieck Alexandrien—Famagusta auf Cypern—Haifa eine wenn auch nicht sehr starke, so doch beachtliche Ausgangsstellung zur Verfügung. Was kann sie von hier aus beginnen? Ständen unbeschränkte Kräfte zu Wasser, zu Land und in der Luft zur Verfügung, so ließe sich ein Plan von wirklicher Größe entwickeln, nämlich der Angriff auf Italien vom Osten aus. Es wird zwar von Griechenland keine Neigung bestehen, an der Seite Englands in den Krieg einzutreten. Wir kennen ja aber Englands Rücksichtslosigkeit gegen Neutrale genug, um eine Vergewaltigung Neutraler immerhin für möglich zu halten — vorausgesetzt, daß England sich noch stark genug dazu fühlen sollte. Die Besetzung gewisser strategischer Stellungen östlich Italiens würde die kriegerische Tätigkeit Italiens von seinen Stützpunkten im Dodekanes lähmen. Durch Landung eines Heeres würde man Albanien bedrohen und für die Operationen zur See im Jonischen Meer — mit dem Endziel einer völligen Abriegelung Italiens vom östlichen Mittelmeer und vom Balkan — wäre der tiefeingeschnittene, geräumige Golf von Korinth mit den vorgelagerten Jonischen Inseln ein idealer Ausgangspunkt; sein Wert würde noch erhöht durch die Verbindung mit dem Aegäischen Meer mittels des Kanals von Korinth, den Schiffe von nicht unerheblicher Größe passieren können. Die Ausführung dieses Planes würde Italien in Gefahr bringen, vorausgesetzt, daß er mit sehr starken Kräften ins Werk gesetzt würde. Aber wie sollen diese personellen und materiellen Kräfte bei der jetzigen Kriegslage verfügbar gemacht werden und unversehrt nach dem östlichen Mittelmeer gelangen? Woher soll bei der verzweifelten Lage Englands im Kanalgebiet die innere Kraft für ein derartiges Unternehmen kommen? Und welches Risiko enthält schließlich erfahrungsgemäß jedes Landungsunternehmen? So groß und verlockend der Plan wäre, verwirklicht wird er in diesem Krieg nicht werden.

Neben ihm fallen andere Pläne als unbeträchtlich kaum ins Gewicht: einen Vorstoß in die Adria wird die englische Flotte sicherlich nicht unternehmen, weil sich ihr dort keine lohnenden Ziele bieten und weil Italien von der eigenen und von der albanischen Küste aus die schmale Otrantostraße vollständig beherrscht. Ein Angriff auf Libyen könnte entscheidenden Wert für die Kriegführung Englands nicht gewinnen. Es blieben daher als kleinere Offensivunternehmungen U-Boot-, Minen- und Flugzeugangriffe auf die Seeverbindungen zwischen Italien und Nordafrika übrig. Aber auch sie träfen den Feind nicht an einer lebenswichtigen Stelle, sie wären daher letzten Endes nur Nadelstiche. Unbeantwortet ist dann nur noch die Frage, ob eine überlegene englische Schlachtflotte auch die italienischen Schlachtschiffe zum Kampf zwingen kann. Eine nicht sehr lange Kriegsdauer vorausgesetzt, kann dieser Zwang jedenfalls nicht in einem Seeraum ausgeübt werden, der den Italienern deswegen unerwünscht sein könnte, weil sie nicht die Kleinkampfmittel zum Gefecht heranziehen könnten.

Die italienische Schlachtflotte behält also die Freiheit, vor allem den Zeitpunkt, unter Umständen auch den Schauplatz zu bestimmen, an dem sie sich dem Feind zum Kampf stellen will.

Wegen der geringen Aussichten, die die bisher erwähnten Angriffsmöglichkeiten für England besitzen, könnte der Gedanke auftauchen, ob es nicht durch Ueberfall auf Rumänien eine wichtige Oelquelle für Deutschland und Italien verstopfen sollte. Wir dürfen sagen, daß die Maßnahme zu spät käme, um wirksam sein zu können. Aber selbst wenn es nicht zu spät für sie wäre, würde sie mindestens die eingesetzten Streitkräfte zu Gefangenen im Schwarzen Meer machen: Denn der Durchmarsch englischer Kriegsschiffe durch Dardanellen und Bosporus würde das Abkommen von Montreux verletzen und Italien das Recht geben, die Dardanellen mit allen Mitteln zu schließen.

So sind also die Aussichten für erfolgreiche und folgenschwere Offensivunternehmungen Englands auch im östlichen Mittelmeerbecken gering. Wahrscheinlich bleibt doch, daß England an ernste Angriffe im Mittelmeer nicht denkt, sondern nur um des Prestiges willen zahlreiche, aber unbedeutende Unternehmungen in Gang setzt und sich im übrigen defensiv verhält. Diese Defensive könnte sich zur Aufgabe stellen die Sicherung Aegyptens gegen italienische Angriffe, die Erzwingung des Seeverkehrs zwischen Gibraltar und Suezkanal und anderes.

Die Frage nach dem Maß an Entschlußfreiheit, das die britische Flotte noch besitzt, ist also so zu beantworten, daß eine Freiheit im Kanal, dem Brennpunkt des ganzen Seekrieges gegen England, überhaupt nicht mehr, im Mittelmeer nur noch in eingeschränktem Maße besteht. Als England 1797 in Bedrängnis war, da konnte der glänzende Schlachtensieg des Admirals Jervis bei St. Vincent die Spannung lösen und der englischen Flotte ein genügendes Maß von Bewegungsfreiheit wiedergeben. Heute gibt es in den beschränkten Seeräumen des Kanals und des Mittelmeeres diese Gelegenheit nicht mehr; hier haben die Mittel des Kleinkrieges die Vorhand. Als England die Schlachtentscheidung anrufen konnte, hat es die Flotte zurückgehalten und die kampfscheue Fernblockade eingerichtet. Heute, wo ihm vielleicht eine Schlachtentscheidung erwünscht wäre, nützt ihm seine Bereitwilligkeit nichts. Zu Anfang des Krieges war es frei in seinen Entschlüssen, jetzt ist es Knecht der selbstverschuldeten Umstände.

Die Wacht an der Atlantikküste

Als Großbritannien am 3. September 1939 den Krieg gegen Deutschland vom Zaune brach, haben es sich die Herren in der Londoner Admiralität ganz bestimmt nicht träumen lassen, daß auf dem langen Küstenstrich von vielen tausend Kilometern, der von Kirkenes am Nördlichen Eismeer bis über Bayonne hinaus an die spanisch-französische Grenze reicht, nach zehn Monaten die deutsche Reichskriegsflagge wehen würde. Die britischen Plutokraten hatten es sich ganz anders vorgestellt. Sie meinten, daß das Großdeutsche Reich wie im Weltkriege in das „nasse Dreieck“ der inneren Nordsee zurückgedrängt werden könnte, das von Borkum bis Sylt reicht. Im Weltkriege war der entscheidende Ausbruch aus der Deutschen Bucht nicht gelungen, weil wir nur die wenigen belgischen Häfen in Flandern erreichen konnten, so daß der Seesieg vor dem Skagerrak und die unvergeßlichen Taten unserer U-Boote sich nicht in der Weise auswirken konnten, wie sie es verdient hätten. Diesmal aber hat die deutsche Wehrmacht dank der genialen Feldherrnkunst Adolf Hitlers den Wettlauf zum Meere in einer vorher kaum vorstellbaren Art gewonnen. Die deutsche Wacht an Frankreichs Atlantikküste ist dafür der leuchtende Beweis.

Der Waffenstillstandsvertrag legt fest, daß die gesamte französische Küste von der belgischen bis zur spanischen Grenze zu dem von deutschen Truppen besetzt bleibenden Gebiet gehört, weil es für den Kampf gegen England notwendig ist. Die Präambel des Waffenstillstandsvertrages hat ja auf die Fortführung des uns aufgezwungenen Krieges gegen England ausdrücklich verwiesen. Es ist die Absicht der deutschen Regierung, die Besetzung der Westküste nach Einstellung der Feindseligkeiten mit England auf das unbedingt erforderliche Ausmaß zu beschränken. Im Vordergrunde steht also, um es noch einmal zu betonen, die Kriegführung gegen England, dem die Benutzung der französischen Küste damit verwehrt ist.

Es waren außerordentlich starke französische Stützpunkte, die an der französischen Westküste von den deutschen Truppen erobert worden sind. Die französische Küste war allgemein gut gegen See durch Befestigungen geschützt. Die Bilder, die nach der Einnahme von Dünkirchen, Calais und Boulogne von französischen Forts und Küstenbatterien erschienen sind, die unsere Kriegsmarine übernahm, haben bereits die Stärke der französischen Küstenbefestigungen gezeigt. Das galt natürlich besonders für die Kriegshäfen und Flottenstützpunkte. Der französische Hauptkriegshafen am Atlantik war Brest. Aber auch Cherbourg, Lorient, St. Nazaire, La Rochelle und andere Stützpunkte spielten eine große Rolle. Die bedeutendsten Handelshäfen liegen außer Le Havre nicht unmittelbar an der Küste, sondern an den großen Strömen weiter im Lande, wie wir es etwa von Hamburg und Bremen kennen, so Rouen an der Seine, Nantes an der Loire und Bordeaux an der Garonne.

Mit all diesen Häfen, ihrer Kapazität und ihrem militärischen Wert hat England bisher als sicheren Faktoren des englischen Seekrieges gerechnet. Nach Kräften nutzte England außerdem die französische Kriegsflotte für sich aus. Man kann die Wut begreifen, die aus Churchills letzten Reden spricht, in denen er die schweren Verluste zugab, die Englands künftiger Seekriegführung durch die Niederzwingung Frankreichs erwachsen sind. Trotz Duff Coopers Bemühungen begreift man in Londoner Plutokratenkreisen, welchen riesigen Nachteil es für England bedeutet, daß Deutschland nun an der gesamten französischen Atlantikküste die Wache hält. Der Londoner „Observer“ hat diese Tatsache die „furchtbarste Katastrophe“ für England genannt.

Die Besetzung der Atlantikküste Frankreichs verbreitert die Front des Kontinents gegen England unerhört. Außer den heimischen Küsten Deutschlands stehen nun die norwegische, dänische, belgische und französische Küste unter deutschem Waffenschutz und bilden die Gegenfront gegen Englands Blockadeversuche. Italiens Kriegführung an der Seite Deutschlands hat die anti-englische Front dann über das Mittelmeer hinaus bis an den Indischen Ozean ausgedehnt. Die Achsenmächte wissen, daß England hart kämpfen wird, aber sie wissen ebenso sicher, daß sie der englischen Seetyrannei im Atlantik wie im Mittelmeer durch ihren Sieg ein Ende bereiten werden.

Schnellboot auf der Jagd

Wir kommen durchs Wasser geflogen,
das sprüht uns um Fahne und Schild.
Wir brechen im Sturme die Wogen
und jagen das stählerne Wild.

Alle, Mann für Mann,
gehn wir drauf und dran.
Und die Woge lauscht,
und der Wind, der fragt,
und es schäumt und rauscht:
Schnellboot auf der Jagd!

Und wo wir die Feinde auch stellen,
da grüßt unser stählerner Mund,
da zischt unser Aal durch die Wellen
und schickt sie hinab auf den Grund.

Alle, Mann für Mann,
gehn wir drauf und dran.
Und die Woge lauscht,
und der Wind, der fragt,
und es schäumt und rauscht:
Schnellboot auf der Jagd!

Und sind dann die Schlachten geschlagen,
die Meere der Welt wieder frei,
dann dürfen wir singen und sagen:
Wir waren im Kampfe dabei!

Alle, Mann für Mann,
gehn wir drauf und dran.
Und die Woge lauscht,
und der Wind, der fragt,
und es schäumt und rauscht:
Schnellboot auf der Jagd!

Walter Schaefer

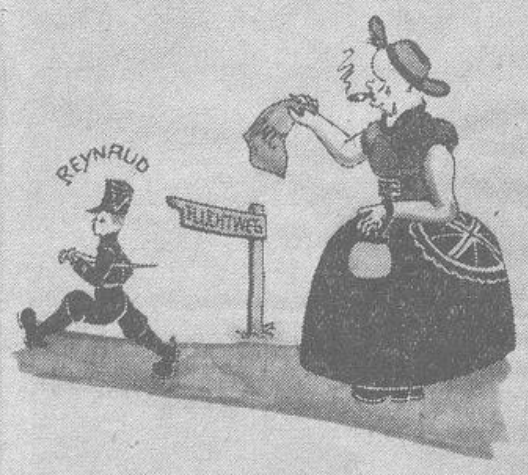
Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Melodien um Winston Churchill

Gezeichnet von Max Söltner



Der englische Totentanz.....
Komponiert von W. Churchill.



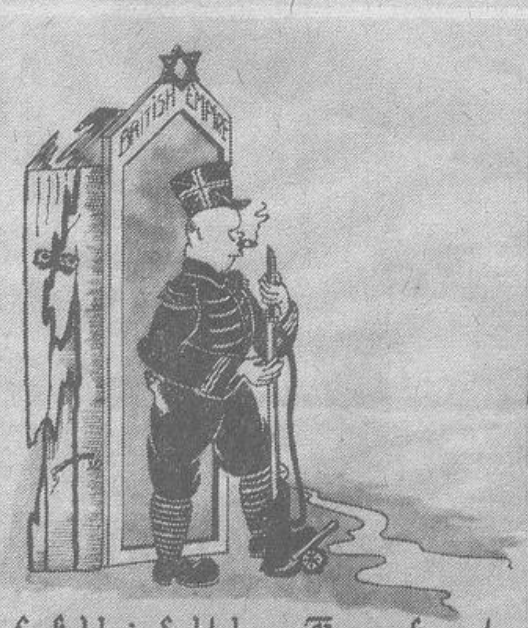
„Es war einmal,
ein treuer Husar....“



„Ich brauche keine Millionen,
mir fehlt kein Pfennig.....“



„Ich stehe im Regen, und warte
auf Dich.....mein bitteres Ende...“



Es steht ein Soldat am Themsestrand..
„Allein, wieder allein....“



„Es leuchten die Sterne,
am Himmel.....“

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

39. Fortsetzung.

Fräulein Stock, die sich in einem Sessel niedergelassen hatte — wobei sie das rechte Bein steif von sich streckte —, blickte betroffen auf. „Oh — das kann aber sehr lange dauern!" meinte sie.

„Das macht nichts!" erklärte Trutze mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Wir haben sehr viel Zeit . . . Um so mehr, als wir ohnehin gezwungen sind, uns hier eine längere Weile aufzuhalten. Wir haben nämlich einen Haussuchungsbefehl . . . Bitte, wenn Sie sich überzeugen wollen —?"

Fräulein Stock fuhr nervös zusammen. Sie warf nur einen flüchtigen Blick auf das Schriftstück, das Trutze ihr zeigte, um dann in wachsendem Erstaunen den Kopf zu schütteln. „Haussuchung —" murmelte sie. „Hier muß wohl ein Irrtum vorliegen . . . Warum wollen Sie hier eine Haussuchung abhalten, meine Herren?"

Trutze hob die Schultern. „Ich bedauere sehr, Ihnen darüber vorläufig keine Auskunft geben zu können!"

„Dagegen protestiere ich!" rief sie in großer Erregung, indem sie ihren derben Stock heftig auf den Fußboden stieß. „Mein Bruder und ich — wir sind amerikanische Staatsbürger! Wir werden uns beim Botschafter über Sie beschweren!"

„Das steht Ihnen selbstverständlich frei!", versetzte Dr. Trutze gelassen, „aber auf unsere Amtshandlung hat das keinerlei Einfluß. Denn wir werden unter allen Umständen unsere Pflicht tun — nötigenfalls auch gegen Ihren Willen!" Er machte eine halbe Wendung und gab Neubauer und Brandstetter einen Wink: „Bitte, fangen Sie an! Der Diener bleibt bei Ihnen! Ich selbst aber —", wandte er sich lächelnd an Fräulein Stock, „werde Ihnen inzwischen Gesellschaft leisten!"

Fräulein Stock biß sich auf die Lippen und schwieg.

Während Neubauer und Brandstetter sich in Begleitung des Dieners entfernten, ließ Dr. Trutze sich der Dame gegenüber nieder; aber er setzte sich so, daß er die Diele und insbesondere die Haustür im Auge behalten konnte. „Inzwischen möchte ich Sie bitten, mir einige Fragen zu beantworten!" fuhr er fort, ohne sich durch das abweisende Gesicht der Dame irgendwie beirren zu lassen. „Wann haben Sie Herrn Murger zum letztenmal gesehen?"

„Murger —?" murmelte sie, während sie erstaunt die Brauen hob. „Kenne ich nicht!"

„Nun, ich meine Stephan Murger, der seit vier Monaten Diener in der Villa van Geldern ist!" wiederholte Dr. Trutze mit Nachdruck.

„Ach so — den? Ja, jetzt entsinne ich mich, daß ich den Namen hin und wieder von meinem Bruder gehört habe; mein Bruder ist nämlich mit Norbert van Geldern befreundet . . Aber persönlich habe ich diesen Stephan Murger nie gesehen!"

Dr. Trutze blickte sie lange und mißtrauisch an. Entweder lügt diese Frau, dachte er, oder Stephan Murger hat gelogen, als er angab, hier in dem Hause Diener gewesen zu sein — oder sie lügen alle beide . . . „Wissen Sie vielleicht zufällig —", erkundigte er sich, während er sie nicht aus den Augen ließ, „wo Murger in Stellung war, bevor er zu Philipp van Geldern kam?"

„Bedauere — keine Ahnung . . . Außerdem interessieren mich fremde Dienstboten nicht!" Sie nahm mit einer ärgerlichen Bewegung eine Zeitung vom Tisch, faltete sie auseinander und blickte unverfroren und betont gähnend hinein.

Dr. Trutze, der sich durch dieses Benehmen nicht aus der Ruhe bringen ließ, wollte in dem Verhör fortfahren — aber im selben Augenblick machte er eine winzige Entdeckung, und schon tastete er in der Tasche nach seinem Revolver und entsicherte ihn.

Fräulein Stock wurde unruhig. Sie schielte über den oberen Rand der Zeitung hinweg zu dem Beamten hinüber, und als sie seinen forschenden, durchdringenden Blick bemerkte, schlug sie verwirrt die Augen nieder und beugte sich noch tiefer über die Zeitung, indem sie nervös an ihrem Haar nestelte.

Eine minutenlange Pause trat ein. Unbeweglich saßen sie sich gegenüber. Hin und her gingen ihre lauernden Blicke. Jeder erwartete einen plötzlichen Angriff des anderen und bereitete sich darauf vor. Die Spannung, die fast greifbar zwischen ihnen stand, wuchs allmählich ins Unerträgliche und drängte irgendwie nach Entladung — aber dennoch geschah vorläufig nichts . . .

Neubauer, der inzwischen sämtliche Räumlichkeiten des Erggeschosses und des ersten Stockwerks flüchtig durchsucht hatte, trat wieder in die Diele. Langsam näherte er sich dem Tisch, während Brandstetter im Hintergrund dicht neben dem Diener stehenblieb.

Fräulein Stock legte die Zeitung fort und blickte Neubauer erwartungsvoll ins Gesicht; aber als der nicht gleich sprach, sondern sie ebenfalls lange und prüfend betrachtete, wurde sie wieder unruhig. Sie stampfte erbost mit dem Stock auf und erhob sich. „Warum starren Sie mich denn so an, als ob ich ein Wundertier wäre?"

„Eine Frage!" sagte Neubauer schnell. „Wie ich eben festgestellt habe, waren Sie gerade dabei, die Koffer zu packen . . . Wollen Sie verreisen?"

Der Diener trat rasch ein paar Schritte nach vorn: „Ich habe dem Herrn Kriminalrat bereits gesagt, daß — —"

Neubauer wandte sich mit einem Ruck um. „Halten Sie den Mund!" rief er barsch. „Sie haben hier nur zu antworten, wenn Sie gefragt werden!"

Fräulein Stock schüttelte mißbilligend den Kopf:

„Ihr Benehmen ist geradezu empörend, meine Herren!"

„Wollten Sie verreisen?" wiederholte Neubauer seine Frage. —

„Wenn Sie nichts dagegen haben: Ja!" erwiderte sie schnippisch.

„Wohin?"

Fräulein Stock stieß einen tiefen Seufzer aus. „Eigentlich wollte ich auf diese Unhöflichkeiten überhaupt keine Antwort geben; aber ich habe nichts zu verbergen, und darum können Sie es ruhig wissen: Ich will zur Erholung auf einige Wochen nach Süddeutschland . . ."

„Aber der Diener sagte doch eben, daß Ihr Bruder verreisen wollte!"

„Mein Bruder begleitet mich natürlich . . ."

„Sie sind anscheinend unzertrennlich!" sagte Dr. Trutze mit einem spöttischen Lächeln.

„Ja, das scheint mir auch so!" fiel Neubauer ein, indem er seinem Vorgesetzten einen verständnisvollen Blick zuwarf. Er drehte sich um, und während er die rechte Hand in die Tasche steckte, näherte er sich dem Diener. „Als ich gestern hier im Hause war, sahen Sie noch ein bißchen anders aus . . ."

Der Diener blickte prüfend an sich herab. „Ja, möglich, Herr Kriminalrat . . . Ich hatte gestern einen anderen Anzug an."

„Nein — aber gestern hatten Sie noch einen kleinen schwarzen Schnurrbart!"

Der Diener fuhr mit der Hand unwillkürlich an die glattrasierte Oberlippe. „Na, und —? Hat die Polizei vielleicht neuerdings das Recht, das Rasieren zu verbieten?" fragte er gereizt.

Neubauer antwortete mit einer Gegenfrage: „Wie heißen Sie eigentlich?"

„Fritsche —", knurrte der Diener böse, „Martin Fritsche."

„Und wie nennen Sie sich sonst noch?"

„Sonst noch?" brummte der Diener mit einer wütenden Grimasse. Aber plötzlich hellte sein Gesicht sich auf, und spöttisch fügte er hinzu: „Allerdings — ich hatte früher mal 'ne Braut, die nannte mich ‚Schieterle'!"

Neubauer gab Brandstetter unauffällig ein Zeichen. Dann trat er noch einen Schritt herzu und sagte langsam: „Nennen Sie sich vielleicht zufällig auch — Nepomuk?" Er zog geschwind die Hand aus der Tasche . . . Gleichzeitig hielt Brandstetter Fritsches Arme fest, und ehe der noch recht wußte, wie ihm geschah, schnappten bereits die Handschellen um seine Gelenke.

Fräulein Stock, die diesen Vorgang mit angespannter Aufmerksamkeit verfolgt hatte, schlug vor Erregung mit dem Eichenstock auf den Tisch, daß es krachte. „Jetzt wird mir's aber zu bunt!" schrie sie mit schriller, überschnappender Stimme. „Diese Uebergriffe der Polizei lass' ich mir in meinem Hause nicht länger gefallen! Ich verlange augenblicklich eine Aufklärung!"

„Die sollen Sie haben!" Neubauer wandte sich ihr zu und trat näher an sie heran.

Dr. Trutze kam hinter dem Tisch hervor und stellte sich gleichfalls in ihre Nähe, aber nicht nahe genug, um sich in dem Bereich ihres schweren Eichenstockes zu befinden. „Ja, es ist wirklich Zeit, daß wir dieser lächerlichen Komödie ein Ende machen!" sagte er grimmig. „Wir wissen genau, daß Harald Stock sich hier im Hause aufhalten muß . . ."

Fräulein Stock stieß ein krampfhaftes Lachen aus. „Na, so suchen Sie ihn doch! Vielleicht! —"

Trutze schnitt ihr mit einer Geste das Wort ab. „Ueberflüssig! Ich sagte ja schon, daß Sie von Ihrem Bruder unzertrennlich sind!"

„Was soll das heißen?" begehrte sie auf, und es war deutlich sichtbar, daß sie unter der Schminke erbleichte. Fortsetzung folgt.

Morgen am Strande

Noch ruht wie eine Silberschale
Die Bucht im ersten Früheschein
Und schimmert zart im goldnen Strahle
Der Morgenröte. Frisch und rein
Liegt alles da in weiter Runde,
Und still und tief wie ein Gebet
Ist diese weihevolle Stunde,
Da königlich der Tag aufsteht.
Der Wind erwacht; durchglühte Wellen,
Sie rauschen leise an den Strand.
Aus blauer Höhe fließt in hellen
Und klaren Tönen auf das Land
Der Lerche frühlingsfrohes Singen,
Weckt grünes Feld, grüßt licht Flur . . .
O wundersam Zusammenklingen,
O Lied, o Stunde, reich und gut!

Julius Bansmer



Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

26. Fortsetzung

Am 1. Juni 1917 kann der „News Chronicle" bereits melden:

„Für die Leitung des Munitionsministeriums wurde Winston Churchill, der 7. Herzog von Marlborough, vorgesehen."

Lloyd George hat sich also bekehren lassen. Ganz einfach die Tatsache, daß Churchill niemals Ruhe geben würde, daß die hinter Churchill stehenden Kreise „ihren" Mann auf dem neuen Posten brauchen, bestimmen ihn, ein Amt in die Hände zu legen.

Am 10. Juni 1917 nimmt Churchill seine Ernennung entgegen. Aus den Händen von Lloyd George, der bis zu diesem Tage für einen „vernünftigen Friedensschluß" eingetreten ist.

Churchill ist — Luftfahrtminister geworden!

Er hebt die Augenbrauen.

„Hallo, Exzellenz, ich denke, das Munitionsministerium —"

„Wir haben vorläufig noch kein solches — und da Sie unbedingt Wert darauf legten, in der Regierung vertreten zu sein, da außerdem gerade jetzt die Luftfahrt im Ausbau steht, dachte ich, Sie würden auch sehr gern Luftfahrtminister werden."

„Hm — es ist immerhin etwas", antwortet Churchill.

Dieser Fuchs! denkt er. Ich soll die Munitionsversorgung nicht in die Hand bekommen. Nun, er wird schon sehen!

Die am 18. Juni erscheinende Nummer des vielgelesenen „Sunday-Pictural" bringt eine große Abhandlung. Ganz fett gedruckt ist der Name des Verfassers: Winston Churchill.

„Noch immer —" so bekennt er „— rätselt man herum über den Grund für den Ausbruch dieses Krieges. Einer der wichtigsten Gründe ist der, daß Elsaß-Lothringen französisch werden muß —"

Das sagt ein Mann, der seit acht Tagen wieder einen Ministersessel besitzt — obgleich bis dahin die Alliierten immer behaupteten, sie wollten keinerlei Eroberungen machen!

Und nun zeigt sich, zu welchem Zweck man Churchill unbedingt in das „Kriegskabinett" hineingeschoben hat. Dinge, die weder der Premier- noch der Außenminister aussprechen dürfen oder wollen, sagt er. Er wird schon am 17. Juli mit dem Amt des Munitionsministers betraut und kann nun für die langersehnten Riesenaufträge an die englischen und amerikanischen Geschäftsfreunde seiner Familie sorgen! Er prahlt am 4. Oktober 1917 auf einem Bankett:

„Es ist kein Zweifel, daß die Leiter des preußischen Militarismus die Feinde der ganzen Menschheit sind. Deshalb dürfen wir uns auf kein noch so bestechendes deutsches Angebot einlassen. Nach einem für Deutschland siegreichen Frieden könnte Deutschland zu uns sagen: „Wir wollen einander als würdige Gegner achten und die Handelsbeziehungen wieder aufnehmen." Niemals können wir Engländer einer solchen Lösung zustimmen. Deutschland muß seinen ganzen Einfluß in der Welt verlieren. Unsere Freunde im Innern Deutschlands arbeiten für die Zersetzung des Reiches — wir warten auf seinen Zusammenbruch."

Höchst sonderbar, daß der Minister für Luftfahrt und Munitionsbeschaffung derartige Aussprüche über die Kriegsziele Englands aussprechen darf.

Es scheint, als habe man Churchill überhaupt für Reden solcher Art verpflichtet. Im Munitionsministerium wie im Luftfahrtministerium leisten nämlich seine Unterstaatssekretäre die Arbeit, während er sich seine Spektakeleien zusammendichtet.

Vielleicht braucht man ihn tatsächlich dafür. Ein anderer Minister könnte nicht andauernd versichern, daß die Alliierten nur im Auge haben, „das deutsche Volk von dem üblen Bann des preußischen Militarismus zu befreien". Churchill hat schon so viel Unsinn geredet, daß er die kaltblütigste Räuberpolitik noch mit Nächstenliebe verbrämen kann. Für einen späteren Fall stehen diese Reden dann schwarz auf weiß zur Verfügung — als Meinungsäußerungen „der Regierung Seiner Majestät", während man auch sagen kann, so es nützlich ist: „Derartige Aussprüche tragen nur privaten Charakter. England wünscht lediglich einen Frieden der Gerechtigkeit."

Es soll sich bald zeigen, worauf diese niederträchtige Doppelzüngigkeit hinausläuft!

Im August 1918, die französisch-englische Frühjahrsoffensive hat wieder einmal keinen Siege herbeigeführt, noch immer stehen die deutschen Heere weit in Feindesland, wird in England eine deutliche Friedensströmung spürbar. Präsident Wilson benutzt sie für seine „Anfragen" an Deutschland. Die berühmten 14 Punkte, die Deutschland Gerechtigkeit zusagen, werden von Wilson aufgestellt.

Churchill hält am 16. Oktober 1918 im Unterhaus eine Rede, die viel wichtiger genommen werden müßte als alle Friedensschalmeien — um so wichtiger, weil England den Krieg keine sechs Wochen länger aushalten könnte! Jetzt aber beginnt das Drunter und Drüber im Innern Deutschlands, und deshalb schreit Churchill:

„Garantien verlangen wir! Wir wollen zwar nicht den Ruin Deutschlands, aber sein Streben nach Weltherrschaft soll es aufgeben!"

Weltherrschaft! Nur eine europäische Nation kann sich ihrer rühmen: England. Wenn Churchill Deutschland eines Strebens nach Weltherrschaft bezichtigt, so meint er: den deutschen Handel, die deutsche Industrie, die deutsche Wissenschaft.

Und der größte Betrug aller Zeiten sorgt gründlich dafür, die menschenfreundlichen Absichten Mister Churchills und seiner Verbrecherbande zu verwirklichen!

*

Unter dem Vorwand, „Friedensverhandlungen" zu planen, überredet man die siegreichen deutschen Soldaten, alle Pfänder des Rechtes aus der Hand zu geben: die besetzten Gebiete werden geräumt, obgleich es den alliierten Heeren und Flotten nicht gelungen ist, das deutsche Heer und die deutsche Marine zu besiegen. In einem Anfall kriegsmüden Wahnsinns entwaffnet Deutschland sich selbst, ehe es nur die geringste Garantie für die Lauterkeit der Absichten seiner Feinde erhält — es besitzt lediglich das Wort des amerikanischen Regierungschefs. Fortsetzung folgt.

Kamerad Soldatenpferd / Ein Erlebnis in Belgien

Es war auf einer der großen Straßen südlich Lüttichs. Sie lag im Feuerbereich einer der Forts dieser Festung, die den Ruf genoß, die stärkste Festung der Welt zu sein, und die dennoch dem deutschen Angriff nicht standzuhalten vermochte.

Ueber diese Straße marschierten die deutschen Kolonnen in Richtung Frankreich. An der Spitze eines Dorfes angekommen, wurde von vorn durchgegeben, daß der mittlere Teil dieser Ortschaft unter wohlgezieltem Sperrfeuer jenes Forts lag. Also aufgepaßt. Durch mußten wir. Die hinteren Teile des Truppenverbandes durften nicht aufgehalten werden. Ich selbst erhielt den Auftrag, als Unteroffizier mit meiner Gruppe die Feldküche sicher hindurchzubringen. Das war ein schwieriger Auftrag insofern, als es galt, ungeachtet des feindlichen Artilleriefeuers diesen wichtigen Bestandteil der Kompanie zu erhalten.

Inzwischen waren wir dicht an die Sperrfeuerzone herangekommen. Wie ich feststellen konnte, lagen die Einschläge genau auf der Straße. Jetzt kam es nur noch darauf an, fest zuzupacken. Ich wies den neun Männern meiner Gruppe die Plätze an der Protze an, um im Höchsttempo durch die Feuerzone zu kommen; das einzige Mittel, der Gefahr einigermaßen zu begegnen. Ich selbst nahm meinen Platz vorn am linken Zugpferd ein, faßte es fest am Zügel und redete ihm gut zu. Der Braune, ein festes, kräftiges Bauernpferd aus der Mark Brandenburg, kam zum ersten Male ins Feuer. Ich wußte nicht, wie er darauf reagieren würde. Also hieß es, fest zuzufassen.

Auf Zuruf ging es dann im Karacho los. Ich hatte von den vorderen Teilen der Kompanie den notwendigen Abstand genommen, um jeder Eventualität scheuender Pferde oder Treffer vorderer Fahrzeuge rechtzeitig ausbiegen zu können.

Von hinten aber drängten die Kolonnen weiter nach. Länger warten ging also nicht. Das linke Pferd fest am Zügel, raste ich los. Links und rechts krachten die Einschläge, daß selbst das sonst so ohrenbetäubende Lärmen der Feldküche auf dem Pflaster nicht mehr zu hören war.

Und die beiden Pferde rasten in einem Tempo los, daß nur das Bewußtsein der gefährlichen Lage mich diese Geschwindigkeit mithalten ließ. Wie ein Mustang auf der Steppe sah er aus, der friedliche Braune, der vorher den Pflug durch märkisches Land gezogen und den Ertrag der bäuerlichen Ernte in die nächste Stadt gebracht haben mochte, die Augen standen heraus, um die Nüstern prustete der Schleim. Wie ein Mensch das erste Wildpferd erlebt haben mochte, so sah er aus, mein Brauner, den ich fest in der Faust hielt.

Als wir die Feuerzone hinter uns hatten und in gemächlichen Schritt zurücksanken, Mensch und Tier abgekämpft und müde, drehte sich der Braune zu mir herum, leckte mir vorerst den Arm und dann das Gesicht, immer wieder. Das schleimige Maul an meinem Körper, dem ich sonst ausgewichen war, ich empfand es hier als wohltuend und durchaus nicht häßlich. Und plötzlich mußte ich feststellen, daß mir Tränen der Rührung kamen, mir, dem Soldaten, der eben durch das Feuer gegangen war, Tränen über diese Gefühlsregung eines Tieres, das empfunden hatte, daß wir beide, Mensch und Tier, dem Tod gemeinsam davongerannt waren. Und immer, wenn ich dann am gleichen und an den folgenden Tagen den Braunen begrüßte, sah er mich mit dem Blick der stummen Kreatur an, die nicht vergißt, was sie erlebt hat.

Leider hatte dieses Erlebnis zweien meiner Kameraden das Leben gekostet und drei weitere waren verwundet. Die Küche war besät mit Granatsplittern, aber sie war heil durchgekommen, dank der Mühe unseres märkischen Braunen und dank jener Kameradschaft zwischen Mensch und Tier.

Im übrigen wurde am folgenden Tage jenes Fort von Lüttich für immer zum Schweigen gebracht und der Bürgermeister jenes Ortes vor ein Kriegsgericht gestellt, da er nachweislich das Feuer gelenkt hatte.

Uffz. A. H. Else.

Erzählte Kleinigkeiten

Graf Zeppelin wurde einmal interviewt; der Zeitungsmann wollte vor allem etwas über des Grafen Werdegang wissen. Zeppelin gab die lakonische Auskunft:

Da ist nicht viel zu erzählen: Ich habe von unten angefangen und mich allmählich hochgearbeitet!"

*

Ein bekannter Dichter erhielt einmal von der Behörde den Auftrag, einen Steuerbogen auszufüllen und zurückzureichen.

Als unser Dichter in der Einteilung las „Einkommen aus der Arbeit", schrieb er mit energischen Schriftzügen darunter:

„Das Dichten ist keine Arbeit, sondern ein Vergnügen! Der daraus erzielte Erlös wiegt meist gerade die Kosten für Papier und Tinte auf.

Anmerkung: Für diese von mir auf Wunsch gelieferten Sentenzen gestatte ich mir, ein Honorar von zwölf Kronen zu berechnen!"

Leider ist die darauf erfolgte Antwort der Steuerbehörde nicht bekanntgeworden.

Das fettfreie imi-Bad ist die richtige Reinigungskur für verschmutzte Berufswäsche. Weil imi so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser.

Landesbibliothek Oldenburg

Dankgottesdienst für den Sieg in Frankreich

Sonntag, den 30. Juni 1940, in der Evangelischen Marine-Gedächtniskirche

Elisenluft

Morgen Sonntag
ab 15.30 und 20.00 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt ein **Musikkorps der Kriegsmarine** unter Leitung seines Obermusikmeisters.

Sonntag und Montag nach (30. Juni und 1. Juli)

Früheres **Rüstersiel Jugend-Schützenfest**

Spiel-, Schieß-, Verkaufs- u. Restaurat.-Geschäfte, Karussell am Platze

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs

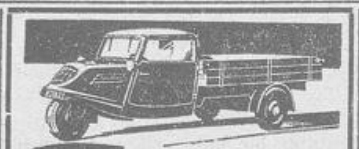
Zahngold Münzsilber
Altgold, Silber

Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 **Stauß** Roonstraße 90

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Luftschutz-Hausapotheken
(kleine und große) in vorgeschriebener Ausführung an **Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäfte** sofort ab Werk lieferbar. Ferner ein Restbestand an ***Luftschutz-Gastaschen*** für Sanitätstrupps.
Hermann Ellts, Bremen, Olberstraße 71

Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine



Tempo Wagen
Billig in der Anschaffung — Sparsam im Betriebsverbrauch — Groß in der Ladefläche
und andere Lieferwagen prompt lieferbar
Generalvertretung
Ersatzteillager — Reparaturwerk
Schmidt & Koch
Hindenburgstraße 41
Telefon 1081

Darmträgheit?
Dann Dr. Burchards Perlen, sie wirken prompt und milde
Drogen-Meyer
Marktstraße

Wegen dringender Umbauarbeiten
werden in der Nacht von Sonnabend, 29. 6., auf Sonntag, 30. 6., von 0.30 Uhr bis 4 Uhr die Versorgungsgebiete **Stadt Jever und E. G. Nordjeverland, Hohenkirchen,** stromlos geschaltet.
L.E.V.O., Betriebsabteilung Varel.

Kraft durch Freude

bringt Sonnabend und Sonntag, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus ein erstklassiges

Varieté-Programm

mit neuester Wochenschau

Ansager: HANS KIEFER

1. **Wochenschau**
2. **Geschwister Reichelt,** Tanzduett
3. **Sonja & Partnerin**
4. **Mirza,** Dressurakt auf rollender Kugel
5. **Hans Kiefer,** der humorvolle Plauderer
6. **Ulm & Partnerin,** Deutschlands beste Akrobaten.
7. **Geschwister Reichelt.** Tanzduett
8. **Manulescu,** Kraftsport-Akt
9. **2 Cornellys,** Antipodenspiele.

Bruno Döring mit der beliebten KdF.-Kapelle

Volkstümliche Preise:
Vorverkauf RM. 0,80, Abendkasse RM. 1,00, Wehrmachtsangehörige im Mannschaftsstand RM. 0,50.

Oldenburgisches Staatsministerium.

Obst- und Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerpreise: Bezirksabgabestellenpreis		Erzeugerpreise: bei Abgabe an den Einzelhandel		Verbraucherpreise: bei Abgabe des Erzeugers auf d. Wochenmarkt in kleinen Mengen		Verbraucherpreise: bei Abgabe durch Einzelhändler*) in kleinen Mengen	
		RM.		RM.		Rpfg.		Rpfg.
Spinat, Blatt	50	kg 10,—	50	kg 11,—	½	kg 14	½	kg 15
Junger Blatt-Spinat	50	kg 15,—	50	kg 17,—	½	kg 21,—	½	kg 24
Treibhausgurken I	100	St. 33,—	100	St. 36,—	1	St. 46	1	St. 50
Treibhausgurken II	100	St. 24,—	100	St. 26,—	1	St. 34	1	St. 36
Rhabarber, grün	50	kg 5,—	50	kg 6,—	½	kg 9*)	½	kg 10*)
Himbeer-Rhabarber	50	kg 6,—	50	kg 7,—	½	kg 10*)	½	kg 11*)
Blut-Rhabarber	50	kg 9,—	50	kg 10,—	½	kg 13	½	kg 14
Schnittlauch	100	Bd. 3,—	100	Bd. 3,30	1	Bd. 5*)	1	Bd. 5*)
Johannislauch, je Bund 10 Knollen	100	Bd. 9,—	100	Bd. 10,—	1	Bd. 13	1	Bd. 14
Rettich, je Bund 7 Stück	100	Bd. 9,—	100	Bd. 10,—	1	Bd. 13	1	Bd. 14
Eiszapfen, je Bund 7 Stück	100	Bd. 9,—	100	Bd. 10,—	1	Bd. 13	1	Bd. 14
Kopfsalat — Freiland A	100	St. 5,—	100	St. 6,—	1	St. 7	1	St. 8
Kopfsalat — Freiland B	100	St. 4,—	100	St. 5,—	1	St. 6*)	1	St. 7
Kohlrabi, mind. 5 cm Durchmesser	100	St. 6,—	100	St. 7,—	1	St. 8	1	St. 10
Kohlrabi, mind. 3 cm Durchmesser	100	St. 3.—	100	St. 4.—	1	St. 5*)	1	St. 6*)
Stachelbeeren, grün, unreif	50	kg 20,—	50	kg 22,—	½	kg 26	½	kg 29
Radies, 15 Stück	100	Bd. 5,—	100	Bd. 6,—	1	Bd. 7	1	Bd. 8
Tomaten — Treibhaus A	50	kg 48,—	50	kg 53,—	½	kg 67	½	kg 74
Spitzkohl	50	kg 18,—	50	kg 20,—	½	kg 25	½	kg 28
Möhren, 15 St. i. Bd., mind. ½ kg	100	Bd. 13,—	100	Bd. 14,—	1	Bd. 18	1	Bd. 20
Mairüben	50	kg 18,—	50	kg 20,—	½	kg 25	½	kg 28
Erbsen	50	kg 21,—	50	kg 23,—	½	kg 29	½	kg 32
Erdbeeren I A (Ananas)	50	kg 45,—	50	kg 50,—	½	kg 59	½	kg 65
Erdbeeren A	50	kg 41,—	50	kg 45,—	½	kg 53	½	kg 59
Erdbeeren B	50	kg 27,—	50	kg 30,—	½	kg 35	½	kg 39
Große Bohnen	50	kg 18,—	50	kg 20,—	½	kg 25	½	kg 28

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei größeren Mengen*) und für Waren, die über den Versand- und Großhandel laufen, meine Anordnungen vom 29. August 1938, 25. Juli 1939 und 17. Januar 1940 Anwendung finden.

Oldenburg, den 27. Juni 1940.

Der Minister der Finanzen. — Preisbildungsstelle.
J. A.: Dr. Fischer.

Für die Zeit vom 1. 7. bis 7. 7. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichszuckerkarte:
Abschnitt „1".

II. Reichs-Eierkarte:
Abschnitt „2a" nach Sonderaufruf.

III. Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker):
Vergl. den Aufdruck auf der Reichskarte. Beim Bezuge von Zucker ist der Gültigkeitsaufdruck der einzelnen Abschnitte nicht maßgebend. Der Verbraucher kann also die Gesamtzuckerrationen für 4 Zuteilungsperioden in einer Menge beziehen. Es bleibt ihm natürlich unbenommen, den Zucker in Teilmengen bis zum Ablauf der 4. Zuteilungsperiode (20. Oktober 1940) abzunehmen. Ebenso kann der Verbraucher die Bestellscheine a—d zu Beginn der in Betracht kommenden Zuteilungsperioden einzeln beim Verteiler oder auch bei mehreren Verteilern abgeben.

IV. Reichsfleischkarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6—14 Jahren:** Die sieben Abschnitte „I".
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Die fünf Abschnitte „I".

V. Reichsbrotkarte A:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 1, 5, 9, 13 und die ersten 4 Abschnitte für je 50 g Brot; auf Brotkarte B können weitere 20 Abschnitte beliefert werden.
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 1, 5, 9 und 2 Abschnitte für je 100 g Brot.
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Sechs Abschnitte 1, Abschnitt 5 und der erste mit einem Karo (♦) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel.

VI. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 1 (Butter, Käse, Schweineschmalz) und sämtliche rechtsseitigen Abschnitte.
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitt Fe a, die Abschnitte 1 (Butter, Käse) und die Abschnitte F 1 und F 5.
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 1 (Butter, Käse) und der Abschnitt F 5.
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk.):** Abschnitte 1 (Butter, Käse) und der Abschnitt F 5.
In der laufenden Versorgungsperiode vom 1. bis 28. 7. 40 wird auf die entsprechenden Abschnitte der Reichsfettkarte für sämtliche Verbraucher nur **Käse** ausgegeben. Speisequarg und Schichtkäse darf an die Verbraucher **frei** abgegeben werden, soweit vorhanden.

VII. Reichsmilchkarten:
Abschnitte 1—7.

VIII. Nährmittelkarte:
Es können verabfolgt werden:
Auf die Abschnitte N 1/N 2 = 150 g Nährmittel (ausschl. Teigwaren). Auf die Abschnitte N 2/N 3 = 1 große Dose bzw. 2 kleine Dosen Kondensmilch oder 1/1 Dose Obst- oder Gemüsekonserven. Auf die Abschnitte U 11—N 15 = je 25 g Teigwaren oder andere Nährmittel, je nach Wahl. Auf die Abschnitte N 25—N 29 = je 25 g Reis.
Vorstehende Abschnitte sind für die Dauer der ganzen Zuteilungsperiode (1. 7. bis 28. 7. 1940) gültig.
Auf die Abschnitte N 21 und N 22 = je 25 g Sago, Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver, es können statt dessen je 25 g Reisflocken **wahlweise** bezogen werden, soweit diese vorhanden sind. Auf den Abschnitt N 23 = 125 g Kaffee-Ersatzmittel.

IX. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):
a) **Brotzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 1, 5 und die ersten 8 Abschnitte für je 50 g Brot; außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 9.
b) **Fettzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitt 1 und a 1; für Schwerstarbeiter außerdem der Abschnitt b 1.
c) **Fleischzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte „I" (gültig vom 1. 7. bis 7. 7. 1940).

Die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 1. 7. bis 7. 7. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 29. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
Dr. Müller

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Städtische Müllabfuhr

Es wird darauf hingewiesen, daß nach den Ortsgesetzen in die Mülltonnen nur feste und trockene Abfallstoffe aus den Haushaltungen, Werkstätten und Geschäftsräumen geschüttet werden dürfen, daß es aber verboten ist, Erd- und Schuttmassen, Flüssigkeiten und Dungstoffe hineinzutun.

Wilhelmshaven, den 26. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Jacobs.

Oldenburg

Aufruf zur Meldung beschlagnahmter Kraftfahrzeug-Luftbereifungen an stillgelegten Fahrzeugen.

Bis zum 5. Juli 1940 sind den Oberbürgermeistern und Landräten — Wirtschaftsämtern — von allen Behörden, Dienststellen und Gliederungen der NSDAP., von Personen und Firmen, die Kraftfahrzeug-Luftbereifungen in Eigentum oder Besitz haben, sämtliche Kraftfahrzeug-Luftbereifungen (Reifen und Schläuche) zu melden, die gemäß Anordnung Nr. 51 der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest vom 11. September 1939 beschlagnahmt und auf nicht bewinkelten (stillgelegten) Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern, deren Reserverädern und Felgen, sowie sonstigen nicht zu einem Kraftfahrzeug gehörenden Rädern und Felgen montiert oder nicht aufgezogen sind. Ausgenommen sind von der Meldepflicht lediglich Personen und Firmen, die Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger gewerbsmäßig herstellen oder damit Handel treiben.

Die Meldung hat auf einheitlicher Meldekarte zu erfolgen, die in den Städten Wilhelmshaven, Oldenburg und Delmenhorst bei den Wirtschaftsämtern, in den Landkreisen bei den Bürgermeistern erhältlich sind. Für jede Reifengröße ist eine besondere Meldekarte zu verwenden. Die Ausgabe dieser Meldekarten erfolgt ab sofort an allen Wochentagen in der Zeit von 8—12 Uhr.

Ich gebe gleichzeitig bekannt, daß die Bereifungen, sofern sie zur Ablieferung aufgerufen werden, nach besonderer schriftlicher Mitteilung durch einen Abholdienst abgeholt werden. Die Abholung erfolgt kostenlos.

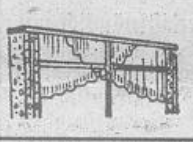
Soweit bereits früher in einigen Bezirken Meldungen über vorhandene Reifen und Schläuche abgegeben sind, sind sie hinfällig, sie müssen jetzt wiederholt werden. Für alle befristet bewinkelten Fahrzeuge und für solche, für die bisher Tagesbescheinigungen ausgestellt wurden, sind die Meldungen ebenfalls zu erstatten.

Weitere Einzelheiten sind aus dem Merkblatt zu ersehen, das zusammen mit den Meldekarten ausgegeben wird.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Aufrufes werden bestraft nach den Vorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (RGBl. I S. 816) in der Fassung der Verordnung vom 18. September 1939 (RGBl. I S. 1430).

Oldenburg, den 17. Juni 1940.

Der Minister der Finanzen.
J. A. Brauer.



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

Musikalische
Abendfeier
in der Christuskirche
Sonntag, den 30. Juni 1940, abends 8.00 Uhr.
Mitwirkende:
Heinz Decker, Cello
Georg Hackstette, Orgel
Der Frauenchor der Christuskirche.
EINTRITT FREI!

In der schönen Rüstringer Strandhalle erholt man sich!
Fahren Sie bis Mühlenweg
Täglich geöffnet!
Sonnabends ab 4.00 Uhr geschlossen!

12. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters
unter Leitung von Alfred Hering
Mitw.: Städt. Chor und Männergesangverein
Montag, den 1. Juli d. J., 20 Uhr, im „Parkhaus".
1. Johannes Brahms: Orchestervariationen über ein Thema von Josef Haydn.
2. L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 7 in A-Dur.
Außerdem werden aufgeführt:
2 Lieder von Johannes Brahms für den gemischten Chor, 2 Lieder für Frauenchöre, Harfe und Waldhörner, sowie ein Chor aus der Schöpfung von Josef Haydn mit Orchester.
Eintrittskarten: RM. 0.50, für Militär und Schüler 0.30 RM. an der Abendkasse und im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Busse, Viktoriastraße, den Buchhandlungen Gebr. Ladewigs, Roonstr., u. Jasper, Marktstr. Es wird gebeten, abgezähltes Geld mitzubringen.

Verlangt in Gaststätten den Kurier

Landesbibliothek Oldenburg